

DER SÜDLIBANESISISCHE DIALEKT VON EZ-ZRĒRIYYE

1. Texte

VON
JUSSI ARO

Einleitung

Vorgeschichte und Quellen der Arbeit

Als ich im April 1970 durch ein Reisestipendium der Finnischen Akademie Gelegenheit hatte, in Libanon und Syrien Bandaufnahmen von arabischen Dialekten zu machen – zunächst nur, um Material für den Unterricht zu bekommen, – konnte ich in Beirut neun Volksmärchen von einem etwa sechzigjährigen Mann namens Alḥmed ʿIzzeddīn aufnehmen. Ich erfuhr, dass der Gewährsmann aus Deir Qānūn bei Tyrus gebürtig war, und nachdem ich später zu Hause die Aufnahmen verschriftlicht hatte (mit Hilfe von Youssef Naja's arabischen Abschriften), versuchte ich herauszufinden, wieviel der Erzähler, der schon in jungen Jahren nach Beirut übergesiedelt war, von seinem ursprünglichen Dialekt bewahrt hatte. Ich verglich seine Sprechweise z. B. mit der seines gleichnamigen Sohnes, der einen ziemlich ausgeglichenen Beiruter Dialekt sprach (mit einer ganz leichten südlibanesischen Färbung). Gewisse phonetische Eigentümlichkeiten im Dialekt des alten Mannes waren ohne weiteres erkennbar, z. B., dass er noch die Interdentale *ǧ* und *ǧ̣* aussprach und in gewissen Pausaformen die Vokale anders aussprach als im Kontext (-i – Pausa -e; -u Pausa -o; -kin, -hin Pausa -kòn, hòn). Andererseits wiesen viele Details darauf hin, dass der Dialekt des alten Mannes einem gewissen nivellierenden Einfluss unterlegen hatte (z. B. Verbalformen wie *kalbu*, *saḥḥnello l-mayy*, die Nominalform *samke*, die alle nach H. Fleischs Untersuchungen vielmehr nordlibanesisch

sind). Diese Texte konnten daher nicht ohne weiteres zu einer Untersuchung südlibanesischer Dialekte verwertet werden.

Glücklicherweise traf ich in Helsinki im Herbst 1973 einen Studenten aus ez-Zrēriyye, der Bišr Mruwwe (Béchéř Mroué) heisst und sich als sehr hilfreich erwies und bereitwillig war, mir weitere Auskünfte über seinen Dialekt zu vermitteln. Zunächst brachte er von zwei Reisen in seine Heimat (Dezember 1973–1974 und März 1974) kürzere Bandaufnahmen mit (hier die Texte 1–3) durch die ich einen ersten Eindruck von echtem ez-Zrēriyye-Dialekt erhalten konnte. Weiteres konnte ich natürlich von Bišr selbst und von seinem ebenfalls in Helsinki befindlichen Bruder Hassān erfahren, obwohl die jungen Männer sich selbst als unzuverlässige Gewährsmänner bezeichneten, da sie in Sidon zur Schule gegangen waren und (besonders Bišr) den Dialekt nicht mehr rein bewahrt hatten.

In Dezember 1974 machte ich selbst eine kurze, einwöchige Touristenreise nach Libanon, während der ich, von Bišr begleitet, drei Nächte (17.–20. Dezember) in seinem Elternhause in ez-Zrēriyye gastlich aufgenommen wurde. Dabei hat er mich mit mehreren Einwohnern des etwas oberhalb von Tyrus nördlich vom Flusse Liṭāni liegenden Dorfes bekannt gemacht. Wir sind in mehreren Häusern mit dem Bandgerät herumgegangen und haben an zwei Abenden in einer *sahra* von Bauern bei einem Nachbarn gegessen, wobei ich mit bester Unterstützung von Bišr die Männer über ihr tägliches Leben ausgefragt und sie Schwänke und Geschichten habe erzählen lassen. Durch diese grossartige Hilfe ist der kurze Aufenthalt sehr fruchtbar verlaufen. Ich bekam etwa drei Stunden Aufnahmen, die bei wechselndem Inhalt wohl eine durchaus zureichende Basis für eine vertretbare Behandlung des Dialekts ergeben können.

Damit sind die Verdienste der Familie Mruwwe noch nicht zu Ende. Bevor Bišr und ich nach Libanon fuhren, war eben sein jüngerer Bruder Saḥbān nach Finnland gekommen, um hier zu studieren. Im Gegensatz zu Bišr, der landwirtschaftliche Studien treibt, ist Saḥbān humanistisch orientiert, und bevor er seine Studien hier anfangen konnte, hatte er Gelegenheit (für eine bescheidene Unterstützung, die die Universität ihm gewährte) mir beim Ausschreiben der Magnetophonbänder zu helfen. Ohne

seine Hilfe wäre mir diese Arbeit nahezu unmöglich gewesen, denn die Gewährsmänner hatten ziemlich schnell und oft undeutlich gesprochen, und zumal ich den Dialekt selbst unzureichend beherrsche und mir auch bei deutlichem Hören vieles unverständlich geblieben wäre. Besondere Schwierigkeiten boten eben die lexikalischen Eigentümlichkeiten des Dialekts bei denen die Wörterbücher, wie Barthélemy und Denizeau, oft nicht helfen können. Saḥbān hatte sogar eine erstaunliche Fähigkeit zu wissen, was ich möglicherweise nicht verstehen konnte, und er hat aus eigenem Antrieb seine Ausschriften mit zahlreichen zutreffenden Worterklärungen versehen. Ich zitiere sie oft in den Anmerkungen der Textbearbeitungen mit S. M. Auch später, als sein »offizieller« Anteil an der Arbeit zu Ende war, ist er immer bereit gewesen, über alle möglichen Dinge Auskunft zu geben. Danach hat er auch aus eigenem Antrieb angefangen, kurze Geschichten und Schilderungen im Dialekt zu schreiben (er hatte früher Gedichte im Dialekt geschrieben), die besonders lexikalisch aufschlussreich waren. Mehrere derselben haben einen nicht geringen literarischen Wert, und ich hoffe, auch sie später veröffentlichen zu können. Eine Beschreibung, die weniger belletristisch ist, aber viele Ackerbauern enthält, ist hier als letzte Nummer herausgegeben. Die Verdienste Saḥban Mrouehs um diese Arbeit sind also gross und mannigfaltig, und ohne ihn wäre sie auch auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden.

In der vorliegenden Arbeit will ich zunächst eine Beschreibung der grammatischen Eigenheiten des Dialekts geben mit Sprachproben, die möglichst rein umgangssprachlich sind. Wie bekannt (vgl. Blanc, *Style Variations* und Palva, *Lower Galilean Arabic* S. 22–23), gibt es mehrere Stilgattungen der Umgangssprache. Hier ist die tägliche Umgangssprache besonders durch die Texte 1–4 vertreten, wo drei Sprecher Frauen sind. Wie unten in der Grammatik § 2.7 dargelegt worden ist, glaube ich sogar eine phonetische Eigenheit der Frauensprache beobachtet zu haben, und jedenfalls darf man annehmen, dass die Sprechweise der Frauen freier von fremden Einflüssen ist als die der Männer. Von der Sprache der Männer gebe ich kurze persönliche oder anekdotenhafte Erinnerungen und Schwänke, die oft inhaltlich ziemlich unbedeutend sind, aber sprachlich wohl zuverlässiges Mate-

rial bieten. Der Sprecher von Nr. 8 (Grossonkel der Brüder Mruwwe) ist ziemlich lesekundig und bereit; er spricht dementsprechend eine Sprache, die nach dem Terminus Blancs als »koineized colloquial« bezeichnet werden kann. Seine Aussprache ist nicht so überstürzt wie die der meisten anderen Sprecher, sondern ruhig und überlegt; die Laute sind meist rein dialektisch, aber der Wortschatz zeigt viele Entlehnungen aus der Schriftsprache oder aus anderen Gegenden auf. Die Beschreibungen der Landwirtschaft sind auch eher »koineized« als »plain colloquial«, weil die Sprecher dort gewissermassen einen Vortrag halten mussten. Der Text Sahbān Mruwwe's, »die Geschichte des dünnen Brotfladens«, ist, wie seine übrigen Erzeugnisse, so entstanden, dass er ihn zuerst in arabischer Schrift verfasst und danach auf Tonband gelesen hat. Er kann natürlich nicht als »Dialektprobe« gelten, sondern sein Verdienst liegt darin, dass er offenbar örtlichen Wortschatz bietet und zugleich zeigt, wie leicht ein Dialekt durch einen geschickten Schreiber in den Rang einer Literatursprache erhoben werden kann. Die Sprache darin weicht in einigen Kleinigkeiten von der der übrigen Stücke ab, z. B. *lamma* statt *lamman* »als« und andere Entgleisungen (in anderen Aufnahmen gelegentlich z. B. *maro* »seine Frau« statt *marato*), zuweilen mangelhafte Aussprache der Interdentale usw., wogegen der Vokalismus im allgemeinen wohl gut einheimisch ist.

Die eigentlich folkloristischen Erzählungen habe ich nicht in dieses Buch aufgenommen, weil ich sie später zusammen mit den Geschichten des Ahmad ʿIzzeddin herauszugeben beabsichtige, und weil sie zur Stilgattung des sog. »artistic colloquial« gehören. Ich gebe hier nur eine kurze Aufzählung der Stücke und deren Inhalt:

1. Der seltsame Richter (die weitverbreitete Geschichte, vgl. Talmud Babli, Sanhedrin 109b; später Prym-Socin, Neuaram. Märchen aus Maʿlūla Nr. 19; Stumme, Maltesische Märchen No. 32, Jarring, Uzbek Texts from Afghanistan Nr. 12 usw.; russisch Sud Semjakin, Guzdij, Hrestomatija S. 445).

2. König und Wezier und der kluge Knabe (der den Wezier wie ein Esel schreien lässt und selbst Wezier wird).

3. Der kluge Sohn des Weziers (beantwortet die Frage, was vor dem Einen d. h. Gott, gewesen ist und rettet das Leben seines Vaters).

4. Der Richter und der Schelm (der sich in die Frau des Richters verliebt und nach vielen Versuchen mit der Frau schläft).
5. Der Prüfer (gleichen Inhalts wie Jiha, Bišmizzin Nr. 8, Arne-Thompson Nr. 655, Nowak Typ 365).
6. Der Fuchs und die Krähe streiten um Käse, der Affe fungiert als Schiedsrichter und isst beim Wägen die ganze Käse auf (vgl. Arne-Thompson Nr. 51^{xxx}).
7. Der Mann, seine Frau und das Kamel, das Edelsteine wie Eier legt.
8. »The Merchant of Venice«, mit anderen Motiven, die mit Nowak's Typ 165 gemeinsam sind.
9. Ein »šāṭer Ḥasin«, der um eine Prinzessin wirbt und in der Unterwelt der Dschinnen Abenteuer erlebt.
10. Eine Legende vom Ursprung der Familie Mruwwe.
11. Eine schiitische Legende von einem armen Mann, der beim Aschurafest die üblichen Texte lesen lassen wollte.
12. Die dumme Königin und ihr kluger Sohn (vgl. Colin, Recueil de textes en arabe marocain I, Nr. 35).
13. Eine andere Version von der vorhergehenden Geschichte.
14. Der Wahrsager, vgl. Müneccim Başı, Spies, Türkische Chrestomathie S. 4. und die dort gegebene Bibliographie; persisch Endjavi, Tamsil o Masal S. 175 ff. mit verschiedenen Versionen.
15. Der Hirte im Dienst eines Beduinen bekommt drei gute Ratschläge als Lohn (nicht im Boden des Wadi zu schlafen, nicht mit einem Aussätzigen umzugehen und nicht ohne Nachdenken zu handeln – der Held wird dadurch gehindert, seinen eigenen Sohn zu töten). Ein Motiv gemeinsam mit Nowak, Typ 274.
16. Der Junge der niemals lügte.
17. Das Findelkind, das einen Adoptivvater reich macht (verkauft Salz in einem Lande, wo es kein Salz gibt).
18. Eine schiitische Legende (wer in einer bestimmten Moschee betet, darf den Imam ʿAli sehen).
19. Eine schiitische Legende (der Imam ʿAli heilt ein blindes Mädchen und tötet den Mann, der das Mädchen entführen will).
20. Eine schiitische Legende (der Mekkapilger und sein christlicher Nachbar).

21. Eine Beduinensage von Ḥasan Kan^oör und der Frau seines Bruders, vgl. Palva, *Narratives and Poems from Ḥesban*, S. 50.

Von den Erzählern der unten bearbeiteten Texte ist mir folgendes bekannt; die Beschaffung sehr genauer Angaben zur Person schien mir unhöflich und unnötig.

1. 'Umm Raša, Grossmutter mütterlicherseits der Brüder Bišr und Saḥbān Mruwwe, über 80 Jahre alt, hat in den 1910er Jahren in Senegal gewohnt und ist dort verheiratet gewesen, wie überhaupt sehr viele vom südlichen Libanon dorthin emigriert sind. Lebt jetzt bei ihrer Tochter und vermag nur wenig zu hören und zu sehen, wie aus der Bandaufnahme zu ersehen ist.

2. °Ali Ḥillo (Mruwwe), Kleinbauer und Lohnarbeiter, ungefähr 50 Jahre alt. Der Ursprung des Namens Ḥillo wird folgendermassen erklärt: Der Ahne dieses Zweiges der Familie Mruwwe war einmal vor Gericht erschienen und man hatte ihn nach seinem Namen gefragt: Mruwwe? -'e, Mruwwe °a-ḥillo »Ja, blosser Mruwwe«.

3. 'Umm Muḥammed Zaynab (Mruwwe), Frau des °Ali Ḥillo, etwa 45 Jahre alt. Aus Kfar Ḥatta bei Žbē^o bei Nabaṭiyye gebürtig, im Alter von 13 Jahren in ez-Zrēriyye verheiratet. Spricht den Dialekt vielleicht nicht hundertprozentig in der Weise der echten Einwohner von ez-Zrēriyye, gehört aber sonst wegen ihrer starken Persönlichkeit zu den besten Vertretern dortiger Umgangssprache.

4. 'Umm Riḍa, Frau von Muḥammad Ḥusain Mruwwe, etwa 55–60 Jahre alt.

5. Muḥammad Ḥusain Mruwwe, Bauer mit etwas Landbesitz, etwa 60 Jahre alt.

6. Abū Taufiq Riḍa Ḥiṣmān, etwa 60 Jahre alt, Bauer mit etwas Landbesitz.

8. Aḥmad Amīn Zurquṭ, Bruder der Umm Raša, Landbesitzer, etwa 85 Jahre alt, aber gut bei Kräften; ziemlich lesekundig, hat am ersten Weltkrieg teilgenommen.

9. Abu Šubḥi, Bauer und Viehhändler, etwa 55 Jahre alt.

10. °Ali Muḥsin, Bauer mit etwas Landbesitz, Alter etwa 45 Jahre.

Zum Verständnis der in den Texten vorkommenden Ortsnamen usw. sei doch folgendes erwähnt.

Das Dorf ez-Zrēriyye (wohl: az-Zurāriyya, nach Anis Frayḥa,

Muġam 'asmā' al-mudun wa-l-qura al-lubnāniyya aus aram. Zrārā oder syr. dardārā »Dorn«, aber ganz zweifelhaft) ist etwa 15–17 Kilometer nordöstlich von Tyrus und etwa 5 Kilometer nördlich vom Flusse Liṭāni gelegen. Man biegt ab von der Hauptstrasse Sidon-Tyrus kurz vor der Mündung des Liṭāni-Flusses bei Bu l-'aswad auf einen Landweg, der durch Kfar Badda (links), Žamžēm (rechts), es-Sakaniyye (links), Ḥarāyeb (links) und Rzayy (rechts) nach ez-Zrēriyye führt. Das Dorf hat etwa 4.000 ansässige Einwohner; eine grosse Zahl ist ausgewandert, so dass die Gesamtzahl als 8.000 angegeben werden kann.

In den Texten kommen Namen von einigen Äckern usw. vor, die sich ganz nahe beim Dorf nördlicherseits befinden: Ḥall el-Mallūle, Ḍahr el-ġūle und el-Waṭa/i, hinter welchem sich das sog. »Höllental« (*wēdi žhannib*) mit steilen Abhängen und vielen Bäumen befindet.

Nach etwa fünf Kilometern weiter ostwärts am Wege nach Nabaṭiyye kommt man zum Dorfe el-Bray'a^o (Buraiqa^o) und nach etwa 15 Kilometern nach en-Nabaṭiyye. In östlich-südöstlicher Richtung sind die Dörfer von le-'ṣaybe (el-Quṣaybe) und Šēr (auf den Schildern Sīr) gelegen.

Ganz an der Südseite des Dorfes ist der Begräbnisplatz (*žabbēne*) gelegen, und an seiner Ecke befindet sich ein Heiligtum, genannt *en-nabi fāher el-ḥalēl*. Zwischen ez-Zrēriyye und dem Flusse befindet sich eine Quelle namens °Ayn el-ḥawr (»Weisspappelquelle«). Dann kommt man zu dem tiefen Talgrund des Liṭāni, hinter welchem bei ež-Žazzīre die Fruchtgärten der Bewohner von ez-Zrēriyye gelegen sind (Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen usw.); Feigen- und Olivengärten finden sich auch jenseits des Flusses (ein Ort ist ez-Zaytōn »Oliven« genannt). Auch el-Berž (Burğ) befindet sich dort, westlich von Ṭarfulsayy, Ḥallūsiyye und Šḥōr. – Die Bewohner von ez-Zrēriyye und Umgebung sind fast ausnahmslos schiitische Muslime, sog. Mitwālīs, maṭāwle.

Die Umschrift

Die Umschrift der Textproben ist – besonders was die Konsonanten anbelangt – dieselbe wie bei H. Grotzfeld (z. B. Laut- und Formenlehre des Damaszenisch-Arabischen, AFKM XXXV,3). Zum Damaszenischen kommen die konsonantischen Phoneme \underline{d} und \underline{d} hinzu (\underline{t} dagegen nur ausnahmsweise).

In der Wiedergabe der Vokale bin ich bewusst vom phonematischen Prinzip abgewichen, um die Eigenart und Mannigfaltigkeit der Realisationen hervortreten zu lassen. In allgemeinen Zügen ist dieser Vokalismus schon von H. Fleisch behandelt worden (Observations sur le vocalisme d'un parler arabe chiite du Liban-Sud, BLSP 59/1, 1964, VIII–XI, und Études d'arabe dialectal, Beyrouth 1974, 313–319). Im einzelnen ist das System wie folgt; man kann dabei einen Unterschied machen zwischen den Vokalen der Pänultima (1) und Ultima (2) in voll betonten Wörtern (Lento) und (3) reduzierten Vokalen in mehr oder minder unbetonten Wörtern (Allegro). Bei \bar{a} gibt es dazu den Unterschied zwischen Nicht-Imāla neben emphatischen Konsonanten und nach Laryngalen und Imāla in anderen Stellungen.

\bar{a}	1. \bar{a}/\bar{e}	2. $\bar{a}/\bar{e}/\bar{i}$	3. a/\bar{a}
\bar{i}	1. \bar{i}	2. $\bar{e}/e\bar{i}$	3. i/\bar{o}
\bar{u}	1. \bar{u}	2. \bar{o}/ou	3. u/\bar{o}
a	1. a/\bar{a}	2. i	3. a/\bar{a}
i	1. e/\bar{o}	2. e	3. i/\bar{o}
u	1. $u/\bar{o}/\bar{o}$	2. \bar{o}	3. u/\bar{o}
ai	1. ay	2. ay	3. $a/\bar{a}/a^w$
au	1. aw	2. aw	3. a/a^w

Der Hilfsvokal \bar{o} ist meist bezeichnet worden. Dazu benutze ich gelegentlich einen Gravis (\grave{o}) um eine Dehnung mit fallender Intonation zu bezeichnen.

1. Saḥbān und seine Grossmutter

A. 'Umm Raša

B. Saḥbān

1. A.: --- bat ʿaṭwe ktār. baʿd fei wēḥād bə-l-bəṛəž hēdā 'əbnha la-bənt maḥmud əmrūwwe. bayyu 'aḥad səkni bənt maḥmud əmrūwwe. 'arābətəkən, 'ē. bayyu ... ʿammu 'əsmu ḥasin, ḥasan ʿaṭwe. 'awēdem w-ṭāhreïn, 'a-fəšš ʿa-šəkəlhən əmnawb, 'add mēnən m^āliḥ.

2. lamman əmḥammad saʿəd fasad ʿala ʿabdalla bə-mas'alət l-marteïn, 'əža la'a baytna dēlif bayyo --- žəddou. ʿəndu žamal bašraqa, raḥ za' ʿətrāb əmn əl-maḥfara, w-rā ʿa-baladou, žab šağğile mən balado w-ṭayyanūlna š-šṭḥ, ʿašara ḥamšəʿəšar šaṭḥ.

3. 'e šu ma ṭaylaʿ --- ma ʿammaruš --- bass hal-'ēʿdin fihən šu fei, fei kəllun li-yṭayynou. -- 'ənti šēyfou la-ḥasin --- la-ḥsajn?

4. B.: la'. - A.: ʿam bi'əl --- 'al 'areib la-našeir ---. B.: 'e, hayk 'al bəšər ---. A.: 'a? - B.: hayk bi'əl bəšər ---.

5. A.: huww bə-l-'awwil, sēylo la-bəšər 'āyəllu mnän 'ənte? 'allu 'āni mn əz-zrēriyye. 'e, 'allu btərif maḥmud faḥre? hēda bi-ḍakar. 'allu hēdā ḥāle. 'e, 'allu lakan bətəkən taʿrif mīre? 'allu 'e, mīri sətte.

6. ba'a yəži la-hawn yēḥiḍ mašāri lli yəb'athən ʿabdalla, lli yəb'atən la-ʿənde. 'e yəžu hənne yēḥḍūhən, marrāt 'ani ruḥ wad-diləniyyēhən ---.

7. B.: huwwə ḥāli ʿabdalla mīn fasad ʿalay? kif ta sāfar ḥāli ʿabdalla, mīn fasad ʿalay? --- təʿi la nəḥki barra, 'ē ---.

1. Sahban und seine Grossmutter.

1. (Die Grossmutter:) – Es gibt viele Angehörige des Hauses Atwe. Es gibt noch einen in el-Burğ, der ein Tochtersohn Mahmud Mroué's ist. Sein Vater heiratete Sikne, die Tochter des Mahmud Mroué. Ja, sie sind eure Verwandte. Sein Vater . . . sein Onkel ist Hasan, Hasan Atwe. Sie sind gute und ehrliche Leute, ihresgleichen in Güte gibt es gar nicht.

2. Als Muhammed Sa'id gegen Abdallah in der Frage der Martini-Henry-Gewehre eine falsche Anklage machte, kam sein Vater . . . sein Grossvater, und fand, dass die Dächer unseres Hauses nicht wasserdicht waren. Er hatte ein »basrisches« Kamel und er ging und brachte Erde aus dem Graben. Dann ging er zu seiner Heimat, brachte von dort Werkleute und sie belegten uns die Dächer mit Lehm, zehn, fünfzehn Dächer.

3. Ja nein, sie . . . sie bauten nicht . . . aber diejenigen, die in ihnen wohnten, was da war, da waren alle die (die Häuser) mit Lehm belegten . . . Hast du den Husain gesehen?

4. (S. :) Nein. (G. :) Ich sage dir . . . er wohnt in der Nähe von Nasir . . . (S. :) Ja, so hat Bischr gesagt . . .

5. (G. :) Er hatte einmal Bischr gefragt: Von wo bist du? Er sagte: Ich bin aus Zreriyye. Er sagte: Kennst du Mahmud Fachri, er ist in Dakar? Er sagte: Er ist mein Onkel. Ja, sagte er, so kennst du wohl Mire? Ja, sagte er, Mire ist meine Grossmutter.

6. Er kam früher oft hierher, um das Geld zu holen, das Abdallah ihm sandte, das er mir sandte. Ja, sie kamen hierher, es zu holen, manchmal brachte ich ihnen auch das Geld . . .

7. (S. :) Wer hat gegen meinen Onkel Abdallah falsche Anklage gemacht? Wie ist es geschehen, dass Onkel Abdallah weggereist ist, wer hat ihn angeklagt? Ja, komme mit, wir wollen draussen sprechen.

8. yalla mašši ---. sāfar bə-s-sər'a ʕabdalla, saffarō h̄wēlo w-rāḥ. h̄wēlou ma kanuš yəstažru yəžu la-hawn. 'ālu: n-rəḥni, byəžu byəḥrbūlna byūtni w-byəl'fou ---, 'e ---.

9. 'e, baʕdān?

10. A.: 'ā, w-fasdi fasadūha ʕala ʕabdalla, 'ənnə ʕam yʕayleʕ martein əmn əl-baḥʕr, ʕa-zaman tərkiyye. ḥaməsmiṭ ʕaskare, ḥaməsmiṭ əḥṣān haw kēnu bə-dārni. layli ʕam yətʕaššu l-ʕaskariyye, 'əžä mḥammad saʕid 'allən: šu ʕam biʕaššūkon? 'allo žiž. 'allu kam žēže? 'allu 'arbəʕa. 'allu la', baddkən ʕa-l-ğada tmēne w-ʕa-l-ʕaša tmēne. (B.: 'əffl)

11. - yalla 'ūmu bə-l-šaṭḥ, bə-lə-šṭōḥ. 'allun --- 'alūlu: tanəʕašši? 'allun la', 'abəl, baʕdān təržaʕu tətʕaššu. təlʕu ʕa-šaṭḥ, ḥaṭṭu s-salēlim w-wallaʕu.

12. B.: wallaʕu?

13. A.: wallaʕu, 'ē, wallaʕbu la-d-dār. huwwi d-dār mā kanəš kəllu ḥašāb, kən fei 'abwayn, kəll 'abu farāgu mətl han-u-'ālt-əl-beir w-'aktar ---.

14. B.: 'ālt-əl-bēr?

15. A.: hawli ma 'ədruš ʕala ʕabdalla, 'aʕadu haw la-ḥāḥon.

16. B.: baʕdān kəf sāfar ḥāli ʕabdalla?

17. A.: ha? - B.: baʕdān ḥāli ʕabdalla kəf sāfār?

18. A.: ʕam bəḥkilak -- ʕabdalla -- rāḥ əl-ḥažž əmḥammad 'allhon - 'əbən ḥālte - 'allun ʕabdalla l-'amər ḥayk ḥayk. 'allu

8. Ja, gehe nur . . . Abdallah ist heimlich weggereist, seine Onkel wagten nicht, hierher zu kommen. Sie sagten: Wenn wir gehen, kommen sie, zerstören uns die Häuser und nehmen ihn gefangen . . . ja, . . .

9. (S. :) Ja, und dann?

10. – Ja, und sie machten eine falsche Anklage gegen Abdallah, dass er Martini-Henry-Gewehre vom Meere bringt, in der türkischen Zeit. Es waren fünfhundert Soldaten, fünfhundert Pferde bei uns zu Hause. Eines Abends waren die Soldaten eben dabei, Abendbrot zu essen, als Muhammed Saïd kam und sie fragte: »Was geben sie euch zu essen?« Sie antworteten ihm: »Hühner«. Er fragte: »Wieviel?« Sie sagten: »Vier«. Er sagte: »Nein, ihr sollt zum Mittagessen acht und zum Abendessen acht haben.« (S. : »Uh!«)

11. – »Geht sofort hinauf auf das Dach!« Sie sagten ihm: »Nachdem wir Abendessen gehabt haben?« Er sagte: »Nein, zuerst, dann könnt ihr zurückkommen und essen.« Sie stiegen auf das Dach hinauf, stellten die Leiter auf und zündeten das Haus an.

12. – (S. :) So?

13. – Ja, sie zündeten das Haus an. Das Haus war aber nicht ganz aus Holz, es waren dort zwei Keller, und jeder Keller war so gross wie von hier zum Brunnen oder mehr.

14. – (S. :) Bis zum Brunnen?

15. – Jene konnten Abdallah nichts tun, sie müssten allein sitzen bleiben.

16. – (S. :) Wie ist Onkel Abdallah dann weggereist?

17. – Was? – Dann, wie ist Onkel Abdallah weggereist?

18. – Ich erzähle dir ja . . . Abdallah . . . Haddsch Muhammed ging ihnen zu sagen – mein Kusun – dass es mit Abdallah so und

daḥlak ya ḥāli, rəḥ žəbəlna yyī, ən-rəḥni, byəl'fou. rāḥ, šār əl-ḥažž əmḥanmid yəmši 'a-d-darəb, w-ʿabdalla yəmši bə-l-waʿr. woʃil, 'alla waʃsalu. w-rāḥu fētou la-ḥayyi bə-l-bayt, w-rāḥu ḥwēlo, brāḥēm w-ʿalci. žēbu š-šayḥ əmḥammad, žēbò mḥammad ḡani ḥəlwe, hēḍä kan səmsār. (B.: səmsār?)

19. 'ē, žēbou ʿa-l-bayt, 'əttafa'u hənne wiyyī, l-yawm əttafa'u hənne wiyyē, l-layli bə-l-layl, laylt əž-žēyi baddu yrōḥ. rāḥou, šār huwwi yəmši bə-l-waʿr, wə-ḥwēlu yəmšu ʿa-t-tārē'. kān maʿu mašāri ʿabdālla, məš məḥtāž la-ḥwēlou, ḥwēlu kēnu ḡanēya ktēr. lēkin huwwe kənāt məʿu l-lērāt bə-l-mədd.

20. B.: bə-l-mədd?

21. A.: 'ē walla. ḡallu 'aktar mən səne, wə-l-ʿaskariyye kəll ənhār ʿəšrin līra, ḡəhib, ma kanš fci wara'. yḥəḥḥəlna yyēḥən wayn ma kēn, yəsra' ḥālu mən əl-wʿūra w-yəržiʿ, wə-yḥəḥḥəlna yyēḥən wan ma kan w-mən ʿa-bəkra yžibūlna yyēḥən ta nəštrilən 'akəl. baddna nəštri šʿēr, w-banna nəštri žiž. 'aḥaʿna ž-žiz əmn əl-balid. kənna nrəḥ 'ani w-əḥti ʿala l-əšaybi, ʿala šeir, mən hawn mən šab žamžəm, ʿala haḥ-əblid kəllhi, hēḍi kəllhə nəḥna štarayna ž-žiz. kəll waḥade tžib sall, nḥəḥḥon bə-s-sall w-nəržiʿ — —. ʿəmlu fīna ʿaməl əl-faḥriyyit — —. (B.: faḥriyyit?)

22. 'c, ttafa'u hənne wiyyih, hənni w-ʿabdalla, səʿāt əl-falaniyye ykən ʿa-l-mīni. wəʃel, dəḡri: 'əḥlaʿ! ḥəlcʿ, ʿa-s-səllom. 'allo mḥammad ḡani ḥəlwe /lä-l-/ lä-s-sawwā': la təsraḥš! huwwə 'awwal əbyəḥlaʿ əl-babbōr la-ḡaḥr əl-baḥʿr, byəsvaḥ šawḥ ḥezən w-šawḥ farəḥ. 'allu ma təsraḥ wala šawḥ! yalla baddak t'ažžil əšwayyē ta-təḥlaʿ mən ḡaḥr əl-baḥr. 'alləḥ šwayyi, ma biʿəds ʿlayna ḥawf.

so ist. (Einer von ihnen) sagte zu ihm: »Tu mir den Gefallen, mein Onkel, gehe und bringe ihn. Wenn wir gehen, nehmen sie ihn gefangen.« Er ging, Haddsch Muhammed ging auf dem Wege, und Abdallah marschierte im Gelände (nebenbei). Er kam an, Gott hat ihm dabei geholfen. Sie gingen und liessen meinen Bruder im Hause, und seine Onkel Ibrahim und Ali gingen und brachten den Scheich Muhammed Ghani Helwe, der ein Makler war. (S.: Makler?).

19. Ja, sie brachten ihn zu Hause und verabredeten sich mit ihm, wie heute verabredeten sie sich mit ihm, dass er abends, am kommenden Abend gehen sollte. Sie gingen, und er fing an, im Gelände zu gehen, während seine Onkel auf dem Wege gingen. Abdallah hatte ja Geld, er bedurfte seiner Onkel nicht, obgleich auch die Onkel sehr reich waren. Er aber hatte Geld in einem Scheffel . . .

20. (S.:) In einem Scheffel?

21. – Ja, bei Gott. Sie blieben länger als ein Jahr, und die Soldaten (gaben?) jeden Tag zwanzig Pfund, Gold, es gab keine Banknoten. Er verwahrte sie für uns irgendwo, er schlich durch das Gelände hin und kam zurück und liess das Geld irgendwo, und am folgenden Morgen brachte man es uns, auf dass wir damit Speise kaufen sollten. Wir sollten Gerste und Hühner kaufen. Wir haben die Hühner im ganzen Dorf ausgerottet, und dann gingen wir, meine Schwester und ich, nach Qusaybe, nach Şir, weiter an Dschamdschim vorbei, nach allen diesen Dörfern und kauften überall Hühner. Jede von uns brachte einen grossen Korb und wir setzten sie in die Körbe und kamen zurück. – Ja, die Familie Fachri hat uns einen bösen Streich gespielt . . .

22. Ja, die Onkel verabredeten sich mit ihm, mit Abdallah, dass er zu einer bestimmten Stunde im Hafen sein sollte. Er kam an, und man hat sofort zu ihm gesagt: »Steige auf!« Er stieg die Leiter hinauf, Muhammed Ghani Helwe sagte dem Steuermann: »Du sollst nicht läuten!« Er läutet nämlich immer, wenn das Schiff auf das Meer fährt, mit einer kummervollen und frohen

23. ba^odu l-ħažž əmħammäd 'äl yəstanní taħətta yə'luḥ ^oabdalla. manu l-babbor byəb'a mḍawwe w-šəyofu kəll ən-nīs. 'ē, 'alla waşşalo. yawmayn ətlēte l-^oaskariyyi bə-d-dār, ba^odha ---. 'ē, ba^oat maktoub dəgri mən əfrānsi. 'älätli 'əmmi rkəde, rkədi 'a^ofei la-l-məħtār.

24. B.: 'əmmik šu kən 'əsm^ohi? – A.: 'əsmhä fāḥma. 'e, 'ərkəde, w-ruḥət 'ani la --. – B.: w-šə^oib mēn? A.: šə^oib sətti, 'əmm 'əmme. 'e, ruḥət 'ani la'ayt wəḥäd 'əsmo ^oabdərraḥmīn. 'alla la yərhəmo l-b^oəd 'add ma kan ḍālem!

25. B.: 'əbn kaləb? – A.: 'e, ^oaskari. wə'əf w-rābiḥ ḥşānou bə-l-bə-ħadid əš-šəbbik, bə-s-səḥa. fei šabbək bə-has-səḥa, rābiḥ w-wə'if. ma /wan --/ šēfni l-maktəb bə-'idə ta fakk ələ-ḥşān w-rāḥ. ḥətta l-^oaskar kəllu l-'əžit ma la'ät walə řaş ḥayl wala zalame wala ḥada mnawb. rāḥ əl-^oaskar, w-la 'aru l-maktoub w-la řəf^oou -- ^oərfou.

26. ma nəwalto la-mħammad ḥaləl, wala kānu yrəddu ^olay la-mħammad ḥaləl, 'allo ḥəḍlak hal-maktoub – ma kanşə yrəddou ^olay – bayyou la-ḥaləl kan məħtār. 'e, rāḥ, rāḥ wə-ržə^ona nəḥna, šu baddna nsawwə? 'əmmi 'a^oadät sətt-iyyim ba^od ma sāfar ^oabdalla w-nhār əs-səbi^o mətāt, nhār əs-səbi^o kənät rāyḥa, 'add ma n'aharat ^olay w-'add ma kan əmləḥ.

27. B.: w-bu rašid šu ^oəməl?

A.: bu rašid manu harbīn. -- B.: harban kamīn? – A.: manu šu

Stimme. – »Diesmal sollst du nicht läuten! Du musst es ein wenig aufschieben, bis du auf das weite Meer gekommen bist. Wenn du das Schiff ein wenig hinausfahren lässt, brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten.«

23. Danach wartete der Haddsch Muhammed bis Abdallah sich entfernt hatte. Der Dampfer war ja erleuchtet und alle Menschen sahen es. Ja, Gott hat ihm zur Reise verholfen. Ein paar Tage blieben die Soldaten noch bei uns im Hause. Ja, er sandte einen Brief direkt aus Frankreich. Meine Mutter sagte zu mir: »Laufe, laufe, gib den Brief dem Dorfältesten!«

24. (S.:) Wie hiess deine Mutter? – Fatima. Ja, »laufe«, und ich ging nach . . . (S.:) Und wer war Schir'ib? – Schir'ib war meine Grossmutter, die Mutter meiner Mutter. Ja, ich ging und fand einen, der Abderrahman hiess, Gott sei ihm nicht gnädig, da er so unbarmherzig war . . .

25. (S.:) Ein Hundessohn? – Ja, ein Soldat. Er stand da und hatte sein Pferd ans Eisen des Fensters gebunden, ans Eisen des Fensters am Hofe, er hatte es dort angebunden und stand da. Sobald er den Brief in meiner Hand sah, band er das Pferd auf und ging, ebenso die übrigen Soldaten. Als ich kam, fand ich kein Pferd und keinen Mann, überhaupt keine Seele. Die Soldaten gingen, obgleich sie den Brief nicht lasen und ihn nicht ergriffen – sie wussten schon.

26. Sobald ich den Brief dem Muhammed Chalil gab – redete er (der Soldat?) nicht den Muhammed Chalil an, z. B. »nimm diesen Brief« – sie redeten ihn nicht an – der Vater des Chalil war der Dorfälteste. Ja, er ging nur so weg. Er ging und wir kamen zurück, was sollen wir tun? Meine Mutter blieb sechs Tage sitzen, nachdem Abdallah gereist war, und am siebenten Tage starb sie, am siebenten Tag war sie gegangen, da sie sich über ihn so sehr grämte, und da er so gut war.

27. (S.:) Was machte Abu Raschid? – Abu Raschid war natürlich auch geflohen. – (S.:) Auch geflohen? – Ja, anscheinend . . .

bu rašid əmbayyan ---. B.: w-bu šaḥər? – A.: hana bu šaḥər, kan ba^odu hal-'adde bu šaḥər. laḥər ma kan dəyrin əlay laka ---. B.: layš? – A.: 'əlli, manu ḥayyou, baddən yəl'tou taḥətta yžib ḥayyou, bidaššrou, man žəbəš ḥayyo, ma bidaššrô, byə'ətlou maḥraḥ ḥayyou ---.

28. B.: ḥayyib, w-'əntu w-žəyīn mn-əs-sənägāl, mən 'abažin ---. A.: mnayn? – B.: 'əntu w-žəyīn mən 'abažin mən hawneik nkasarat fikon əl-flükə?

29. A.: nəḥna məš mnəlli bi-'abažin, nəḥna bi-ḍakar. – B.: bi-ḍakar? – A.: bi-ḍakar ənkəsəret fina l-babbour, 'abəl ma tūšal la-frānsi ənd balad 'əsma malaki. B.: malakə?

30. A.: 'e, 'əžet --- 'əžit əl-furkeita, kasaret əl-babbour. – B.: furkeiṭa? – A.: 'e, furkeiṭa, 'ənəkliziyyè, mžallade bə-n-nḥās. 'e, kəsārət əl-babbour, daḥalet taḥət mənno w-ša''atu ša'əftayn. šu badda təməl l-furkeita, 'āmāt əl-rəkkib, ya^əni ḍall ər-rubə^o mn əl-'ā^odēn, ma mētāt ən-nis. rāḥat əl-bāḥra, 'āmu r-rəkkib la-l furkeita w-mn-əl-furkeiṭa --- ədāt əl-furkeiṭa 'aḥadātna la-balad 'əsma malaki. kəllon sbanyoul.

31. B.: sbanyoul? – A.: 'e, sbanyoul, lsənən sbanyoul. 'aḷla ḥayr əblid mətl halə-blid, ma fihēš-šə ya^əni zyède. 'e, w-žəbūna bə-l-furkeiṭa mən hawnək – raddūni.

32. B.: 'ənti w-mīn žēti mən hawnək mən ḍakar? – A.: žəybin mətl ma 'aləf --- šu 'aləf, ḥamstəlif rēkib ---. B.: min 'əža mə^oek 'ənte mən 'ahlitek? A.: 'əža ḥayyi ba^oatni ma^o nis --- ma^o wəḥid mən dərdgiyye 'əsmo lyīs --- w-ba^oatni ma^o wəḥəd – ba^orefš baladu mnayn huwwe.

– (S. :) Und Abu Sachr? – Abu Sachr war hier, er war noch so klein. Man hat auch nicht nach ihm gesucht . . . – (S. :) Wieso? – Sage es mir, er war ja sein Bruder, man hätte ihn gefangen nehmen können, damit er seinen Bruder brächte, dann hätte man ihn freigelassen; wenn er aber seinen Bruder nicht gebracht hätte, hätte man ihn an Stelle seines Bruders getötet . . .

28. (S. :) Gut, und als ihr aus Senegal, aus Abidjan kamt . . . – Von wo? – Als ihr von dort, aus Abidjan kamt, ist euch ja das Boot zerbrochen worden?

29. – Wir waren nicht von denen, die in Abidjan wohnten, wir waren in Dakar. – (S. :) In Dakar? – In Dakar ist uns der Dampfer zerbrochen worden, ehe er nach Frankreich kam, bei einer Stadt namens Malaga. (S. :) Malaga?

30. Ja, es kam das Panzerboot, es zerbrach den Dampfer. – (S. :) Panzerboot? – Ja, ein englisches Panzerboot, mit Kupfer überzogen. Es zerbrach den Dampfer, es ging unter ihm hinein und spaltete ihn in zwei Teile. Was sollte das Panzerboot tun, es nahm die Reisenden, es blieb ein Viertel von den darin befindlichen Leuten übrig, sie starben nicht. Der Dampfer ging seines Weges, und man brachte die Reisenden auf das Panzerboot und aus dem Panzerboot . . . es brachte uns so zu einer Stadt namens Malaga; dort waren sie alle Spanier.

31. – (S. :) Spanier? – Ja, Spanier, ihre Sprache war spanisch. Gott ist der einzig Gute – es war ein Land wie diese Länder, es war nichts Besonderes dort. Ja, und man brachte uns mit dem Panzerboot von dort, man brachte uns zurück . . .

32. (S. :) Mit wem kamst du von dort, aus Dakar? – Sie brachten etwa ein tausend, . . . was, eher fünftausend Passagiere. – (S. :) Wer kam mit dir von deiner Familie? – Es kam mein Bruder und sandte mich mit Leuten – mit einem aus Durdghiyye, dessen Name Ilyas war, und mit einem anderen, ich weiss nicht, aus welchem Dorf er war.

33. ba^oatni ma^o wēhād wəšil la- --- lamman 'onkasar fīna l-babbur kan hawneik, wrā'i ma^o ər-ražžil w-mašriyyēti w-kəllšin 'əli ma^o haz-zalame. — B.: wlēdik kēnu mə^oək? A.: 'e? — B.: wlēdēk? — A.: mēn? B.: 'əmmi w-ħālti kēnu mə^oək? raša w-rawšanē?

34. A.: rawšane kēnāt ba^odha zgayyūra, btəḥbe. B.: w-raši? — A.: ma təḥbiš kāmān, ba^odha ma btəḥbe. raša kēnāt ---. — B.: našle? — A.: ʿəmra tlāt əsnein ---. B.: našle? — A.: raši, 'e.

35. B.: zamīn kan fei zaytoun w-daḥroub əktēr? A.: 'e, 'ani nsēt kam tēn kan ʿanni --- kēnu yəʿmalu tinat əl-'āḷe^o 'arba^omīt mədd ḥamsmīt mədd ---. B.: ḥamsmīt mədd šō? — A.: ḥaməs-mīt mədd tēn. B.: 'e, šriḥa walla daḥroub? — A.: daḥrub w-šriḥa ʿanna ma kanš fei sə^or. kan kəll mədd əb-nəšš līra.

36. B.: w-zaytōn kan fei ktēr? — A.: w-zaytōn kānt əl-žabaliyye, l-lə''a b-ruba^o līra. — B.: lə''a? — A.: 'e. B.: kant fi tayyēne w-ktēr hay, kəntu tlē'u tayyēne yzə''ū?

33. Er sandte mich mit einem der nach . . . kam. Er war dort, als uns der Dampfer zerbrochen worden ist. Meine Papiere waren mit dem Manne und mein Geld und alles, was ich hatte, waren mit ihm. – (S. :) Waren deine Kinder mit dir? Meine Mutter und Tante, Rascha und Rauschane?

34. – Rauschane war noch klein, sie kroch. – (S. :) Und Rascha? – Nein, sie kroch auch nicht, noch nicht. Rascha war . . . (S. :) Eine, die sich an Stühlen usw. stützt? – Sie war drei Jahre alt . . . (S. :) Eine sogenannte *našle*? – Ja, Rascha . . .

35. – (S. :) Gab es früher viel Oliven und Dahrub-Feigen? – Ja ich habe vergessen, wieviel Feigen wir hatten, die Feigen des Flussabhangs machten vier-, fünfhundert Scheffel. – (S. :) Fünfhundert Scheffel von was? – Fünfhundert Scheffel Feigen. – (S. :) Ja, Šriha- oder Dahrub-Feigen?¹ – Beides hatten wir, aber sie hatten keinen Preis. Jeder Scheffel kostete eine halbe Lira.

36. – (S. :) Und gab es viel Oliven? – Und die Oliven kosteten eine dschabaliyye, eine liqqa um eine Viertel Lira. – (S. :) liqqa? – Ja. – (S. :) Gab es Feigenleser in Menge, fandet ihr Feigenarbeiter, um sie zu transportieren?

¹ Das Wort *dahrōb* wird von S.M. folgendermassen erklärt: »In der Sonne getrocknete Feigen ohne besondere Behandlung; man nimmt eine Feigenfrucht (*kūz el-tin*) und legt sie auf Stroh im Sonnenschein für einige Tage. Wenn seine Farbe schwarz wird, wird sie für den Winter in Säcke verpackt. Šriha bedeutet »weisse Feigen, besonders von der Sorte *šizlēni*, die wie eine Blume ausgebreitet und in der Sonne getrocknet werden, bis sie schwarzlich-goldfarben werden. Sie können wie die dahrob-Feigen in Kasten verpackt werden und als solche im Winter gegessen werden, aber ihr Ruhm ist darauf begründet, dass sie auch zu einem ländlichen Kompott (*tin bi-'afr*) eingemacht werden. Sie werden in Wasser mit Zucker gekocht bis die Flüssigkeit steif wird; dann werden viel geschälte Sesamkörner, Nüsse und Piniennüsse zugetan.« Vgl. zu *šriha* Barthélemy (damaszenisch), und marokkanisch *šrēha* »getrocknete Feigen«.

² Die *žabaliyye* ist ein Mass für Milch und Sauermilch, vgl. Text 3.34; *li''a* (*l-'l''a*) ist *'uqqa*, s. Barthélemy unter *wqy*. Ich bin im Augenblick nicht imstande, die genauen örtlichen Werte dieser Einheiten anzugeben.

37. A.: tayyēne tlēfi 'arb^əa 'aḥatton ---. - B.: kəntə tlē'ihī wa'thi? šaġġilī ya^əni? - A.: byətwāsaḥu mə^əi taḥatta 'ayyədhon. 'e, w-zaytoun yḥawwšūlon sətt sab^əmit mēdd.

38. (Aṣil:) 'e, 'əsse ma ^əašš fē mənhi - A.: 'e, ma ^əašš mənha la' --- fataḥat əl-bīb --- sakkarat əl-bīb, ba^əda ma rāḥat zēbāt ət-təbnēt ---.

2. ^əali ḥəllo (Fragen von Bəšr Mruwwe)

1. yrūḥ yəflaḥ ma^əāne bu ^əali maḥmōd. y'əllu: haddi 'idak! fi rab^əa m^əall'a fa' šiyyēt ḥalil ḥammōd - haddi 'idak yə^əan ləḥitak ya bu nəm̄r. w-lak haddi 'idak! wə-yġar əl-marḥōm bayyak yə^əə'fu w-yəd^əaslu ^əa-ra'abatu: məš ^əam thaddi 'idāk! wə-yšir yḥalḥil 'idu bu ^əali maḥmōd bə-r-rab^əa, rab^əa m^əall'a, kan fei 'əndawl w-ballin, kassarnēhi. w-šar yḥalḥil 'ido, w-'ani 'əḥrut mlēḥ. y'əlli ysallim had-diyyēt ya bu mḥammid.

37. – Drei, sogar vier Feigenarbeiter nahm ich. (S.:) Fandest du sie damals? nämlich die Arbeiter? – Man handelte mit mir, damit ich sie dinge. Ja, und Oliven sammelte man sechs-, siebenhundert Scheffel.

38. (Asil:) Ja, jetzt gibt es nicht mehr . . . – Ja, es gibt nicht mehr . . . Sie öffnete die Tür . . . sie machte die Tür zu, sie ging noch nicht das Stroh holen . . .

2

1. Es ging mit uns Abu Ali Mahmud um zu pflügen. Er (dein Vater) sagte zu ihm: »Halte deine Hand fest!« Es war dort ein hängender Erdwall¹ oberhalb des Landbesitzes von Chalil Hammud – »halte deine Hand fest, dein Bart sei verflucht, Abu Nimr! Halte doch deine Hand fest!« So springt dein seliger Vater, fasst ihn an und stösst ihn in den Nacken. »Hältst du deine Hand nicht fest!« Aber Abu Ali Mahmud lässt immer wieder seine Hand wanken auf diesem hängenden Erdwall – es gab dort Stachelginster und Reisig², die wir zerbrachen. Seine Hand fing an zu wanken, ich aber pflügte gut. Er sagte mir: »Mögen diese Hände gesund bleiben, Abu Muhammed!«

¹ *rab'a*: die Erklärung S.M.:s lautet: *al-fāṣil bain 'arḍ wa-'uḥrā, 'lhdāhumā murtaf'a 'an il-'uḥrā qalilan, wa-ǧāliban mā yaṣlahuhā l-fallāḥūn 'illā 'annahā kaṭīran mā yakūnu qāsiyatan. wa-yafṭahiru l-fallāḥu bi-'anna ṭaurahu faḷaḷa r-rab'a al-fulāniyya . . .* »Ein Grenzgebiet zwischen zwei Ländern, von denen das eine höher liegt als das andere. Es wird gewöhnlich gepflügt, aber es kann oft hart sein. Die Fellahen rühmen sich darüber, wenn sie mit ihren Ochsene eine gewisse *rab'a* gepflügt haben.« Vgl. auch Dalman, Arbeit und Sitte in Palästina II S. 16: *reb'a, ḡedār* »Grenzwall«. und ebd. 22: »Abschüssiger Sand mit einem Abhang ist »hängendes Land« (*arḍ mit'alḷa*).«

² *'andawl*, s. Dalman, Arbeit und Sitte II, S. 77 u. 81: *ḡandöl, ḡundöl* »Stechpflriemenstrauch«, *Calycotome villosa*. Der liban. Vokalismus des Wortes ist ein Kompromiss zwischen den beiden pal. Formen. — *ballin* (= *ballān*) s. Denizeau s.v.: »herbe des champs à épines, sorte de fougère ou d'épityme«.

2. w-bu məršid 'ala° ən-naşbi w-za°abò. raḥ ma°ānā l-ḥažž 'amēn w-lamman 'araš ən-naşbi maḡraḥ ma 'ām faddēnu, 'allu daḡilak ya ḥažž 'amēn, 'antlu ya ḥažž 'amēn, daḡilik! (B.: šu baddu yə°mallò? – A.: y'antlo!) w-kəll ma baddna nəfliḥ, y°ayyəḡli 'abl əl-kəll 'alla yərḥamo 'anè, w-dayman 'əflaḥ fei la-ḡ-ḡəhr.

3. B.: kəntu tlē'u ḥayēye? – A.: 'e, la'ayne ḥayyi kbiri, 'attālnēhi.

4. ruḡet 'ane badde ḡull °a-d-dārrāsi. bu məršid ma° əd-dārrāse. 'e, žīna, ḡār bu məršid. – ma 'əlnēlāk ya bu məršid – 'əllā zə°cl bu məršid – ma 'əlnēlāk sē°ədnā °a-bu °ali yūsif, tērənnu huwwi baddu yudrūs. šār yḡallit °layne bu məršid – wlak layš hayk ya bu məršid! ḡamḡa 'ām hal-ḥažar w-saffni fē mən əb°eid °a-ḡāšei. byəži d-damm yšorr.

5. – wlak layš °məlt ma°āyi hayk, wlá ---! w-rakadt 'ani taḡəttā 'ə'təl fē. – wayn əl-ma byūža°akš? msəktu w-da°astəllu °a-ra'abatu, °a-ra'abatu bə-ž-žərze. w-°āwəd bass tə°bu dayye mənnu žəbət ḡərze, ḡarəztayn dəfle w-nzəlt fei samt °ala ḡāšu laḡəttā 'azaḥ əd-damm mən hawn la-hawn, nfadaḡ. – wayn ma byūža°akš, wayn ma byūža°akš? tə°bu dayyi w-'ani 'əḡbuḡ fei, šu baddi sawwi fē?

2. Dann riss Abu Murschid einen Stiel und wollte ihn wegjagen. Es kam mit uns der Haddž Amin, und als jener den Stiel abschabte an der Stelle, wo er seine Ochsen hatte anhalten lassen, sagte er (dein Vater) ihm: »Ich bitte dich, Haddž Amin, dass du ihm einen Maulkorb anlegst!«¹ (Was sollte er mit ihm tun? – Einen Maulkorb anlegen!) Und jedesmal, wenn wir zu pflügen pflegten, rief dein seliger Vater vor allem mir zu, und immer sollte ich dort bis zum Mittag pflügen.

3. – Habt ihr Schlangen gefunden? – Ja, wir fanden eine grosse Schlange und töteten sie.

4. Ich ging und wollte mir die Dreschmaschine ansehen; Abu Murschid war mit der Dreschmaschine. Ja, wir kamen, und Abu Murschid griff uns an. Wir sagten: »Wir haben dir ja gesagt, Abu Murschid (und Abu Murschid wurde sofort böse) – wir haben dir ja gesagt, dass du uns gegen Abu Ali Jusuf helfen sollst, da er ja dreschen will.« Abu Murschid fing an, uns roh anzureden (und wir sagten): »Warum so, Abu Murschid?« In einem Augenblick nahm er einen Stein und warf ihn von fern an meinen Kopf. Das Blut fing an zu fließen.

5. »Du . . . , warum hast du das mit mir gemacht!« Und ich lief, um ihn zu schlagen. »Wo tut es dir nicht weh?« Ich fasste ihn an und gab ihm einen Stoss in den Nacken, ich schlug ihn in den Nacken mit einem Garbenbündel.² Und als meine Hände müde wurden, nahm ich eine Gerte aus Lorbeerbusch und haute ihn auf den Kopf, so dass allmählich Blut zu fließen begann; er bekam eine Wunde. »Wo tut es dir nicht weh, wo tut es dir nicht weh!« Meine Hände wurden müde, als ich ihn haute. Wass sollte ich mit ihm tun?

¹ 'antal: niṣf kura min aš-šariṭ al-mauṣūl wa-l-muḡawwaf 'ala qadr fam at-taur — ein aus Stricken geflochtener, halbkügel förmiger Maulkorb (S.M.). Daraus ein entsprechendes Verbum. Die Etymologie ist mir unbekannt.

² ḡarze ist auch unten bei der Beschreibung des Dreschens angeführt: ein Bündel von Garben, das mit einer ḡarze, einer Gerte aus Lorbeerbaum ('adīb ad-dāfle) zusammengebunden ist und mit Kamelen zur Tenne transportiert wird.

6. tšakka ʕayyi w-ʕaḥādūni ʕala šaydi. w-ʕaṭa l-yabōr huwwē, w-ʕəžit ʕāni ʕatāt yabōr kamīn. w-ʕəžā fuʕad šālahni, ʕallu: ʕnti mafduḡ w-huwwi mafdōḡ, yabur mʕābil yabōr. šālahna fuʕad w-ʕaḥād ḥamsin lira. w-ʕəža nəʕme mruwwē ʕāl ma badduṣ ysaʕiṭ ʕd-daʕwi, zəʕel, ʕallu la-bu məršid: šabaḥ əš-šum, laš saʕaṭ ʕd-daʕwə? – baddu yəḥbis ʕali ḥəllo. wə-mḥammad əl-ʕabd ʕāl: ḥaržu yətrabba ʕali ḥəllo. ʕe, w-hayk šar maʕāne.

7. bu ʕaḥmad našēr əmbēriḥ rəkb əl-makane w-ṭəle ʕa-ḍ-ḍayʕa. ʕalli raḥ yžib ḥamēr. leʕayt ʕlay wə-mḥammil ən-naʕli: ṭayb, lāš ma žəbtiš mən ʕa-bəkra, ʕəssa ʕam tzaʕən taḥt əš-šəti. ʕāl naṭarna t-trak w-ma žāš ət-trak, ʕawd ənžabarna nəḥna žəbna ḥamēr. ʕəltəllu ʕe, ṭayyib, fhəmt ʕlayk hayk əl-marra. wə-mḥammilin tlāt ʕarba ʕamir w-ṭāl ʕin la-ʕənd žawwid la-fawʕa-ž-žazzire, mḥammilin kimēwe kəll əḥmāra mḥammili tlāt takyəs kimēwe. ʕəsāma sēyi ʕmāra w-sāḥbīn sēyi ʕmāra wə-mḥammad əl-ʕabd əḥmāra w-bəšr əḥmāra – – –.

8. kənt bəflāḥ bə-l-waṭa ma šəfš ʕəlla bu ʕaḥmad našēr rəkəb ḥal-makanat səd nažēb w-raḥ žēbni mn əl-waṭa w-yəži. žēnā w-maraʕna ḥawn bə-səḥt əl-bərke, ʕaraybinna hayk x x x¹ wə-yṭəllu fiyyi hayk w-yətmallaḥūli. žina la-han ʕala – – – ʕa-ž-žēmiʕ, ntaḥabni w-ḍallayna ḍāhrən, w-ʕaraybinna yətmallaḥūlna hayk w-yəṭṭallaʕu fina hayk mən taḥət la-taḥt. yətmallaḥo. – šu btəʕmalu maʕāne, nə-tmallaḥtu ma tmallaḥtu, ma ʕəlniš ʕəlla bu ʕaḥmad našēr ḥēdā sabəʕ!

¹ Ein unverständliches Wort.

6. Er klagte mich an und sie brachten mich nach Sidon. Er gab einen Rapport und auch ich gab einen Rapport. Dann kam Fuad und verglich sich mit mir, indem er sagte: »Du bist (am Kopf) verwundet und er ist (am Kopf) verwundet, es ist ein Rapport gegen den anderen.« Fuad versöhnte uns und nahm die fünfzig Liras. Es kam aber Ni^ome Mruwwe und sagte: »Nein, er soll die Anklage nicht fallen lassen.« Er war böse und sagte zu Abu Murschid: »Welch ein unglücklicher Morgen für dich, warum hast du die Anklage fallen lassen?« Er wollte nämlich Ali Hillo ins Gefängnis bringen, Muhammed al-'Abd aber sagte: »Es ist nötig Ali Hillo zu erziehen.« Ja, so ist es mit uns gegangen.

7. Abu Ahmed Nasir fuhr gestern mit seinem Auto zum Dorfe und sagte zu mir, dass er Esel holen möchte. Ich traf ihn, als er die Last aufgeladen hatte (und sagte): »Gut, warum hast du (sie) nicht schon am Morgen gebracht, jetzt musst du sie im Regen transportieren.« Er sagte: »Wir haben auf den Traktor gewartet, er aber kam nicht, so waren wir genötigt, Esel zu bringen.« Ich sagte zu ihm: »Gut, jetzt verstehe ich dich.« Wir hatten drei, vier Esel geladen und waren zu Dschawwad oben nach el-Dschessire gegangen. Sie hatten Düngemittel aufgeladen, jeder Esel trug drei Säcke Düngemittel. Usama trieb eine Eselin, Sahban trieb eine Eselin, Muhammed al-Abd eine und Bischr eine . . .

8. (Einmal) pflügte ich in der Niederung und plötzlich sah ich Abu Ahmed Nasir, als er das Auto des Sayyid Nadschib fuhr und mich aus der Niederung hierher brachte. Wir kamen und fuhren hier am Teichenplatz vorbei, und dann fingen unsere Verwandten an, so anzusehen, verächtlich anzugucken. Wir kamen hierher, zur Moschee, wir nahmen teil an der Wahl und kamen heraus. Unsere Verwandten guckten uns so verächtlich an und sahen uns so von oben herab an. Wir sagten zu ihnen: »Was könnt ihr uns tun, ihr magt uns verächtlich angucken wie ihr nur wollt, wir sagen nur, dass dieser Abu Ahmed Nasir ein Held ist!«

3. Die Frau von ʿali həllo

1. kənt əzğiri 'ani, bənt fləjʃaʿsar səne. ruḥət ʿa-bat 'ahlīk wə-tʿarrafət bi-bayyik w-bi-ʿəmmik. yawm mn əl-əyyēm, ʿəl'et əl-maʿrake bə-z-zrēriyye: bat əmruwwe w-bat faḥre w-bat zər'oḥ w-mən habbe wa-dabb. əl-muḥəmm: 'ātālna mlēḥ yaʿne, w-ʿəl'ət bān əl-ʿāylytayn.

2. harābət 'ani maʿ ər-ržēl w-ruḥət mən hawn: ʿa-ləmgēriyye, ʿa-lə-ʿād, ʿalā — — — ḥawʃ! əz-zaytōn, ʿa-ḥallt əl-mallūle, ʿa-ḡahr əl-ḡūle. mən ḡahr əl-ḡūle — 'aʿadna la-ḡābat əš-šams — tərəmma ḡābat əš-šams ta-ḥawwalna ʿa-baydar bat 'ahlīk. šərna nətlattam ʿa-lə-ʿrām, mən ʿarame la-ʿarama. la'ayna l-ʿaskariyye ʿa-l-bayēdər.

3. 'əžä l-ʿaskariyye, kammašu haz-zaləm w-'aḥaḡdūhun ʿa-bat sīd əḥsayn. w-'ani harabt w-žit ʿa-baytni. lamman harabt w-žit ʿa-baytni, əş-şubəḥ — təşbaḥə b-ḥayr — ʿāwəd ruḥət ʿa-bat 'ahlīk. 'ālat 'əmmak banna nəḥbiz ya mrat ʿali həllo. 'əltəlla 'ani 'c, šu ʿlay, mnəḥbēz.

4. ʿažanna 'arbaḥaʿsar ʿəddet ḥəbəz w-'aʿadt 'ani w-'əmmak šərna nəḥbəzhon. ḥabazna hal-ḥəbzət w-ḥalaşne, 'əlla w-'əža kāmīl əmruwwe 'alla yərḥamo (c.v.d. Zuhörern: tabaʿ əl-žārīde) — kāmīl əmruwwe — həddon yəmalūlo l-ḡada wayn — bə-bat 'ahlīk. w-fei ʿammtak zaynib, kānāt baʿda məš rāyḥa ʿa-frī'ya.

5. 'al yaḷla ya mrat ʿali həllo — bayyak 'aḷla yərḥamo — ḡabaḥ bayyak ḡbēhtayn w-'aʿadet mrat ʿali həllo t'aşşəb bə-hal-laḥəm wə-ddə'' ʿa-halə-blāḥa, w-dār — — ʿamlēn əl-kəfta, dārt əl-kəbbe n-niyye, dārat əl-kəfte l-məşwiyye — — — əl-ʿəntāha — .

3

1. Ich war noch jung, dreizehn Jahre alt. Ich ging zu deinem Elternhause und lernte deinen Vater und deine Mutter kennen. Eines Tages erhob sich der Streit in ez-Zreriyye: das Haus Mruwwe, das Haus Fachri und das Haus Zurqut – alle zusammen. Die Hauptsache war, dass wir uns tüchtig stritten, und es entstand eine Fehde zwischen den zwei Familien.

2. Ich floh mit den Männern und ging von hier nach el-Mughāriyye, nach el-A^cqād, nach Hawḍet el-Zaytūn, nach Challet el-Mallūle, nach Dahr el-Ghūle. Aus Dahr el-Ghūle . . . wir sassen dort, bis die Sonne untergegangen war, und beim Sonnenuntergang kamen wir wieder zur Tenne deines Elternhauses. Wir fingen an, uns zwischen den Getreidchaufen zu schlagen, von einem Haufen zum anderen. Wir trafen die Polizisten an den Tennen.

3. Die Polizisten kamen, sie nahmen die Männer fest und brachten sie zum Hause des Sayyid Husayn. Ich aber floh und kam zu unserem Hause. Nachdem ich geflohen und nach Hause gekommen war, ging ich am folgenden Morgen – ich wünsche euch einen guten Morgen – wieder zu eurem Hause. Deine Mutter sagte: »Wir wollen Brot backen, Frau des Ali Hillo.« Ich sagte zu ihr: »Ja, es ist ja nichts dagegen, wir wollen backen.«

4. Wir kneteten vierzehn »Zubereitungen« von Brot und ich und deine Mutter fingen an, sie zu backen. Wir backten die Brote und wurden fertig. Dann kam Kamil Mruwwe (der Zeitungsmann) – Gott sei ihm gnädig – und wo sollte man ihm ein Mittagessen zubereiten – in deinem Elternhause. Dort war auch deine Tante Zaynab, die noch nicht nach Afrika gereist war.

5. Dein seliger Vater sagte: »Nun geschwind, Frau von Ali Hillo« – er schlachtete zwei Schlachttiere, und die Frau des Ali Hillo fing an, dieses Fleisch zu zerteilen und es auf der Platte zu hacken, und es wurde daraus Kifte, es wurde rohe Kubbe, es wurde gebratene Kift – und so weiter.

6. ba^od ma tǵaddu w-ħalaşou, 'əža kāmīl əmruwwe 'aǵla yər-ħamo, ħaǵǵ 'idu ʕala ra'abate w-mšit 'anuwiyyə mən 'awwal əd-dār la-'ēħra. wə-y'əlli 'e ya bənt ʕammi ħkile, mən žadd 'ənnik šēlā'ti bat faħri bə-lə-ħžāra? 'əltəllu ya šu baddi 'əmil? ma 'rəft 'ənnkən əbtə'rabūna. w-hēđa lli šār.

7. əbtalēyna bə-t-tərbyi – 'ənte kənt əzgēr – wa'təl-ma ħallafatak 'əmmik, kənt 'ani ba^odni məš məst'imi wala bi-walid, ya bešr. kənt əl-fərša la-tərbəvtkon, šərt rabbikon ma^o 'əmmik, 'əğsəllkən ħarari'kon, w-'ə'əəd naffiħ taħət hal-maw'ade, ħəttə ʕaynayye təđdi – ʕan əz-zǵiri hal-'add w-ʕan əl-kbiri hal-'add.

8. 'əržə^o ba^odne – 'əğsəlkən ħarari'kən w-dəbəlkən. rəž^oet ħalla-fat 'əsāmi. šərt sēʕodha b-tərbāt 'əsāmi, w-rađđ^ou ma^o bənti ya^oni, rađđ^ou mn əbzēzi ma^o maryi – la-'əsāmi. rəž^oat žēbāt ħas-sin, 'abəl ma 'ani žib ħadiže. təl^oet 'a^ožal mənni 'əmmik. lamman təl^oet 'əmmäk 'a^ožal mənne – kamən.

9. laħħa'tu maşşayn walá šci – kamən laħħastu mən əbzēzə la-ħassin. la-şərna la-saħbən, şərna nrađđ^ou ma^o ħadiža. bə-l-'ēħir nakúra la-bzēz saħbən, šar yərđə^o əl-'annənc. yəži saħbin yət-fattal bə-'arđ had-dār, 'əži 'ani 'ēmə-l---saħbən, lē'i ħfāđu – haħl 'ēħđu 'ani ʕə-r-rwē'a – 'əğruf əl--şafl əmn əl-bēr, 'ə'əəd šaǵəflu – saħbən.

10. b'əllu bəkra yaǵla bəşšər – bəddir bələk ʕayye saħbən – bəşšər šabb, əbtəkbar, bəşšər ražžəl, bəşšər ʕəl rabbayna saħbən w-ħalaşne.

6. Nachdem sie das Mittagessen gegessen hatten, kam der selige Kamil Mruwwe, legte seine Hand auf meinen Nacken und ich musste mit ihm von dem einen Ende des Hauses zum anderen gehen. Er sagte zu mir: »Meine Kusine, du sollst mir sagen, ist es wahr, dass du das Haus Fachri mit Steinen beworfen hast?« Ich sagte zu ihm: »Ja, was sollte ich tun? Ich wusste ja nicht, dass ihr verwandt seid.« Und dies ist, was geschehen ist.

7. Wir haben mit der Erziehung der Kinder grosse Mühe gehabt, Als du klein warst, als dich deine Mutter geboren hat, war ich noch nicht schwanger oder hatte kein Kind, Bischr. Ich hatte Gelegenheit, euch zu warten, ich fing an, euch mit deiner Mutter zu warten. Ich wusch eure Windeln, ich sass und blies den Kamin an, bis meine Augen, das kleinere so gross und das grössere so gross wurden.

8. Das machte ich immer wieder – ich wusch eure Windeln und plagte mich mit euch. Deine Mutter gebar wieder – den Usame. Ich fing an, ihr bei der Erziehung von Usame zu helfen. Ich säugte ihn an meiner Brust mit (meiner Tochter) Marye. Dann gebar sie Hassān, ehe ich Chadidscha gebar. Deine Mutter war schneller als ich. Da sie einmal schneller gewesen war, geschah es wieder.

9. Ich liess ihn ohne weiteres ein paar Maul saugen – und so säugte ich auch Hassān an meiner Brust. Als dann Sahban geboren wurde, säugte ich ihn zusammen mit Chadidsche. Schliesslich lehnte Sahban die Brust ab und fing an, eine Flasche zu saugen. Dann aber kam er auf dem Boden gekrochen, und ich kam und hob ihn auf und fand seine Windeln, dass sie . . . Ich brachte ihn zur Vorhalle, schöpfte mit dem Eimer Wasser aus dem Brunnen und wusch ihn.

10. Ich sagte zu ihm: »Bald wirst du – gib auf mich acht, Sahban – du wirst ein Jüngling, du wirst gross werden, du wirst ein Mann, du wirst prächtig!« So erzogen wir Sahban und wurden fertig mit ihm.

11. Žīna la-našira. ʿandi bēnt 'ani – 'əsmha nēhye. 'aʿtətkən ʿəmərha. 'ālālli 'əmmak baddik ətraḏḏʿili našira ya mrat ʿali ḥəllo. 'əltəlla 'āni 'e, 'ani braḏḏəa. 'əžā bayyak 'alla yərḥamu 'alla la', daḥīlik ya rašil baddkən – 'əssā zaʿlēni ʿa-bənṭhi w-badda traḏḏəha ḥalib zaʿāl kamēn hawni l-bənt əbḥəndərr!

12. 'əltəllu waḷḷa, 'ənni ma btəndərr wala bišibā šei 'abadin, 'ənti ḷāwəni w-ḥallini raḏḏəha! ma kan haš-ši byə'bal bayyak 'ənni raḏḏəha la-našire. ba' 'ənti ḥbəlṭi, 'ani yaḷḷa staʿzalt ḥbəlṭ ḥallaft əmḥammid. šərt wayli baddi mḥammid w-wayli baddi 'amil. ṭəʿet 'əmmak 'ənt kamān 'ašṣar mənni, laḥḥa'ətni bi-'amil. 'e, w-hēḏā lli šār maʿāni w-hay əl-ḥayət əl-ən'aḏat haš-šakəl.

13. mḥammad žəmʿa ʿəndu šwayyit ḥžārit bāṭōn bə-s-sēḥa. bi-ʿayyit la-mḥammad bi'əllu ya mḥammad ʿali ḥəllə taʿa ḥamməlli ḥalə-ḥžārt əl-bāṭōn. 'allu 'e, smaḥli ʿala 'āžārun ḥams lirāt. 'allu ḡašbin ʿannak baddak əṭḥamməlhun. 'allu rəbrəbbak ma bḥam-məllak yəlhun ḡašban ʿanni.

14. ḥamal ḥālu 'əbne w-'affa ma badduṣ yḥamməllu yēḥən la-mḥammad žəmʿa. 'allu kəss 'əḥətkən ya bat əmrūwwe 'əḥwēn šarmūṭa! lə-kbēr bi'əllm əz-zḡēr səmmət əl-wəžəh. w-zaḡat 'əbni – 'e, baddu yə'ətlo – 'ām ʿali zaynə, kamašu la-mḥammad žəmʿa, saffu bə-l-kaff, ṭayyarlu lə-ʿāl əmn ər-rāš. 'allu mlēḥ, 'əddēmik – – –.

15. w-zaḡat 'əbni ʿa-l-bayt, 'ani moš bəl-bayt. ətnāšar 'əbni huww-u-ḥayyə w-šāru yfoššou bə-lə-ḥžāra. lamma šāru yfoššou bə-lə-ḥžāra, ḥarab w-rəžə huww. ḥalašni – -l-əaşər, 'əlla w-

11. Als nächstes war Nasira an der Reihe. Ich hatte eine Tochter namens Nahye, und sie starb. Deine Mutter sagte zu mir: »Frau des Ali Hillo, du sollst mir Nasira säugen. Ich sagte zu ihr: »Ja, ich will sie säugen.« Dann kam dein seliger Vater und sagte: »Nein, ihr sollt . . . sie trauert noch über ihre Tochter und sie wird sie mit Trauermilch säugen. Das Mädchen wird dadurch Schaden leiden.«

12. Ich sagte zu ihm: »Nein, sie wird keinen Schaden leiden, und es wird ihr durchaus nichts passieren, höre mich nur und lass mich säugen!« Aber dein Vater wollte es nicht annehmen, dass ich Nasira säugen sollte. Dann wurdest du schwanger, und ich wurde auch sofort schwanger und gebar den Muhammed. Ich wusste nicht, ob ich Muhammed oder Amal säugen sollte. Deine Mutter war wieder mal geschickter als ich – sie holte mich mit Amal ein. Ja, dies ist es, was mit uns geschehen ist und so ist das Leben vergangen.

13. Muhammed Dschim'a hatte etwas Betonziegel am Hofe. Er rief Muhammed zu und sagte zu ihm: »Du Muhammed des Ali Hillo, komm hierher und frage mir diese Betonziegel weg!« Er sagte zu ihm: »Ja, gewähre mir nur als Lohn dafür fünf Liras!« Er antwortete: »Du sollst sie tragen, ungeachtet ob du willst oder nicht.« Jener aber sagte: »Potztausend, ich werde sie nicht gegen meinen Willen tragen.«

14. Mein Sohn ging seines Weges und wollte Muhammed Dschim'a die Betonziegel nicht wegtragen. Dann sagte dieser: »Verfluchte Schelme, ihr Männer des Hauses Mruwwel Die Grossen lehren die Kleinen, wie sie frech sein sollen.« Dann schlich mein Sohn weg – er wollte ihn nämlich schlagen – als Ali Zaynu den Muhammed Dschim'a anfasste, ihn mit der Handfläche schlug und ihm die Kopfbinde vom Kopf fliegen liess, Er sagte zu ihm: »Gut, ich bin vor dir . . .«

15. Mein Sohn schlich nach Hause, ich war nicht zu Hause. Mein Sohn nahm sich seinen Bruder zur Hilfe und sie gingen ihn mit Steinen bewerfen. Als sie das zu tun angingen, floh er und wandte

byə^olä' huww-u-hadle mar'at maḥməd bat hēšem, bi'əllhä 'əbən hal-fē^oli hat-tērkə – byə^olä' əmḥammad žəm^oa huww-u-mrat maḥməd hēšem. lamman byə^olä' huww-wiyyēhi, bət'əllu wla kalb, wla kalb ələ-b^oəd, wla kaləb! 'ənti bət'əl əan əmḥat əali həllo l-'amr hayk hayk – əmlēḥ!

16. byəḥəmlu trī'un w-kəll šē birəḥ b-ḥal sabīlu w-'ani hawn w-btuḍrub əl-məḡlēyi əndel bfəzz w-bnuḥḥ bə-has-səḥa bša''i' əb-bahdel w-bḥēr w-brōḥ w-bəži – ma ḥadaš radd ə^olayye. 'əlt 'ani hah! šərt nabbiḥ mətl əl-kalbe – ma ḥadaš əam yrədd ə^olayyel

17. birədd ḥalil əšrāra 'āl dārit hardabit bat həllə. 'əltəllu layk ya ḥalil əšrāra, ma ḥalliniš fəšš ḥəl'i fēk. əbyəži bu rā'ef bi'əl 'ē, 'ātalou, w-darabou la-bat mḥammad əali zaynou, w-ḥabasūhun bə-šaydi, w-'ani ḥaḥḥāt ḥamsa w-tlētīn lira w-sa''aḥḥ əd-da^owa . . .

18. ww – – – 'əltəllu la tət'ambar ya bu rā'ef – la tət'ambar ya bu rā'əf, hay ḥamsa w-tlētīn lira bzəttəllak yēhən əa-š-šərmēyi ənd əabdalla əali əabbis. 'alli 'ana šēyif mašāri ktēr, sēm^oa šuwwe? 'əltəllu 'ənti ntəbih layk əbfəšš kəll ḥəl'i feik hal-layli, waḥḥāhi l-əaḍēm bəmal fik əl-žarīme! ḥayyi wa''aftou bə-l-ḥabs w-žeyn badkən tət'ambaru hawn!

19. əbyəḥla^o ən-nhār, bəbrum wayn əmḥammad žəm^oa. byəšbaḥ əš-šabiḥ w-'əntu b-ḥayr – bi'ulūli mḥammad žəm^oa əndu žaləst əl-bəlbəl bə-šayda huww-u-bat əali 'āsim, bəḥḥā' əmḥammad žəm^oa əala šaydā 'ane. mən bib əla əatāb w-mən əatab əla bib w-mən zēwyi la-zēwyē – ta wšəlt əala šēri^o əl-'aw'āf bəšaydi . . .

sich von ihnen ab. Damit war es zu Ende, als er dann am Nachmittag mit Hadle, der Frau von Mahmud aus dem Hause Haschim in einen Wortstreit geriet. Er hatte zu ihr gesagt: »Der Sohn jener Frau, die das Böse tut und das Gute lässt . . .« und so geriet er in Streit mit der Frau des Muhammed Haschim. Dann sagte sie zu Muhammed Dschim'a: »Du Hund, du entfernter Hund, du Hund. Du sagst von der Frau des Ali Hillo das und das – gut!«

16. Sie gingen ihres Weges und alles hatte seinen natürlichen Gang, aber dann fing der Kochtopf bei mir zu sieden an! Ich lief und sprang auf dem Hof, riss mich, stritt, flog, ging und kam wieder, aber keiner antwortete mir. Ich sagte: »Hah!« und fing an, wie ein Hund zu bellen; »will keiner mir ein Wort sagen?«

17. Dann antwortete Chalil Schrara und sagte: »Das Haus Hillo macht wieder einmal Lärm.« Ich sagte zu ihm: »Höre nur, Chalil Schrara, ich lasse mich nicht meinen Zorn auf dich ausschütten.« Dann kommt Abu Ra'if und sagt: »Ja, sie haben gestritten und das Haus des Muhammed Ali Zayno geschlagen. Dann hat man sie in Sidon ins Gefängnis gesteckt, und ich habe fünfunddreissig Lira gegeben und die Anklage fallen lassen.«

18. Dann sagte ich zu ihm: »Brüste dich nicht, Abu Ra'if – diese fünfunddreissig Lira werde ich dir auf die Schuhe werfen bei Abdallah Abbas.« Er sagte zu mir: »Ich habe viel Geld gesehen, hörst du was?« Ich sagte zu ihm: »Pass auf, ich werde diesen Abend meinen ganzen Zorn auf dich schütten, beim grossen Gott werde ich ein Verbrechen an dir begehen! Ihr habt meinen Bruder ins Gefängnis kommen lassen und dann kommt ihr und wollt euch hier brüsten!«

19. Es wird Tag, und ich suche nach Muhammed Dschim'a. Es kommt der Morgen – möget ihr einen guten Morgen haben – und man sagt mir, dass Muhammed Dschim'a morgen eine Sitzung des (Sängervereins) »Nachtigall« in Sidon mit dem Hause des Ali Qāsim hat. Ich gehe hinter Muhammed Dschim'a hin nach Sidon. (Ich lief) von der Tür zur Schwelle und von der Schwelle zur Tür bis ich zur 'Awqaf-Strasse in Sidon kam . . .

20. wē'if əmħammad žəm^ə huww-u-^əabd-əl-ħsa^ʔn zər'oŋ w-byəħku b-'ađiyyt əl-m'ātali w-ma lə-m'ātali huww-u-ħayye. bi-'əllu waħħa ^əali mruwwe šabb 'abađāy w-bə-l-ħa'i'i 'ani ma kəntš ħāsiblak lə-ħsib hayk. 'əltəllu ntəbēh, ^əali mruwwe bikoun 'əħət zaynab əmruwwe w-'ani 'aŋyab mənnoū w-'ani 'akbar mənnoū.

21. 'alli 'ani ma baddiš ħakiki. 'əltəllu wayn baddak əthākini, b-sēht əz-zrəriyye? 'ani ma bəts ħakik 'əlla hawn. 'alli nfəđđi . . . nšərfi ya mara ma baddi ħakiki. 'əltəllu hawn baddi ħakək. baza't ^əa-kaffi w-ballašt fei.

22. lamman ballašt fei, 'ām 'idu huwwi l-yamēn w-đarabni fihä ^əala bəzzi š-šamēl. lamman đarabni bə-'idu ^əala bəzzi š-šamēl, šaláhət mən 'əžri w-ballašt fei. fārat əl-kəndəra mən 'idi la-taht əl-makani. ma fārat əl-kəndəra mən 'idi la-taht əl-makanei, tafazz ^əabd-əl-ħsa^ʔn zər'oŋ w-baddu yəl'əŋni mən wara.

23. 'əžä ^əali ħamiyye mən warā, kamašu la-^əabd-əl-ħsa^ʔn zər'oŋ, 'allu ta^əmäl ma^ərəf, tə^əud huniká. 'allu žārti w-ħabibtī, 'allu žārtak w-ħabibtak bə-baladak məš hawn! hawni ma 'əlha la žār w-la ħabēb w-la šadē' b-has-sahle. kaddat bənti fāŋme mən hayk əl-mayl w-dawwarat bə-mħammad žəm^ə b-ħaš-šərmēyi: käləħl

24. dawwarat fei käləħ. lamman dawwarat fei käləħ, 'allä šu ħaššek 'əntei? 'älätlu hēđi 'əmmi lli ^əam təđrúba, mīn hiyyi lli ^əam tuđrubhē? w-məši 'əddēmi ma məši 'əddēmi, ġərt 'ani la-^əənd əd-dēbbe, la ħallät šaŋəl w-la ħallät kərsi w-la ħallät . . . w-^əabd-əl-ħsa^ʔn y'əlli ya 'əħtei, ya 'əħti rawwaħtili s-sayyāra, řab-
baštīli yyēhi . . .

20. Dort steht Muhammed Dschim'a mit Abdelhusain Zurqut und sie sprechen von der Schlägerei und sonstigem, was er mit meinem Bruder gehabt hat. Er sagt ihm: »Bei Gott, Ali Mruwwe ist ein prächtiger Kerl und ich hatte es gar nicht voraussehen können . . .« Ich sagte zu ihm: »Pass auf, Ali Mruwwe hat eine Schwester Zaynab Mruwwe, ich bin noch tüchtiger als er, ich bin ja auch älter.«

21. Er sagte zu mir: »Ich will nicht mit dir sprechen.« Ich sagte: »Wo willst du mit mir sprechen, etwa auf dem Marktplatz von ez-ZrĒriyye? Ich will nur hier mit dir sprechen.« Er sagte zu mir: »Schere dich weg, Frau, ich will nicht mit dir sprechen.« Ich sagte: »Hier will ich mit dir sprechen.« Ich spuckte auf meine Handfläche und fing mit ihm an.

22. Als ich mit ihm anfang, hob er seine rechte Hand auf und schlug mich damit auf die linke Brust. Als er das tat, nahm ich meinen Schuh von meinem Fuss und fing mit ihm an. Der Schuh fiel mir von der Hand und geriet unter das Auto. Als der Schuh mir unter das Auto fiel, sprang Abdelhusain Zurqut auf und wollte mich von hinten angreifen.

23. Dann kam Ali Hamiyye von hinten und griff den Abdelhusain Zurqut und sagte zu ihm: »Tu mir den Gefallen, sitze dort.« Er sagte: »Sie ist meine Nachbarin und Freundin«, wobei jener antwortete: »Deine Nachbarin und Freundin ist in deinem Dorfe, nicht hier! Hier hat sie weder Nachbar noch Genosse noch Freund, auf diesem Platze.« Dann ging meine Tochter Fatima von der anderen Seite herum und gab dem Muhammed Dschim'a einen Hieb mit dem Schuh: klatsch!

24. Als sie ihm einen »Klatsch« gab, sagte er zu ihr: Was geht dies dich an?« Sie sagte zu ihm: »Es ist ja meine Mutter, die du schlägst, wer ist sie sonst?« – Er ging vor mich hin oder sonst was, jedenfalls sprang ich zum Auto (zur »Eselin«). Ich liess keinen Eimer, keinen Stuhl aus (ohne dass ich das Auto damit schlug), und Abdelhusain sagte mir! »Meine Schwester, du hast mir das Auto zerstört, du hast es mir völlig zerbrochen!«

25. 'əltəllu ɣaddak əʒhannab 'ənt-u-sayyārtak, 'imā mn ət-tarē', layš ta-twa''fa bə-t-tarē'. 'əʒa səhro, 'əbən 'əwēli lli mēhīd 'əhtō, ġār 'alli šu bəki ya mara? 'əmət dayyi t-təntayn 'ani w-habaštən fei. 'əʒä nēm w-šaffa 'a-ʔūlu 'əddām dəkkēnit ɣamdi l-laḥḥām bi-šaydi.

26. əmḥammad ʒəm^əa nšaraf 'a^əad bi-dəkkēne, ɣaḥḥ hal-kərsi w-'a^əad w-'ani nʒəlt 'ala maġfar əl-'əšle. 'əltəllin ya 'əmmi, fayn əmḥammad ʒəm^əa wə-l-'amər kaɣa w-kaɣa. 'ālu šuwwei? 'əltəlhun 'ani ʒēybi ɣalēb əmn əl-'ən^əāš la-bəntei w-lē'ye 'əlayye bə-nəsbe — — — 'ənnu 'əsmi mruwwe šār ybahdəlne.

27. 'ālu hēdā mḥammad ʒəm^əa 'əḷ'ətu ma bətəḥləššl 'ənti 'əmmu la-š-šaby əlli t'ātal huww wiyyēh əmbēriḥ w-ɣarabō? 'əltəllu la', ya ḥabibi, haɣak 'əsm 'əmmu fāḥmi, 'ani 'əsmi zaynib. 'ālu hēdā 'əḷ'ətu ma bətəḥləššl basīta ya ḥəʒʒe, ma 'əlay šē 'ala kəll ḥāl, baddik tətšakki 'əlay, tfaɣɣdali 'a-l-maḥkame, 'məli 'əarəɣ šakwi w-'addmei.

28. 'əməlt 'əraq šakwi w-'addamtu. ʔālat əl-mədde, baddna nəḥ-ɣar əʒ-ʒalsc, 'əʒa ḥayyi 'alli: ya 'əḥti, 'əyḥ, nəḥna ma nū'afš ma^ə əmḥammad ʒəm^əa bə-l-maḥkame, w-hēdā šē mā . . . məš lēyiq bə-ḥa''ne w-nəḥna 'akbar mən hayk. 'əltəllu: 'e ya ḥayyi, mətəl ma bət'əl, w-lənnak 'azġar mənnei, 'ani muḥ^əa la-kalēmik.

29. rəʒc^ə mḥammad ʒəm^əa šār baddu yzə'' baḥs w-ramal la-^əali məšafa, šār yʒəblu la-hawn la-'əddām əl-b'ēb. ənzəlt lā'i^h 'ani la-'əddam bēbni, 'əltəllu min 'ēdānak 'ənti təʒi wə-tḥoḥḥ bə-has-sahli bala ma ʔuḥlub 'əzən mənən'ē? 'āl 'əali məšafa. 'əltəllu 'abök

25. Ich sagte zu ihm: »Gehe zur Hölle, du und dein Auto, nimm es vom Wege hinweg, warum hast du es auf dem Wege stationiert?« Dann kam sein Schwiegerbruder, der Sohn der Familie Awāli, der seine Schwester geheiratet hat, lief zu mir und sagte: »Was ist mit dir los, Frau?« Ich hob meine beiden Hände auf und griff ihn mit ihnen. Sogleich lag er der Länge nach auf dem Boden vor dem Laden des Hamdi el-Lahham in Sidon.

26. Dann wandte Muhammed Dschim'a sich ab und sass in einem Laden; er setzte einen Stuhl auf dem Boden und sass. Ich aber ging zur Polizeistation. Ich sagte zu ihnen: »Mein Onkel, wo ist Muhammed Dschim'a, es ist das und das geschehen.« Sie sagten: »Was?« Ich sagte zu ihnen: »Ich hatte meiner Tochter aus dem In'asch Milch gebracht und fand, dass er uns zu schimpfen begann, weil ich Mruwwe heisse.«

27. Sie sagten: »Die Geschichte dieses Muhammed Dschim'a hat kein Ende! Bist du die Mutter des Jungen, der gestern mit ihm gekämpft und ihn geschlagen hat?« Ich sagte zu ihm: »Nein, die Mutter jenes Knaben heisst Fatima, ich aber heisse Zaynab.« Sie sagten: »Die Geschichte dieses Mannes hat kein Ende. Das tut nichts, Pilgerin, wenn du eine Anklage gegen ihn machen willst, bitte gehe zum Gericht, mache eine Anklageschrift und reiche sie ein.«

28. Ich machte eine Anklageschrift und reichte sie ein. Es war eine lange Weile, und als wir dann in der Sitzung erscheinen sollten, kam mein Bruder Ali und sagte zu mir: »Schwester, es ist eine Schande, wir wollen nicht mit Muhammed Dschim'a im Gericht erscheinen, das ist eine Sache, die nicht zu unserer Würde passt. Wir sind grösser als eine solche Sache.« Ich sagte zu ihm: »Ja, mein Bruder, wie du sagst, obgleich du jünger bist als ich, gehorche ich deinem Worte.«

29. Muhammed Dschim'a wollte wieder einmal Kies und Sand für Ali Mustafa bringen. Er fang an, sie hier vor die Tür zu bringen. Ich ging hinab und begegnete ihm vor unseren Tür und sagte zu ihm: »Wer hat dir Erlaubnis gegeben, dass du an dieser

ʕala 'abu ʕali məʕtafa ʕala 'abu lli 'allak — — žēbha ʕa-has-sahli
w-taʕa la-'əddām bēbni!

30. 'alli layš ʕam təʕmäli maʕi hal-ḥaki ya mara? 'əltəllu: məš
ʕārif 'ənnu has-sahli mamlūki 'əli 'əddēm əbwēbi hawn 'anə?
'alle: šu š-šēriʕ 'əleik? 'əltəllu 'e naʕam 'əlei. 'ani 'əli tlät tərbaʕ
əl-ḥāra. əš-šēriʕ 'əli maʕlōm.

31. 'āl daḥilik ya 'əḥtei, 'əlli šār šār, w-hayyēni rāfəʕlik əl-ʕašara,
w-kərmal 'alla, ḥallīni rabbi wlēdei, w-la tətʕāraḍīnēš. 'əltəllu rəḥ
tə'bir ləḥyit əlli ḥallafāk šu baddi feik. lākin žəblā na'lit baḥəs
la-bənte w-'add ma baddak ḥa''ha 'ahla w-sahla feik ya ʕamm!
ma zāl ələ-ḥkēye hayk . . . w-hēḍa lli šār maʕāna w-'alla yəʕan
əš-šayfān!

32. rāḥ ʕali ḥəllo yəflaḥ əl-ḥākūra ʕənd 'əmm našēr. kəll ən-
nhār: burr, burr, burr, burr — — 'ālätlu šu baddak ən-nhēyè?
'alla biʕini lə-ḥmāra! 'ālätlu ḥa''ha tlät mīt wara'a! 'alla ya laḥf
ya laḥeif hē b-mīt wara'a, hē b-mīt wara'a yamm našeir! 'ālätlu
la', bə-tlat miyye.

33. ḥamal ḥālu w-'əžä ʕa-l-bayt. 'alli rūḥi tullili ʕa-halə-ḥmāra
kannu badda taʕīni yyēhi. ruḥət 'ani la-ʕənd 'əmm našēr, 'əltəlla
'addäš ələ-ḥmāra? 'älät mītayn wara'a.

34. raddat 'əmm raši, 'əltəlla ya ḥazži 'addäš əbtəḥlèb? 'älät
təḥlib žabalitayn. 'əltəlla 'e lakan kəll žabaliyye b-miyyi w-ḥamsa
w-ʕəšrein — šāru mītān w-ḥamsein!

Stelle abladest, ohne dass du uns um Erlaubnis bittest?« Er sagte: »Ali Mustafa.« Ich sagte zu ihm: »Verflucht sei dein Vater mit dem Vater Ali Mustafas und dessen Vater, der dir gesagt hat: Bringe sie zu diesem Platze und komm vor unsere Tür!«

30. Er sagte zu mir: »Warum sprichst du so mit mir, Frau?« Ich sagte zu ihm: »Weisst du nicht, dass der Platz hier vor meiner Tür mein Eigentum ist?« – »Gehört die Strasse dir?« Ich sagte: »Ja, sie gehört mir. Ich besitze drei Viertel vom Quartier. Natürlich gehört die Strasse mir.«

31. Er sagte: »Ich nehme meine Zuflucht zu dir, meine Schwester. Was geschehen ist, ist geschehen, und ich hebe alle meine zehn Finger (die beiden Hände) auf vor dir. Um Gottes willen, lasse mich meine Kinder erziehen und stelle dich nicht mir in den Weg!« Ich sagte zu ihm: »Gehe, begrabe den Bart dessen, der dich gezeugt hat (= du sollst ruhig weiter leben), was soll ich mit dir? Bringe aber noch einen Last Kies für meine Tochter und du sollst dafür bezahlt werden, wie es dir gefällt, mein Lieber, weil es nun einmal so ist. . .«. Das ist mit uns geschehen, und Gott soll den Satan verfluchen!

32. Ali Hillo ging den Gemüsegarten bei Umm Nasir pflügen. Den ganzen Tag (machte er) brr brr – und endlich sagte sie zu ihm: »Was willst du endlich?« Er sagte: »Verkaufe mir die Eselin!« Sie sagte: »Sie kostet dreihundert Lira.« Er sagte: »Barmherziger Gott, sie sollte hundert Lira kosten, Umm Nasir!« Sie antwortete: »Nein, dreihundert.«

33. Er ging weg und kam nach Hause. Er sagte zu mir: »Gehe und siehe dir die Eselin an, ob sie sie mir geben will.« Ich ging zu Umm Nasir und sagte: »Wieviel kostet die Eselin?« Sie sagte: »Zweihundert Lira.«

34. Umm Raša fiel in die Rede, und sagte zu ihr: »Pilgerin, wieviel Milch gibt (die Eselin)?« Sie sagte: »Zwei Kannen.« Ich sagte: »Also jede Kanne kostet 125 – zusammen 250.«

35. ḥamalna ḥālna – ḥamalna ḥālnē – 'a^oadna šwayyè, 'alnēla b-ḥāḥrik yamm naṣēr, yalla 'fīna 'ažert hal-faddēn. 'ālāt 'e, baddy a^ofikən ḥamṣa^ošar wara'a. 'əltəlla la' ya ḥabibti, biḍallu bi-^oəbbek – l-ḥamṣa^ošar wara'a.

36. balla ya rūḥe – l-mawti b^ofa^oḩē ^oašar wara'āt yənkəšlik 'arba^o žbāb baḩāfa w-^oali ḥəllu n-kəll ənhār əbyəllaḩ huww-u-faddēnu l-ḥākūra b^ofa^oḩē ḥamṣa^ošar wara'a – la'. 'aw bə-^oəšrīn wara'a 'aw balihən əmnawb!

37. 'al la', 'ahla w-sahla fikən yamm əmḥammid. ^oa-bəkra bass ya^ofīni naṣēr ba^ofikin ^oəšrīn wara'a w-ḥabbīt mešk. 'āmat 'alnēla 'e 'ūmi, ḥāži marmartilna 'albna mən hal-fənžān əl-'ahwe, žə-bilnā ḥabbīt šakalāfa mliḩa!

38. rāḩat žēbat hiyye mən hēḩa, əš-šakalāfa taba^o əl – – – ḩala-wyēt əl-'oḩḩ, mədri keif – rāḩa ya^oni mən halli 'layhon səkkar. 'əmət ḩarfa, ḩə^oet maškūle b-'arba^o ḩarfaḩ bi-ḩaylḩe! w-hēḩi ^oažwa'ətni . . .

4. ḩadiže, mrat mḩammad ḩsayn mruwwe

1. 'awwal 'əbtədä rəḩna ^oa-ž-žazziri, kənna 'ē^odin bə-ž-žazzirè, nbasaḩna b-hal-'a^odi b-haž-žazzire. yrəḩ 'alla ysallmu bu naṣēr la-^oənni, ḩayk yətta''è, 'addayš ykən mabsuḩ mənəne.

2. kənāt maryem əzgirè, 'azgar mənnik. y'əllḩā: šu baddi žəblik ya maryam m^oəye? t'əllo: žəbli dababēs, žəbli ḩayke 'əšyā mən

35. Wir gingen – nein, wir blieben ein wenig sitzen und sagten: »Wenn es dir gefällt, Umm Nasir, gib uns doch den Lohn des Ochsenpaares!« Sie sagte: »Ja, ich gebe euch fünfzehn Lira.« Ich sagte zu ihr: »Nein, meine Liebe, diese fünfzehn Lira sollen in deiner Tasche bleiben.

36. Bei Gott, meine Liebe – dem Mauti gibst du zehn Lira, wenn er dir vier Pflanzen Kartoffeln ausreisst, aber wenn Ali Hillo den ganzen Tag lang mit seinem Ochsenpaar den Gemüsegarten pflügt, gibst du ihm fünfzehn Lira – nein, es ist heute entweder zwanzig Lira oder ganz umsonst!«

37. Sie sagte: »Nein, ihr seid willkommen, Umm Muhammed. Sobald Nasir mir morgen Geld gibt, werde ich euch die zwanzig Lira und ein Körnchen Moschus geben!« Sie stand auf und wir sagten zu ihr: »Ja stehe nur auf, du hast mit diesem Tässchen Kaffee das Herz genug betrübt, bringe uns einen guten Bissen Schokolade!«

38. Sie ging und brachte von dieser . . . Schokolade, ich weiss nicht was für Katzensüssigkeiten das sind – Marmeladen, die oben Zucker haben. Ich nahm einen Bissen und sie kam herauf zusammen mit vier anderen Bissen in seiner Folge! Dies war unser unnützes Geschwätz . . .

4

1. Zuerst am Anfang gingen wir zur Dschezzire (eine »Insel« am Fluss Liṭāni). Wir sassen dort und freuten uns sehr an unserem Sitzen auf der Dschezzire. Der selige Abu Nasir kam zu uns und blieb bei uns eine ganze Weile, weil er sich bei uns wohl fühlte.

2. Maryam war (damals) klein, sie ist (ja) jünger als du. Er pflegte zu ihm zu sagen: »Was soll ich dir, Maryam, mitbringen?«

haš-šəkl. yrōh huwwe, lamman yəže ma yžəbəlhc-šə -- 'əlla t'əllo
'āh ma žəbətli šē ya kaḏḏibl masēyil hayk, 'əнно --- nbasaḡna

3. marra rəhna 'awli la-hawnik əala ž-žazzire, nəmbseḡ, yə'əd
yəḏḏhak hayke huwwe w-nəmbseḡ nəhna wiyyi w-- ma 'ahlēna,
ma ---. 'e, ba'edḡən əl-marḡoum, ba'edḡən hayke nəzra' əšya
ḡəlwə mətl fəstə' əabəd, mətl --- nəzra' ya'ne 'əšya ya'ne mliḡə.
'e, šu baddi 'əḡki ba'ed ---.

4. w-marra --- raḡ huwwe ta-yžib malfōf mən šaydi. šala l-
faḡḡ w-rāḡ, šala faḡḡ, 'əžinā la'aḡ nays hal-faḡḡ. lamman la'aḡ
ən-nays, 'ani --- huwwe məš hawnik, šu baddi 'a'emil, fzə'et
mənno. əayyaḡḡ la-n-nis əmn əl-'āḡe: daḡilkən t'ū la-han-nays
l'əḡou 'awli, ya'ni faz'āni mənno, byə'fəz hayk w-byəḡbuḡ 'awli
ya laḡeif wə-r-rēš əḡlay haḡ-ḡoul.

5. fzə'et 'ani mənno, lamman 'əžu hənnə, 'əžu baddin yī w-
'atalou, mtē'in əmḡammad 'amən əl-ḡabsə wə-mḡammad əayyid.
'əžu --- lamman 'əžu 'atalou, baddin yēḡḡdō mə'āh(ən). 'əlt
hallā' əbyəži bišir y'ātənnə, kif baddkən tēḡḡdō? həḡa baddən
yēḡḡdō ybi'ou bi --- hunik, ma ba'rif wan baddən ybi'ou. 'e,
šərt 'ātələn 'āni, saḡabō w-'aḡaḡdō la-ma' ən-nah'ar.

6. lamman 'aḡaḡdō la-ma' ən-nah'ar, šərt 'ani 'ātel. 'əlt ət'ū
ḡawwšu l-badkən yī, ḡawwšōh w-ma tēḡḡdōš la-han-nays. fētou w-
'a'adu, lamman fētou w-rāḡo, 'əžā l-məḡreb, 'alli šou? min žēyib
han-nays la-hawn? 'əltəllo walla žēbou 'əlli 'ātəlou.

Sie sagte ihm (z. B.): »Bringe mir Nadeln, bringe mir« – so was von dieser Art. Er pflegte zu gehen und als er zurückkam, brachte er ihr nichts . . . Dann pflegte sie ihm zu sagen: »Ach, du hast nichts gebracht, du Lügner!« Solche Geschichten, dass . . . wir haben uns vergnügt . . .

3. Einmal gingen wir so dorthin nach der Dschezzire, wir vergnügten uns, er sass so, indem er lachte und sich mit uns vergnügte, wir hatten es so schön . . . Ja, dann pflegte der Selige . . . dann pflegten wir so was Schönes zu säen wie ʿabēd-Pistazien, wie . . . wir säten solche guten Sachen. Ja was soll ich noch sprechen . . .

4. Einmal ging er nach Sidon, um Kohle zu holen. Er spannte eine Falle und ging, er spannte eine Falle, wir kamen (und sahen), dass ein Stachelschwein in die Falle geraten war. Nachdem das Stachelschwein darin geraten war, und er nicht dort war, was sollte ich tun? Ich erschrak vor ihm. Ich rief zu den Leuten vom Abhang:¹ »Hilfe, kommt zu diesem Stachelschwein, fasst es!« Ich war nämlich erschrocken, es sprang auf und rüttelte sich so sehr, und die »Federn« (= Stachel) waren so lang!

5. Ich erschrak vor ihm, und als sie kamen, wollten sie es haben und töteten es, die (Männer) von Muhammed Amīn el-Chabsa und Muhammed ʿAyyād. Sie kamen, und als sie gekommen waren, töteten sie es und wollten es mitnehmen. Ich sagte: »Er (Abu Nasir) kommt sogleich und wird mit uns streiten, wie sollt ihr es nehmen?« Sie wollten es nehmen und es in . . . dort verkaufen, ich weiss nicht wo sie es verkaufen wollten. Ja, ich begann mich mit ihnen zu streiten – sie zogen es hinter sich her und brachten es zum Flussufer.

6. Als sie es zum Flussufer brachten, begann ich zu streiten. Ich sagte: »Kommt und nehmt was ihr wollt, aber nehmt nicht dieses Stachelschwein.« Sie liessen es da und sassen. Als sie es

¹ qātiʿ = al-ġiha l-muqābila min al-wādi ʾdle gegenüber liegende Seite des Flusstales (S.M.).

7. konna žēyin mən šōr. 'əžēnā ya rūḥi lamman 'ani — — — ġābat əš-šams. la'āt haḍ-ḍabə°, fi mayy hawnēk taḥot bə-l-əḡbb, fei mayy hawnik — šārban w-ḥāle°. lamman šəfto šərt sarreḥ. šərt sarreḥ, 'əlla 'əžā šawbi haḍ-ḍabə°. lamman 'əžā šawbè, šərt 'əndāh bə-l-'ənəbyi. dāḥl əl-'ənəbyi, dāḥilkən — 'əlla w-wəḡsil layye.

8. fei ḥal'inžiyi faw', wāḥad mn əl-ḥarāyeb w-wāḥad mən ənni. ḥāmlin kəll waḥad dabši w-žēyin — — — ḥəle°, lamman šəfou ḥəle° mən hawnike, ḥəle°. wəḡt 'ani la-ənd əl-ḥal'ini la-ḥadd mənnon w-'ani 'əžif mətl əs-sūḥiyè.

9. 'əžu baddon yḥayl'əuni la-fa' əala ḍ-ḍayəa. baddi 'əḥlə° la-ḥāli, hənni məālyin əl-ḥal'ini baddən yəsəl'o. 'əžit baddi 'əḥlə° la-ḥāli, ḥəḡt la-fa' ənd əs-snayber, honikè, ləḥ'ūni la-huniká. 'ālūli kif baddik trūḥi, 'əssā 'əḍa lē'i əlayki ḍ-ḍabə° əw-šərt əd-dənyā əši kəb-baddik trūḥi la-ḥālek — 'c, 'əžā məāyi s-sid əali bu žawhar 'alla yərḥamo w-'allaḥni la-hawn. konna məntayyin bə-l-məḡrə'a — — —.

10. 'e, ya šḥāri əlay, kan yawməthe mətżawwiz bu naḡeir əždeid. ḥamālna ḥālna w-ruḥne əa-l-ḡaseil yawməthe, ḥallašt 'ani bakkər

da lassen hatten und gegangen waren, kam er am Abend und sagte zu mir: »Was? Wer hat dieses Stachelschwein hierher gebracht?« Ich sagte: »Die es töteten, haben es gebracht.«

7. – Wir kamen aus Tyrus. Wir kamen, mein Lieber, als ich . . . ging die Sonne unter. Ich begegnete einer Hyäne, es war dort Wasser unten bei el-^oEbb¹, es war dort Wasser, die Hyäne hatte getrunken und kam herauf. Als ich sie sah, fing ich an zu schreien. Ich fing an zu schreien, aber die Hyäne kam zu mir. Als sie zu mir kam, fing ich an, die Propheten zur Hilfe zu rufen. »Hilfe, Propheten, Hilfe!« – aber die Hyäne kam zu mir.

8. Es waren dort Kesselleute², einer aus Charayeb und einer von uns. Sie trugen beide einen (grossen) Stein und kamen . . . (und die Hyäne) kam herauf. Als sie sie sahen, kam sie von dort herauf. Ich kam zum Kessel bei ihnen und ich zitterte wie ein Zweig³.

9. Sie kamen und wollten mich zum Dorfe hinaufbringen. Ich wollte allein gehen, denn sie hatten den Kessel aufgestellt und wollten kochen. Ich kam und wollte allein gehen, ich ging hinauf zu den Pinien, dort, sie begleiteten mich bis dort. Sie sagten zu mir: »Wie willst du gehen, jetzt wenn die Hyäne dir begegnet und es Abend geworden ist, wie willst du allein gehen?« Ja, es kam mit mir der selige Sayyid ^oAli Abu Dschauhar und brachte mich hierher. Wir hatten Hütten für die Feigenlese in Mughrāqa gebaut . . .⁴.

10. Ja, wie schade um ihn, Abu Nasir hatte damals eben geheiratet. Wir gingen in jenen Tagen waschen, und ich wurde früh

¹ ʿabb «Busene», hier nach S.M. Ortsname.

² Leute, die mit einem ḥaʿīnc-Kessel Getreide kochen, um daraus Semmelmehl zu machen, vgl. Text Nr. 15.15.

³ as-sūḥlyye = ein dünner Zweig, der zittert, wenn er ins Feuer gelegt wird (S.M.).

⁴ Früher war es die Sitte, zur Zeit der Feigenlese bei den Baumgärten Hütten aus Rohr und Stroh zu bauen und die Arbeit dort zu verrichten; die Hütten wurden at-tayēne genannt und das Bauen mit dem Verbum tayyan bezeichnet. — El Miḡrē'e ist Ortsname aus maḡrā' = qīṭ'at 'arḍ tašrab al-mā' bi-suhūla.

ʿan əl-ǧaseil. kan rəḍa baʿdu zǧēr yaʿni, ḥamal ḥālo w-ʿəltəlo
'ani baddi sēʿədhi.

11. 'əžä la-ʿənd bayyo, bayyu bē'i han hə-ḍ-ḍayʿa huwwè. 'allu
ya bayyi ---. 'alli läš t'awwa'ti la-'əssi, šār y'ātənni. läš t'aw-
wa'ti? 'allu ya bayyi, ḥalašat mn əḍ-ḍuhr w-šārat tsēʿid bat bu
našēr. šərt 'ədʿi ʿalay 'anè. daʿayt ʿalay la-rəḍa. 'əltəlo yi, yəbʿat-
lak lə-bʿed zunfāriyyèl läš ʿam təʿmal hayk?

12. ǧamḍa ḥaš-šabi – ḥəkəmtu mətl əz-zunfāriyye dəgri. – daḥ-
lak ya bu 'aḥmad, daḥilak, taʿa ḥəḍli yya ʿala šayda, baddi rəḥ
baddi 'əḥḍu ʿa-n-nabaṭiyyi baddi 'əḥḍu la-maṭraḥa. 'alli šbərilik
šwayye. šabarna yaʿni 'imit sēʿa. 'c l-ḥamd-əlla ḥaffat ʿannu
yəmkin ---.

5. mḥammad ḥsayn mruwwe

1. fiha mən has-sire, ḥayyi ʿabd əl-'amēr šāfir fihən hawḍi l-
'atrāk. --- kənnə ʿa-'adēm hə-l-bəstēn, wə-l-'atrāk ʿa-zaman
ḥarb tərkiyye mēr'ēn mən hawnək. mayyalnēhən la-ʿənnə ʿala
l-mašṭabə ʿala l-bəstin la-hawnək, nḥawwəšlən əš-šabər, baddna
naʿḥihən yēhən w-yēklò.

2. ḥaḥṭu bawaridən kabašūhən kabši wahadi w-'aʿaddò. 'əžä s-
sēdi, lä'ä l-bawarəd w-hənnə mkawwmən, fatal ḥawalēhən dəyir
mən dār hayk, ʿərif 'ayna barüdə btərkab ʿala l-ḥarṭušāt əlli
məʿo. ḍabbon bi-'əžru haḍ-ḍabbi hayk w-ḥalaʿ əl-bārüdi w-
saḥab əṭ-ršāš ʿlayhon.

mit dem Waschen fertig. Ruda war noch klein, er ging nach Hause und ich sagte zu ihm, dass ich ihr (?) helfen will.

11. Er kam zu seinem Vater, sein Vater war hier im Dorfe geblieben. Er sagte: »Mein Vater . . .« Er sagte zu ihm (gemeint »mir, nachdem ich gekommen war«): »Warum bist du jetzt geblieben?« und begann mit mir zu streiten. »Warum hast du dich verspätet?« Der Sohn sagte zu ihm: »Vater, sie ist um Mittag fertig geworden, aber sie fing an, denen vom Hause Abu Nasirs zu helfen.« Ich fang an, ihn zu verfluchen, ich verfluchte den Ruda. Ich sagte zu ihm: »Es möge dich den Fernen die Dysenterie treffen! Warum tust du das?«

12. In einem Augenblick hat den Jungen etwas wie Dysenterie ergriffen. – »Hilfe, Abu Ahmed, Hilfe, komm und nimm ihn mit dir nach Sidon, ich will gehen und ihn nach Nabatiyye oder sonst wohin bringen!« Er sagte zu mir: »Warte ein wenig!« Wir warteten etwa eine Stunde, und es liess ab von ihm, Gott sei Dank, vielleicht . . .

5. (Muhammed Husain Mruwwe)

(Es geht eine Frage voran, ob die Anwesenden Erinnerungen aus der türkischen Zeit bewahrt haben.)

1. Es gibt von dieser Art von Geschichten eine Menge, mein Bruder Abdel'amir ist geschickt in ihnen, diesen Türken . . . Wir waren in uralter Zeit im Fruchtgarten, und die Türken gingen zur Zeit des türkischen Krieges dort vorbei. Wir liessen sie zur Bank, zum Garten dort einkehren. Wir sammelten für sie Kaktusfeigen, indem wir sie ihnen zu essen geben wollten.

2. Sie legten ihre Gewehre nieder, machten einen Haufen von ihnen und setzten sich. Es-Sādi kam, fand die gehäuften Gewehre, ging so um sie herum, sah, zu welchem Gewehr seine Patronen passen. Er gab ihnen mit seinem Fuss so einen Stoss, zog das Gewehr hervor und wollte sie erschiessen.

3. 'ālūlo 'ámān, 'ámān, 'ámān — šallaḥon əslēḥun wə-l-kəll, kattafon, w-ḥayla^{ee}ən 'əddēmu w-sē'ən wayn — la-maḥraḥa lli 'əsmā šḥōr, əa-sawat əš-šḥor w-'atalən hawnēk, saḥab əl-bārūde w-'awwaṣən kəllitun w-zatton la-hayk əl-mayl. hay ḥkāyt əs-sēdi.

4. rəže^e mənḥən — ba^edin mara' 'adham bayk. mawžūdin əla n-nah^r taḥət, 'əlla w-nəḥna bə-l-bəstīn taḥət, nəzli ḥālti fāṭme, bət'əllu ya šəhri ya šəhri! 'əlla šu bəki? 'ālātlo: rāḥu l-ba'arāt! fei byəḥla^e əšrīn wāḥad, əaskari.

5. ḥəna nəḥna la-fa' əla — — — la-əndhən, wṣəlna la'aynēhən 'ēdēn əa-l-maṣṣabe. 'aḥla w-saḥla, 'aḥla w-saḥla, tfaḍḍal ya əammi. 'əllu əārəfni mīn 'ane yāba? 'əllu la', məš əārfak. 'əllu 'ani 'adham bayk, la ḥāf, mən šē ya'ni, kən 'āmin.

6. nəḥna w-'ā^edēn — əməlnələn 'akl w-šərb, w-'a^eadu ž-žamē^ea šāru yət^eaššu. nəḥna w-'ā^edēn 'əlla w-nəzil mən? əabdalla ḍāher. bi^eayyit ya bu žawəd, ya bu žawəd! 'ālu mən hēḍā, fazzu kəllən, saḥabu bawarīdən əlay.

7. 'əllu 'əžä(t), 'əllu ta^ea la-hawn. 'əžä la-əndu: šu bik? 'əllu waḥḥa lə-ḥkāye žēyin nṭoll əa-bu žawəd. ba^edēn 'ām, ḥama! ḥālu, 'āmu baddən yrūḥou. lamma 'əžu baddən yrūḥou, əabd əl-əali 'ā^eed bə-z-zar^eāt fa' əl-byōt.

8. ḍaww 'amar, ma fazz əabd əl-əali baddu yfəzz, saḥab əl-bārūdi əlay baddu y'awwṣə, saraḥ əlay əl-bayk: mīn 'ənte? 'əllu 'ani əabd əl-əali. 'əllu ta^ea la-hawn! nəzil, nəzil la-ənd 'adham bayk, 'a^ead la-ənd 'adham bayk.

3. Sie sagten zu ihm: »Bitte Schutz!« und er nahm ihnen die Waffen und alles, band ihre Hände hinter den Rücken, liess sie vor sich marschieren und führte sie nach einer Stelle, die Šhōr heisst, nach Šhōr hin, und tötete sie dort, legte das Gewehr an und schoss sie alle tot und warf sie zur Seite. Dies ist die Geschichte des Sadi.

4. Eine andere Geschichte – dann ging Adham Bey vorbei. Sie waren unten beim Flusse, und als wir unten am Garten waren, kam meine Tante Fatima und sagte zu ihm (wem?): »Mein Schwiegersohn, mein Schwiegersohn!« Er sagte: »Was ist los?« Sie sagte: »Die Kühe sind gegangen.« Dort waren etwa zwanzig Soldaten.

5. Wir gingen nach oben zu ihnen und fanden sie auf dem Bank sitzen. – »Willkommen, willkommen, bitte mein Freund!« Er sagte zu ihm: »Weisst du, wer ich bin, du?« Er sagte: »Nein, ich kenne dich nicht.« Er sagte: »Ich bin Adham Bey, fürchte dich nicht vor etwas, sei in Sicherheit.«

6. Als wir sassen – wir hatten ihnen Speise und Getränk gemacht und der ganze Haufe ass Abendbrot. Als wir so sassen, wer kam plötzlich auf die Stelle? Abdallah Daher. Er rief: Abu Dschawad, Abu Dschawad! Sie sagten: Wer ist dieser? Alle sprangen auf und legten ihre Gewehre auf ihn an.

7. Er sagte zu ihm: »Ich bin gekommen«. Der andere sagte: »Komm hierher.« Er kam zu ihm. »Was willst du?« Er sagte: »Es verhält sich so, dass wir gekommen sind, um Abu Dschawad anzusehen.« Dann stand er auf, und sie wollten gehen. Als sie gehen wollten, sass Abdel'ali auf den Getreidefeldern überhalb des Hauses.

8. Es war Mondschein, und als Abdel'ali aufsprang, legte er das Gewehr auf ihm auf und wollte ihn erschiessen, da rief der Bey ihm zu: »Wer bist du?« Er sagte: »Ich bin Abdel'ali«. Er sagte: »Komm hierher!« Er kam herab zu Adham Bey und setzte sich neben ihn.

9. ɖallu 'ā^odēn sē^olayn tlēti, 'allu: 'əllu la-brahim fayyaɖ 'əɖa byəḥki kəlme ma^o bu žawəd, 'ə^o'ed laylt əž-žēyi rūḥo rāyḥa! nəzlu yawməthon mən hawnək la-wayn? ^oa-bu l-'aswəd, la-taḥt la-hawnək. 'a^oadu bə-lə-mgāra ^oənd əl-wāšta.

10. mēri' mein? mēri' 'əbən šaddid. huww-u-mēri' 'əbən šaddid bə-l-^oarabiyye bə-l-ḥanṭōr, lē'u ^olay žēbou, fayla^o ^oa-lə-mgāra. ḥaṭṭu bə-lə-mgāra, 'allu baddi 'əšrab sikāra. 'allu fayyeb. 'allu šu baddak mīl ba^ofeik. 'allu baddiš šē.

11. bta^oṭi ma bta^oṭi w-bta^oṭi ma bta^oṭi – 'allu w-lakin ə^oṭini s-sikāra. ^oaṭā s-sikara, 'allu wallə^oli has-sikara! 'əža baddu ywallə-^olu saḥab w-'aṭṭallu rāšu. 'əža ž-žayš, ^oəle' huww-wə-ž-žayš lə-frənsēwe.

12. ɖall byəḥla^o sē^oətayn yəḥābaḥu huwwiyyēh, ba^od bə-l-'ēḥir fall w-'əža mən haɖ-ɖay^oa mən hawn. mara' w-ɖall ṭāle^o mən hawn w-rāyeh. hēḍā lə-ḥkēyt lə-bə-l-'awwīl, ḥkēyt əl-ḥarb əl-'awwīl ya^oni.

6. mḥammad ḥsayn mruwwe

1. kēnu l-fei – – – l-'asēmi 'alla mawžudin əktēr. 'e, wēḥad mən – – – žēyi rēkib ^oala lə-ḥšān – ^oa-l-faraš w-žēyi mən hawn mən šab ^oan əl-ḥawr. wəšīl w-ṭāle^o – 'ālātlu ya falīn!

2. 'alla šu bəke? 'ālātlu daḥl əžrayk 'ani maḥa ^oāžze ma ^oašš fiyyi 'əḥla^o bə-l-layl, 'aḡrabat əd-dənyi. rakkəbni warak šaḡle! rakkabha warā w-ṭāle^o, wayn, bə-l-^oa'abi hawn taḥt.

9. Sie blieben zwei, drei Stunden sitzen, und er sagte zu ihm: »Sage zu Ibrahim Fayyad, wenn er ein Wort mit Abu Dschawad spricht, glaube ich, dass er in der kommenden Nacht tot sein wird!« Dann gingen sie an demselben Tage nach Abu l-Aswad, dort unten. Sie sassen in einer Grotte bei der Wasta.

10. Wer ging vorbei? – Ibn Schaddad. Als Ibn Schaddad in einem Wagen, in einer Droschke dort vorbeifuhr, kamen sie ihm entgegen und brachten ihn hinauf zur Grotte. Sie liessen ihn in der Grotte sitzen und er sagte: »Ich will eine Zigarette rauchen.« Der andere sagte zu ihm: »Gut.« Er sagte: »Ich gebe dir so viel Geld wie du verlangst.« Der andere sagte: »Ich will nichts haben.«

11. (Sie stritten darüber:) »Gibst, gibst nicht, gibst, gibst nicht . . .« und dann sagte er: »Gib mir doch die Zigarette!« Er gab ihm die Zigarette. Dann sagte er: »Zünde mir die Zigarette an!« Er kam und wollte die Zigarette anzünden, aber dann zog er seinen Waffen hervor und schlug ihm das Haupt ab. Dann kam die Armee und er geriet in Schwierigkeiten mit der französischen Armee.

12. Sie blieben wohl ein paar Stunden, indem sie sich mit ihm prügelten, dann entfloh er zuletzt und kam hier am Dorfe vorbei. Er ging vorbei und ging weiter hinauf. Diese ist die Geschichte der alten Zeit, des ersten Krieges . . .

6. Eine Dschinnengeschichte (Muhammed Husein Mruwwe).

1. Die »Namen Gottes« (= Dschinnen) waren früher häufig. Ja, ein Mann aus . . . kam mit einem Pferde geritten von hier aus der Richtung von °Ain al-Haur. Als er heraufkam (hörte er plötzlich eine Stimme), die sagte: »Der Soundsok«

2. Er sagte zu ihr: »Was ist los?« Sie sagte: »Ich nehme meine Zuflucht zu deinen Füßen, ich bin eine hilflose Frau und kann nicht mehr in der Nacht heraufkommen, es ist dunkel geworden.

3. huww-u-mrakkóba w-ǧāle° Itafat la-wara la'a žrayha šāru yəlhə'u l-'arǧ. šu baddu ysawwi huwwē? waṭa °a-ħzām əl-farāšī mən 'əddim, saħab əs-səkkīne w-marašu bə-s-səkkīne.

4. ħallā la-wəṣel la-sawat ən-nabi la-hawnēk w-šamaṭṭ-əl-farāš. ḡarabha bi-'əžro. ma ḡarabha la-ħəтта zattatha la-hayk əl-mayl. zatt w-'ālätlu: zamaṭṭ ya 'aḡu l-manyūke, zamaṭṭ fihi.

5. – la', lawla hal-fəṭni kif baddy-a°mäl fiki? tēni yawm nəzil la'ä l-wahabiyyi mšä''fətlu yyāhä šə'äf šə'äf, mfaṭṭətlu yyāhä šə'af šə'af . . . hē ħkāyətna ya°ni.

7. rəḡa ħəšmən

1. l-ħažž °abbēs raḡ °ala wēdi žhannib, baddu yṭəll °ala naḡəl hawnēk. ləh'u °ali 'āsīm mən wara la-wara. badduš yḡallei yšūfo, layš? maṭraḡ ma biṭull °a-n-naḡle, baddu huwwi ba°d ma yrōḡ ma ḡada yṭubb ə°lay^h. 'ē, haḡāke ḡäss ə°lay lēkin °āmel ḡālu 'ənnu məš šēyfo.

2. mnēḡ, wəṣil la-ḡadd maṭraḡa huwwē hēḡi, žāb šwayyit zəbəl. ḡasab ma byə°malu la-n-naḡli ya°ne, bidəḡḡnūha w-byə'əṭfūḡe, kawwam əšwayyit zəbəl w-walla°hon w-šār ydaḡḡnə, wa'tən šār ydaḡḡnou, šallaḡ əlbēso °a-s-sakət w-'a°ad, 'aḡḡa ḡalaḡ ḡadd mənḡon w-ḡamal ḡālo w-rāḡ.

Lass mich eine Weile hinter dir reiten!« Er liess sie hinter sich sitzen und kam herauf zum Abhang hier unten.

3. Als er sie hatte reiten lassen und sich nach hinten wandte, sah er, dass ihre Füsse nunmehr zur Erde reichten. Was sollte er tun? Er liess sich an dem Gürtel des Pferdes nieder, zog sein Messer hervor und schnitt den Gürtel mit dem Messer entzwei.

4. Er liess den Gürtel so hängen, bis er gegenüber dem Prophetendenkmal dort anlagte. Dann bäumte das Pferd sich, und er schlug es mit seinem Fusse. Als er das tat, warf das Pferd die Frau zur Seite. Er warf (sich auf das Pferd), und sie sagte zu ihm: »Du bist entflohen, Hurensohn, du bist damit entflohen.«

5. (Er antwortete:) »Nein, wenn ich dies nicht erfunden hätte, was sollte ich mit dir getan haben?« Am folgenden Tag ging er hinab und fand, dass sie ihm die Satteldecke in kleine Stücke zerrissen hatte . . . Dies ist unsere Geschichte.

7

1. Haddsch Abbas ging zum Höllental¹. Er wollte dort nach Bienen suchen. Ali Qasim folgte ihm verstohlen nach. Haddsch Abbas wollte nicht, dass er ihn sähe, weil er es nicht liebte, dass ein anderer die Bienen finden würde, die er sehen ging. Ja, er bemerkte ihn, aber verhielt sich, als ob er ihn nicht gesehen hätte.

2. Gut, er kam zu einer Stelle und brachte mit sich etwas Dung, wie man ihn für die Bienen anwendet, anzündet und dann (den Honig) sammelt. Er häufte etwas Dung zusammen, zündete ihn an und er fing an, Rauch zu machen. Danach legte er still seine Kleider ab und setzte sich, machte Kot daneben und ging seines Weges.

¹ wēdi žhannib ist ein Tal mit steilen Abhängen in der Nähe von ez-Zrēriyye.

3. šu ʕənd fəkrū haḏāk ʔənnu hēḏi n-naḥli hawnēk, wəʃel haḏāke la'a haḏāke mkawwim ʔažallkən --- əšḥāḥo ḥadd mənhe --- (fəhh!) yəḥrib baytən ma ʔa'raf ḥakyun --- ma badduš yrōḥ yšōf ər-ražžēl (la', lamman la'aḷu w-'allu taʕa la-nu'tuf hannaḥli ʔanə-wiyyək ---) 'e, baʕdēn, ʔallah ʔakbar bannāš n'awṭeb, baʕdēn nsəflu ʕa-wəžžu ya žamaʕət ʔalla, hayk ət-taysane . . .

4. baʕd ma hēḏi wēžah ʕala hadāk ənnu ʔəžä ṭall ma la'āš ʔəšə, bə-l-ʔəḥir ʔallu ya ʕammi taʕa, taʕa. hēḏä ʔəži, baʕd ma ʔəži ʔallu: hēy ən-naḥle, yaḷḷa taʕa ta-nu'ṭufa. ʔallu 'e. ʔaddam hēḏi la-ḥadd mənnu ʔallu šəfəthi? ʔallu 'e šəfəthi. kamašu bi-'ido w-wə'if ḥadd mənḥe haḏāke, hēḏa li byu'tuf fei byəži haṭ-ṭöl.

5. ʔaddam lay huwwe w-naʕara la-han-naḥle hayk w-kēmšu bi-'ido. fārat hiyye, w-wa'tən fārat, tʕabbät fē. tʕabbat bə-wəžhu, b-badano, ʕa'ʔaṣatu ḡabaḥatu ma kanš yʕəd yə'šəʕ, wərim wəžhə, ma kanš yʕəd yə'šəʕ. ʕāwəd žarru b-'idu w-žēbu ʕa-ḡ-ḡayʕa.

6. ʔallu: šəfət ya ʕammi l-baddu yə'tuf naḥəl? ʔallu daḥiläk, ḥalaš, ma ʕədt ʔəže wala ʕad baddi naḥəl wala baddi ʕasäl. wlak šu hal-ʕal'a l-ʕalla'tni yyəḥe? lajš bət'əlli ʔarrib w-btənʕarhi? wlak ya ʕammi ʕārif badda təži hayk šu biʕarrəfni? ʔallu baddi ʕallmak kif baddən yəžu, btəži mən wara la-wara, baddak təsro', ḥōḏ!

3. Der andere dachte aber, dass dort Bienen waren. Er kam an und fand dort seinen Kot als einen Haufen daneben – pfui verdammt, wie ekelhafte Rede – er wollte nicht, dass der andere Mann dort sehen ging . . . (Eine andere Stimme: Nein, als er ihn anpackte und zu ihm sagte: Komm mit mir diese Bienen sammeln . . .). Ja, dann, »Gott ist gross, wir wollen keine Umwege machen, wir wollen es ihm in's Gesicht schmeissen, solche Unart . . .«

4. Nachdem der eine den anderen angesehen hatte und wusste, dass er suchen kam, aber nichts fand, sagte er ihm zuletzt: »Komm, mein Freund, komm!« Jener kam und als er gekommen war, sagte er zu ihm: »Da hast du die Bienen, komm, wir wollen sie pflücken.« Er sagte: »Ja.« Dieser trat dicht daneben und fragte: »Hast du sie gesehen?« Er sagte: »Ja, ich habe sie gesehen.« Dann griff er ihn an der Hand und der andere stand bei ihm. Und dieses (Gerät), womit er den Honig sammelte, war so lang.

5. Er ging vorwärts zu ihm, stiess die Bienen so und hielt ihn mit der Hand fest. Die Bienen kamen im Haufen heraus und dann griffen sie ihn an. Sie griffen ihn an seinem Gesicht und an seinem Körper an, sie stachen ihn und wollten ihn töten, er konnte nicht mehr sehen, sein Gesicht schwoll, er konnte nicht mehr sehen. Dann zog er ihn wieder an der Hand weg und sie kamen zum Dorfe.

6. Er sagte zu ihm: »Mein Freund, hast du nun gesehen, (wie es einem geht), der Honig sammeln will? Der andere sagte: »Hilfe, es ist zu Ende, ich komme nicht mehr und will weder Bienen noch Honig haben. Höre doch, in welches Unglück du mich gestürzt hast? Warum sagtest du zu mir: 'Komm näher', und stiessst dann die Bienen? Wie, mein Freund, konnte ich wissen, dass sie so kommen, woher konnte ich es wissen?« Er antwortete: »Ich wollte dich lehren, wie sie kommen, du sollst insgeheim kommen, wenn du stehlen willst, nimm!«

7. 'e, ḥalaf haḍāke, 'e, haḍāke lēbs əmğatṭya ha, 'a-byəḥkamouš ən-naḥəl, w-haḍāke 'ā'id hayk w-na^oarlu yyēha fārat hē, nahle. 'e, šu, w-dār əş-şarēḥ, w-dār əl-cyāṭ, w-ymarmiš bi-ḥālo w-yəḥbuṭ bi-ḥālo la-ḥətta nḍabaḥ ḍabəḥ, ḥalaf mən yawmä y^eəd yəd^oas warā. 'e, masēyil hayk . . .

8. 'aḥmad 'amin zər'oṭ

1. bi-'atnā' əl-^easkariyye, l-ḥədme, kənt bi-^oariš maşr. 'ay na-^eam. w-fei mn əl-fər'a taba^oni bə-bir əl-mazār, əb^oidi ta'rīban ^oan ^oariš maşər šē tamanin kilometr.

2. 'ālu baddak ətrəḥ twaddi ma'ūnc lə-z-zābiḥ əlli mawžōd hawnik bə-bir əl-mazār. — ya ^oammi kibbaddi rəḥ bə-hal-layl, ma ba^orəfš ət-tarē' w-hāḍa — — — 'ālu baddak ətrəḥ.

3. ^oala šarṭ — baddak tūşal la-bir əl-mazār 'abəl ma yəṭla^o əḍ-ḍaww, ḥasəna d-dēr^oa l-^oənkliziyye bə-l-baḥ^or w-dāyman bət-rē'ib, 'oḍa šəfatak w-btəḍərbak bətmout 'ənti wə-ž-žmil.

4. ṭḍarrayt 'ənni 'əmsi bə-l-layl. ma ba^orəfš ət-tari' massakūni səlk ət-taylafōn bə-'idi, mən ^oariš maşər w-muttžih ^oala bir əl-mazār.

5. tə^obit 'idi w-barat 'idi mn əs-sələk, ma ^oaşš fiyyi hēḍä wə-t^oəbət wə-n^oəsət bə-hal-layl. 'e, baddi namli nattufēye ta-ḥəttēli 'əksir na^oəsti.

6. nəmt əşwayye, rāḥat mə^oi wayn? fə'ət la'ät əş-şams ^oālye. hēḍä l-baḥ^or mən hawn, w-hēḍä l — — — məş ^oāref, ḥtərt wan baddi rəḥ

7. Ja, jener schwor . . . Der andere hatte aber eine Maske an, dann können die Bienen ihm nichts tun, als der andere aber so sass und sie knuffte, kamen die Bienen in einem wilden Haufen. Ja, was, daraus entstand ja Schreien und Hilfrufen, und er riss sich und schlug sich, bis er ganz totgeschlagen war. Dann schwor er, dass er von jenem Tag an nie nach Bienen laufen sollte. Ja, solche Geschichten . . .

8. Ahmad Amin Zurqut

1. Während des Militärdienstes war ich in el-Arisch, ja. Es gab auch einen Teil von unserer Division in Bir el-Mazar, das von el-Arisch annähernd 80 Kilometer entfernt ist.

2. Sie sagten: »Du musst gehen und Proviant bringen dem Offizier, der sich dort in Bir el-Mazar befindet.« – »Lieber, wie kann ich in der Nacht gehen, ich kenne den Weg nicht und . . .« – Sie sagten: »Du musst gehen.«

3. »Jedoch unter der Bedingung, dass du in Bir el-Mazar ankommen musst, ehe der Tag anbricht, denn das englische Panzerschiff ist auf dem Meer und beobachtet (uns) immer. Wenn es dich sieht und schlägt, wirst du und die Kamele sterben.«

4. Ich war gezwungen, in der Nacht zu gehen. Ich kannte den Weg nicht, aber sie gaben mir einen Telefondraht in die Hand; er ging von el-Arisch in die Richtung von Bir el-Mazar.

5. Meine Hand wurde müde und wund von dem Draht, ich konnte es nicht mehr und ich wurde müde und schläfrig in der Nacht. Ich wollte ein wenig schlafen, um die Schläfrigkeit zu überwinden.

6. Ich schlief ein wenig, und es ging mit mir so weit, dass ich erwachte und sah, dass die Sonne schon hoch gestiegen war. Ich

ba^od. wə-s-sələk rāyeh mən 'idi, taraktou, rāh mən 'idi, ma əašš əstahdāt əclay, wla əədt 'a^oref əs-sələk wayn ta-ħəttə 'əmši əa-s-sələk, ta-ħəttə 'əstahdi əa-t-tarē'. w-la əədt 'a^oref wan baddi rōh.

7. 'əla 'an — — šəfət hayk zawēli b'ēdi, ta'rīban mən šē 'arbə^oa ħamsi kilometr 'aw 'aktar. 'ašadt la'ayt bəstan naħəl hawnik.

8. wšəlt la-hal-bəstan ən-naħəl la'ayt wāħad əabəd 'aswid, kbīr əs-sənn, hərim, biħawwif šawftu mən əb'ēd, ya^oni ka'annak šəyif nəmər raħ yəbla^oak.

9. 'əla 'an wšəlt la-hawnik, sa'altou, ya əammi mnän ət-tarē' əla bir əl-mazār? 'əl *nkətim! la təkallam! lāš ma tkallam? galli 'ənti rūm! 'ənti min ər-rwām!*¹

10. mnih yāba, tħawwašt mənnu 'ani, l-ħa't'a tħawwašt mənno. tarakto w-mšit. 'əla 'an ba^odīn šərt 'ətlē'a 'an-u-'afrād əaskariyye. 'əs'alħən əan bir əl-mazār, yəhdūni mən šē la-šē.

11. 'əla 'an ħəttə wšəlt, wšəlt la-hawnik əala nafs əl-mħaħta — — əl-maħall əlli rāyē^o.clay. šwayy əlla 'əžet ət-ťayyarāt əl-ənkliziyye w-ballašat tərmi bə-hal-qanēbil.

12. 'ani msəkt əž-žamal bə-hal-'ēd wə-nbaħaħət bə-l-'arđ bə-'ēd. đallaytni nəyim əa-l-'arđ w-məsk əl-rasən bə-'idi la-ħəttə n'adət lə-ħkēyi wə-nžalat w-rāħu t-ťayyarāt 'əmət.

¹ Der Sprecher ahmt hier einen anderen Dialekt nach.

hatte das Meer auf der einen Seite und auf der anderen Seite . . . ich weiss nicht was, ich war ratlos, wohin ich gehen sollte. Der Draht war aus meiner Hand weg, ich hatte ihn losgelassen, ich konnte mich nicht mehr von ihm führen lassen, und ich wusste nicht mehr, wo der Draht war, damit ich an ihm hätte gehen und Führung auf dem Wege finden können. Ich wusste nicht mehr, wohin ich gehen sollte.

7. Bis ich . . . so einen fernen Wohnplatz sah, etwa in der Entfernung von vier, fünf Kilometern oder mehr. Ich wandte mich dorthin und fand dort einen Palmengarten.

8. Ich langte an diesem Palmengarten an und fand einen schwarzen Negersklaven, der alt und schwach war, aber er war von ferne schrecklich zu sehen, es war, als ob einer einen Panther gesehen hätte, der einen verschlucken wollte.

9. Endlich kam ich dorthin und fragte ihn: »Lieber, wo ist der Weg nach Bir el-Mazar?« Er sagte zu mir: »Verbirg dich! Sprich nicht! – »Warum soll ich nicht sprechen?« Er sagte zu mir: »Du bist ein Anatolier, du bist von den Anatoliern!«

10. Nun gut, ich erschrak vor ihm, ich erschrak wirklich vor ihm. Ich verliess ihn und ging. Jedoch begegnete ich bald Militärpersonen. Ich fragte sie nach Bir el-Mazar, und sie nahmen mich von dem einen Ort zum anderen mit.

11. Endlich kam ich dort an, zur selben Station . . . zur Station, zu der ich auf dem Wege war. Nach einer Weile aber kamen die englischen Flugzeuge und fingen an, Bomben zu werfen.

12. Ich fasste das Kamel mit einer Hand und legte mich flach auf die Erde (auf die andere). Ich blieb auf der Erde liegen und hielt den Halfter in meiner Hand, bis die Geschichte vorüber war und die Flugzeuge weg waren – dann stand ich auf.

13. šwayye wšəlt la-ʕənd əz-zābeṭ ʕlli rāyeḥ 'ani la-ʕəndu. ʕa-l-wašli hēḍä sta'balni mlēḥ w-'alli 'ənnu z-zābiṭ – l-hau-komān fəlmi mən ʕariš mašər ʕam biḥākini ʕa-t-taylafōn w-biwaššini fēk li-'ažəl mənnak – – – ḍahar mənnak marū'a w-'ənsēniyye. wə-tḥammalt hal-maša''a w-'əžcit bə-l-layl mən ʕariš mašr 'əla bir əl-mazār w-šār ma šār bə-t-tari' w-hēḍa . . .

14. 'e naʕam. l-ḥaḷāša huwwe šakarni w-'ani šakartu kamēn w-šakart əz-zābeṭ ʕlli wašša fiyye. wə-ntaha t-tərwēye hāḍi, 'aḍiyyet mašr.

15. 'ablan, 'abəl-əl-wa't hēḍä yaʕni, šē 'arbəʕin 'aw ḥamsin səne, mnēḥ yāba, kənna hawn bə-ḍ-ḍiyaʕ, bə-l-barr yaʕni, nəžtmeʕ kəll ʕašara ḥamšəʕšar wāḥad bi-bayt, mənšan nəšhar əš-šahra.

16. yawm, layli mn əl-layēlc, žtamaʕna bə-bayt 'ənsin, nəšhar hawnike ʕəndu. fi ləʕəb bi'ulūla ləʕbt əl-bayḍa. šu hiyyä ləʕbt əl-bayḍa? 'a-wāḥad byəži biḥabbi l-bayḍa.

17. mnēḥ-bā, 'əža wāḥad ḥabbēha wayn? taḥʔt ʔarbəš wāḥad hawn. w-baram ʕlay hēḍa: maʕak əl-bayḍa? 'allu la', w-hāḍa 'allu la', w-hāḍa 'allu la' w-haḍāk 'allu la' w-haḍāk 'allu la'.

18. 'əža la-lli ḥəṭṭlu l-bayḍa bə-ʔ-ʔarbəš 'allu: ḥallaftak bə-š-sawt, əl-bayḍa məš maʕak? – nkasarat əl-bayḍa w-'əžit ʕa-wəžho.

19. nkaffilak əḥkāyt əl-bayḍa: fei hawnək ḥərme ʕažüz(e), baʕd ma hēḍa 'əžit əl-bayḍa ʕala wəžho, mēʕat ʕala wəžho, badda tgas-səllu wəžho. 'āmāt zārri'at bə-wēʕa w-'əžet ḡassalätlo ʔāšo.

13. Nach einer Weile kam ich zu dem Offizier, zu dem ich auf dem Wege war. Als wir uns trafen, empfing er mich gut und sagte mir: »Der Offizier – der Oberbefehlshaber . . . ? aus el-Arisch telephonierte mir eben und empfiehlt dich mir, denn du hast Männlichkeit und Menschlichkeit gezeigt. Dazu hast du diese Mühe ertragen und bist aus el-Arisch nach Bir el-Mazar in der Nacht gekommen und es ist am Wege passiert was passiert ist und so weiter . . .«

14. Ja, zuletzt hat er mir gedankt und ich habe ihm auch gedankt und dem Offizier gedankt, der mich empfohlen hatte. Hier endet diese Geschichte, der Fall von Ägypten . . .

15. Früher, vor dieser Zeit, vor etwa vierzig oder fünfzig Jahren, nun gut, wir hatten hier in den Dörfern, auf dem Lande, die Gewohnheit, je 10–15 Leute uns in einem Hause zu versammeln, um eine Abendunterhaltung zu haben.

16. Eines Tages, am Abend, haben wir uns im Hause eines Menschen versammelt, um dort den Abend zu verbringen. Es gibt ein Spiel, das man das Eierspiel nennt. Was ist ein solches Eierspiel? Ist es nicht, dass einer kommt und ein Ei verbirgt.

17. Gut, wo hat denn einer das Ei verborgen? Unter dem Fez eines Anwesenden. Ein anderer suchte das Ei und fragte alle: »Hast du das Ei«, wobei jener antwortete: »Nein«, und ein anderer sagte »Nein« und so weiter.

18. Er kam zu dem, dem man das Ei in den Fez gesteckt hatte und sagte zu ihm: »Ich beschwöre dich bei der (göttlichen) Stimme, ist das Ei nicht bei dir?« Dann ist das Ei zerbrochen worden und ihm auf das Gesicht gekommen.

19. Wir setzen die Geschichte des Eis fort: Es war dort eine alte Frau, die ihm das Gesicht waschen wollte, nachdem ihm das Ei auf das Gesicht gekommen, und ihm auf das Gesicht geflossen war. Sie pisste in ein Gefäß und kam, um ihm das Gesicht zu waschen.

20. hiyy-u °am tğassallo – dā°m mələh. 'āl šu hēdi? wa-'əd hiyye mzārra'a bə-l-mā°on w-ħaḥḥatlu °ala rāšo w-'əžä °ala tōmmo – – – 'aḥad ybahdōla w- – – 'əla 'an šār bayna w-bayno ya°ni ḥələf – – ḥələf °əšri məš ḥələf žadd. 'ay na°am, ḥalašni.

9. 'abu šəbḥi

1. hēdä kan fē šayḥ əmḥammil əḥmārtu bätənžin. huww-u-mēši bə-t-tarē', wə'°it əl°-ḥmāra, šār yətlaffat la-ḥawaláy, min baddu y'ima mō°u la-lə-ḥmāra. šaf fallih °am byəḥrot əb°id °anno. daš-šar əl°-ḥmāra wē'°a w-rāḥ la-°ənd əl-ḥarrāt, ma byəndahlōš mnə-b°əd, wəşel la-ḥadd əl-ḥarrāt, 'allu:

2. – *ya 'ayyuha l-ḥarrāt, b-'idak əl-məḥrāti wə-l-watadi, wə'°et ḥəmārati mḥammali bätinžān əl-'aḥmari wa-l-'aswadi! 'allu šuwwe? 'allu ya 'ayyuha l-ḥarrāt, b-'idäk əl-məḥrāti wa-l-watadi, wə'°et ḥəmārati mḥammali bätinžān əl-'aḥmari wa-l-'aswadi! – yəḥrib baytak, 'əlli lə-ḥmāra wē'°a w-raḥ ətmōt! 'a-byəswāš əlla tləkk əd-dawra . . .*

3. hēdi 'arrab, šar y'im əl-ḥmāra mō'°o, sāḥəbḥi. la'aḥ mən šab rāšḥi, haḍäk la'aḥ bi-ḍaylḥi. ramēlu s-sikāra bə-ləffto la-š-šayḥ. 'əžä hēdä 'allu: *ya 'ayyuha š-šəḥ, 'əḥtäräqit, 'əḥtäräqit laffütaka! 'allu šuwwe? hēdä kəll ḥaməs da'āyi' la-ynēwlu kəlme: ya 'ayyuha š-šəḥ, 'əḥtäräqit, 'əḥtäräqit laffətaka!*

4. la-wəşlit ən-nār la-rāşou, 'allu 'əlli mnawwal əḥtär'et laffitik! 'allu kif 'ənti 'əlt ətmütu ḥmāratun wa-yaḥtari' ḥəmlun wa-la

20. Als sie ihn wusch, schmeckte er einen salzigen Geschmack. Er sagte: »Was ist das?« Und es kam heraus, dass sie ins Gefäss gepisst hatte und (den Urin) ihm auf den Kopf geschüttet hatte, so dass sie ihm in den Mund kam. Er fing an, sie zu beschimpfen und . . . so dass zwischen den beiden eine gesellschaftliche, nicht eine ernste Uneinigkeit entstand . . . Ja, wir sind zu Ende.

9

1. Es war ein Scheich, der seine Eselin mit Eierpflanzen geladen führte. Die Eselin fiel auf die Erde und er fing an, um sich zu schauen, wer mit ihm die Eselin aufheben sollte. Er sah einen Bauer, der in der Ferne pflügte. Er liess die Eselin liegen und ging zum Bauer. Er rief ihm nicht von fern zu, aber als er nahe bei ihm kam, sagte er zu ihm (in der Schriftsprache):
2. »O Pflüger, in dessen Hand der Pflug und der Pflock ist, meine Eselin, beladen mit roten und schwarzen Eierpflanzen ist gefallen!« Der Bauer sagte: »Was?« Er antwortete: »O Pflüger, in dessen Hand der Pflug und der Pflock ist, meine Eselin, beladen mit roten und schwarzen Eierpflanzen, ist gefallen!« – »Dein Haus soll zerstört werden, sage mir: die Eselin ist gefallen und wir sterben!« (sagte der Bauer und dachte bei sich selbst:) »Es geht nicht, ohne dass ich die Reihe an dich kommen lasse . . .«
3. Der Bauer kam zur Stelle und fing an, die Eselin mit ihm zu heben, mit dem Besitzer; er ergriff sie am Kopfe und der andere ergriff sie am Schwanz. Er warf seine Zigarette auf den Turban des Scheiches und kam dann und sagte: »O Scheich, es ist dein Turban im Brand!« Nach je fünf Minuten liess er ihn dieses Wort hören: »O Scheich, dein Turban ist im Brand!«
4. Als ihm aber das Feuer an den Kopf gekommen war, sagte er zu ihm: »Du hättest mir vom Anfang an sagen sollen: »Dein

byəḥşir *ḥarf*un mən ən-naḥawe? w-'ani kif baddi 'əllak əḥtār'et laftik? lamman wəşlet ən-nār la-laftak 'əntä fahhamtik.¹

10. ʿali məḥsin

1. fē ḥažž baddu yrō ʿa-l-ḥažž, mēḥid təntayn. lamma 'əža baddu yrō ʿa-l-ḥažž, 'allən – – žama'ḥən la-n-nəswən hēda, 'allin 'ani baddi rō ʿa-l-ḥažž, wa-lēkin məš ʿm'ammin ʿlaykən.

2. waḥadi şabiyyə w-waḥadi ḥətyāra. 'älätlo – – – 'alūlu şubāk, ḥayyib, məš ʿm'ammin ʿlayna şu bak ta'amil? 'allin baddi ḥay-yəḥkən. 'älūlo: ya ʿammi ḥayyib, ḥayyəḥni.

3. 'ām hēdä, ḥayyáṭun. ḥamalu ḥālhən, ətsāhāl, rā ʿa-l-ḥažž. hawni, fihən waḥadi ma kanəš fihe təḥammal, zawbanat ʿəlay, w-waḥadi ḡallat əmḥayyaṭa, 'ədämiyyi.

4. məddi, rā ʿa-l-ḥažž, 'aḡḡa şrūṭatu, ḥamal ḥālo w-'əžä. huww-u-žēyi 'ām wəşel ʿa-l-balad, šəfou 'ənnu 'əži, şār yər'şu hawḡi, yfəzzu ynuṭṭu, yet'ahhalu fei.

5. hēḡḡeki lli zawbanət, şārat t'öl: 'ur'uşu ṭ-ḥayyibin, mən farḥətnə tfarfaṭni. lli zawbanət, şārt ət'öl: mən farḥətnə tfarfaṭni. w-hēḡḡeki

¹ Die Schriftsprache ist hier charakterisiert durch eine planlose Anfügung von vokalischen Endungen (-i), eine Art Reimprosa und einige phonetische Eigenheiten, besonders durch den Laut q. Dagegen wird /šayḥ/ zu /šəḥ/, weil der Diphthong besonders dialektisch empfunden wird, und ein Wort wie wə'et versteht der Sprecher nicht, in die Schriftsprache umzusetzen.

Turban ist im Brand!« Der Bauer sagte: »Wie sagtest du aber, dass die Eselin sterben und die Last brennen darf, aber kein Buchstabe von der Schriftsprache fehlen soll! Wie konnte ich dir sagen, dass dein Turban im Brand ist? Als dir das Feuer an den Kopf kam, hast du dich selbst verständigt . . .«

10

1. Es war einmal ein Pilger, der den Pilgerfahrt machen wollte. Er hatte zwei Frauen. Als er auf Pilgerfahrt gehen wollte, brachte er die Frauen zusammen und sagte zu ihnen: »Ich will zur Pilgerfahrt gehen, aber ich verlasse mich nicht auf euch.«

2. Eine von ihnen war jung und die andere alt. Die eine sagte zu ihm: »Was ist los, gut, wenn du dich nicht auf uns verlässt, was sollst du machen?« Er sagte: »Ich will euch zunähen.« Sie sagten: »Ja, Lieber, gut, nähe uns zu.«

3. Er nähte sie zu, sie gingen ihres Weges, er machte sich bereit und fuhr auf Pilgerfahrt. Dann konnte die eine Frau es nicht ertragen, sondern schaffte sich Liebhaber. Die andere aber blieb zugenäht, keusch.

4. Es dauerte eine Weile, er war auf Pilgerfahrt gegangen und hatte seine Pflichten verrichtet, dann machte er sich auf die Heimreise. Als er kam und im Dorf anlangte, sahen sie, dass er gekommen war und fingen an, zu tanzen und hüpfen und ihn willkommen zu heissen.

5. Diejenige, die Liebhaber gebracht hatte, fing an zu sagen: »Tanzet ihr, die gesund seid, wir sind in Stücke gerieben vor

Ili qallat 'ēdāmiyyè, btər'uş w-'laybētü fē. hayk baddak ya bu tawfē'? – ħalaşet.

11. rəḍa ħəşmən

1. hēde žəħa bə-hal-balid, šēgil bäl əl-əālim. yəsro' li-hēdä w-yənhab mən hēdä w-ma ba^{er}rəf šuwwè. bə-l-ēħir hawli ž-žamē^ə nta'amu mənnu bə-l-balid. ma mənħən 'əlla – ya sidna l-mən 'əntè – 'aħaḍou ħaḥḥou bə-kēs, w-rāħou dabbou bə-l-baħr.

2. wa'tən dabbou bə-l-baħ^{ar}, 'əl şaffa bə-l-baħ^{ar} əala žamb əş-şaiḥ w-şar ysəriħ, bə-mar'et wāħad ġannim. šəfu – bibal'it bə-hal-kēs wə-ysəriħ. 'əžā fakko, 'allu wlak šúbik? 'allu wlak ya əammi, 'əžu haw haž-žamē^ə, ħaḥḥuni bə-l-kēs w-rabaḥou 'layyè, 'əl baddi 'ənzäl žəblħən 'änè ġanam əb-ḥarafayn.

3. 'əl fei bə-l-baħ^{ar} ġanam əb-ḥarafayn? wlak šu əam təħki? 'allu waḥḥa, ya əammi 'ani ma baddi žib la ġanam wala baddi ḥull əa-ğanam. 'allu wlak 'uḥla^ə 'ani bə'od. 'allu 'udl ḥule^ə mən hal-kēs, 'allu əabbini bə-hal-kēs.

4. əabbī bə-hal-kēs, 'allu 'urbuḥ hal-bīb, 'allu 'addəmni la-'əddim əmləħ 'ane ta şuf əl-ğanam əb-ḥarafayn. 'addamu la-'əddəm hēdä w-dabbu bə-hal-baħr.

5. ḥule^ə huwwi w-hal-ğanam əlli mə^ə, sē'u w-'əži. yə'əl wlak hēdä žəħa lək layku tfaḍḍalu, dabbayni bə-l-baħ^{ar} mbayyin žēyib šäl'ət ġanam w-žēyi. wlak šúbik?

Freude.« Diejenige aber, die keusch geblieben war, tanzte mit den Stichen an ihrem Leibe. »So willst du es haben, Abu Taufiq?« Es ist zu Ende.

11. Eine Dschoha-Geschichte von R. H.

1. Dieser Dschoha in jener Stadt machte den Leuten Kopfzerbrechen. Er stahl von diesem und raubte von diesem und was sonst noch. Zuletzt wollten die Leute in der Stadt sich an ihm rächen. Einmal – lieber Herr – nahmen sie ihn, steckten ihn in einen Sack, und gingen ihn ins Meer zu werfen.

2. Als sie ihn ins Meer warfen – sagen wir, er blieb am Meere, an der Küste und fing an zu schreien. Dann ging ein Schafhirt vorbei und sah ihn, da er im Sacke plütscherte und schrie. Er kam und löste ihn und fragte: »Was ist los?« Er sagte: »Höre doch, Onkel, diese Leute kamen, steckten mich in den Sack und banden mich zu, ich sollte ihnen nämlich Schafe mit zwei Fettschwänzen holen.«

3. Er sagte: »Gibt es im Meere Schafe mit zwei Fettschwänzen? Was sprichst du?« Er antwortete: »Bei Gott, ich will keine Schafe holen und will nach keinen Schafen schauen.« Jener sagte zu ihm: »Komm doch heraus, ich will (darin) sitzen!« Er sagte: »Sitzel!« Er kam heraus aus dem Sack, und der andere sagte: »Stecke mich in den Sack hinein!«

4. Er setzte ihn in den Sack hinein. »Binde die Öffnung zu«, und noch: »Schiebe mich gut voran, dass ich die Schafe mit zwei Fettschwänzen gut sehen kann!« Dschoha schob ihn gut voran und warf ihn ins Meer.

5. Dann nahm er die Schafe, die mit dem Hirten waren, und trieb sie fort. »Da ist er, es ist doch Dschoha, seid doch so gut . . . wir haben ihn ins Meer geworfen und jetzt bringt er eine Herde Schafe mit sich. Was ist los mit dir?«

6. 'allən 'alla yəhrəb baytkən ma 'ahbalkon! law t'addmūni la-'əddēm žəbt ġanam əb-ʃarafayn, əwəd la'āt ġanam əb-ʃaraf wāḥad, žəbət hawḍi w-ḍallāt žēyi.

7. yəḥrib baytak šu hal-ḥaky? 'allun waḷḷa hayk. 'ālu – ḥayyaru haw – 'ālu fək ta'emāl ma'ənā hal-ʾmliḥa – tēḥəḍna maḥraḥ ma žəbt hal-ġanamīt? 'allun 'e, yaḷḷa maššu.

8. yaḷḷa hawḍi – 'allun yaḷḷa ət'abbu bə-lə-kyḥs, əbbēhən kəll wāḥad bi-kəs w-'aḥadən la-'əddim bə-hal-baḥ'ar w-zatthən w-ḥamal ḥālo w-'əži.

9. – šu fei ġanam hawnək? – zattən w-ḍall žēye. bə-l-'əḥər 'ālūlu ya žəḥa, waynhən hal-žamē'a? 'allun rāḥu bə-l-baḥr yžibu ġanam əb-ʃarafayn w-ma ba'rəfš – 'ayya sē'a byəžou.

10. 'e, la əādu 'əžou wla əādu – – –. 'ālu 'aḷḷa yəhrəb baytkən, əməlhe žəḥa m'ākən, 'aḍa əlaykən məll ma kan badkən tə'ḍu əlay ya'ne.

12. rəḍa ḥəšmən

1. – – təšrən tēnə, əam nəbdi bə-lə-flēḥa. 'e, mənḍall nəflēḥ mata-lan la – – mənḍall nəzra'ə nəḥne z-zrē'a bə-lə-flēḥa, 'aḷḷāhumma šalli əala rūḥ ən-nabə – – – la-kānən tēni, la-kānən t-tēni, mən ba'əd kānən tēni mənšir nəflaḥ la-š-šyēfe, mənšan əḍ-ḍəra wə-s-saḥāre wə-l-banadūra wə-d-dəḥḥān. hēḍi tēni wažəḥ hayk ya'ni.

6. Er sagte zu ihnen: »Gott zerstöre eure Häuser, wie dumm seid ihr! Wenn ihr mich noch ein wenig vorwärts geschoben hättet, hätte ich Schafe mit zwei Fettschwänzen gebracht. Nun aber fand ich nur solche mit einem Schwanz, ich brachte sie und kam.«

7. »Verdammt, was sprichst du?« – Er antwortete: »Bei Gott, es ist so.« In ihrer Ratlosigkeit sagten sie zu ihm: »Kannst du uns die gute Tat tun und uns zu jener Stelle bringen, von wo du die Schafe gebracht hast?« Er sagte: »Ja, bitte geht nur hin.«

8. »Was nun?« sagten sie, und er sagte zu ihnen: »Schlüpft hinein in Säcke!« Er steckte sie alle in Säcke, nahm sie weit mit ins Meer, warf sie hinein und machte sich auf den Heimweg.

9. »Es gibt ja keine Schafe dort« (dachte er bei sich selbst) – er warf sie hinein und kam zurück. Zuletzt sagte man ihm: »Dschoha, wo sind die Leute?« Er sagte: »Sie gingen zum Meer um Schafe mit zwei Fettschwänzen zu holen, ich weiss nicht wann sie kommen.«

10. So, sie kamen ja nicht zurück. Man sagte: »Scien eure Häuser zerstört, Dschoha hat euch den Streich gespielt, er hat mit ihnen gemacht, wie sir mit ihm machen wollten.«

Zum Geschichtsmotiv vgl. Novak Typ 390 (Guḥa und seine Feinde) mit Verweis auf Stumme, Tunesische Märchen S. 138–140 und Nawādir Guḥa al-kubrā, Beirut 1960, S. 121–123.

12. Rəḍa ḥəšmēn – Ackerbau.

1. In November fangen wir mit dem Pflügen an. Wir fahren damit fort zum Beispiel bis . . . wir säen die Saat im gepflügten Land – Gott segne den Geist des Propheten – bis Januar. Nach Januar fangen wir an, für die Sommersaat zu pflügen, für den Mais und für die Gemüsegärten, für die Tomaten und für den Tabak; dies ist nämlich eine andere Phase (des Pflügens).

2. ba^edēn byədhəl faşl əş-şayf — faşl ə ş-şayf. b-faşl əş-şayf məndawwər əwəd kaman haşidē, mnəhşud bə-l-'ašš li mnəzra^o: bikən dahal w-yəbis w-şār banna n'imo, mnəhşud mnəhşöd, w-ba^edēn mnərža^o na^omälu banēdik əkbire mənšān n'imo ə-a-ž-žmēl, mənka^owmu kawm wāhād w-btəži l-makanā bətsər tədrəsəlna yyih.

3. bə-l-'awwal kəna nədrusu ə-a-l-ba'er. wa'tən ənžibu l-'ašš la-l-(baydar)¹ wə-nkawwmo wə-nşər nərmē, maḫalan, ḫaml aḫlēt əžmil ḫarḫa waḫade, w-mna^omal mawrāž mətəl lawḫtayn tlēte ə-a-l-faddīn, wə-byū'af əlayhən əz-zalame w-bisō' w-byəftil əlayhən ḫayk dəyər dəyər, ya^oni byēḫəḫ wa't kəll ənhār ḫattē-li ykasərhən bə-l-marra.

4. ba^ed ma byəmal kəll ənhār ḫayk, kəll ənhār ḫayk, kəll ənhār, bətrəhlo ya^oni ta'rīban mən šē šah^{ar} ḫayk, əla haş-şūra, ḫəttə ma yəšš əndu əašš əb-marra, yşaffi hal-'ašš kəllu madrūs əala ba^oḫo, maḫon ḫahn. əbyərži^o əbya^omalu mətəl şiri dəyir fatəl la-hal-'ašš, w-bişir yərmi kəll əşwayy bə-şwayy, w-əwəd byədrəsən marra tēnyi.

5. bass byən^oamu ktēr, biḫəḫtən bə-n-nəşş w-bikawwəmhon. w-bişər yədrəs kaman ḫawalēhon w-bikawwim bikawwim la-nēḫyit ta-yşaffu kəlliton kawm wāhād, əarami, 'eh, byəstanna la-wa'ət ykōn fi hawa ḫayyeb əmnēḫ, w-bişər yḫarri (bə-l-mədrēye)² — waḫadi mətəl əl-kaff ḫayk, w-bi'im w-bizətt fiha bə-l-hawa wə-l-hawa bi^oarrəbhon.

6. 'abadin, bi^oarrib ət-təbən la-mayl wə-l-ḫabb la-mayl. w-'alla ya^oḫik əl-əfyel hēḫi 'ēḫərthe ḫayk, 'eh, biḫəbb ət-təbən la-mayl

¹ Dies Wort ist offenbar gemeint, aber nicht ausgesprochen.

² Von einem anderen Sprecher eingeschoben.

2. Dann kommt der Sommer. Im Sommer kommen wir wieder und ernten das Getreide, wir ernten das Getreide das wir gesät haben. Dann wird es fertig und trocken sein und wir müssen es abschaffen. Wir ernten und ernten, dann machen wir es wieder zu grossen Bündeln¹ damit wir sie auf Kamele laden können. Diese häufen wir auf zu einem einzigen Haufen und es kommt die Maschine und drischt es für uns.

3. In der alten Zeit draschen wir mit dem Vieh; als wir das Stroh (das Getreide) zur Tenne brachten, häuften wir es und warfen es, zum Beispiel, je eine Last von drei Kamelen zu zu einer *ṯarḥa*. Wir machten einen Dreschschlitten, wir ein Paar oder drei Bretter für ein Ochsenpaar. Dann steht ein Mann auf ihnen, treibt die Ochsen und geht so ringsherum auf dem Stroh weiter, es nimmt nämlich viel Zeit, einen ganzen Tag, damit er es gänzlich zerbrechen kann.

4. Nachdem er jeden Tag solches tut, es geht nämlich ungefähr ein Monat damit, in dieser Weise, bis kein Stroh darin mehr bleibt und das Stroh alles übereinander gedroschen wirklich gemahlt wird. Wieder macht er das Getreide wie zu einer Umzäunung,² fängt an, es allmählich zu werfen und drischt es ein zweites Mal.

5. Wenn (das Stroh) sehr weich geworden ist, wirft er es in die Mitte und häuft es auf. Dann drischt er noch einmal um diesen Haufen her und häuft das Getreide auf, bis es alles ein einziger Haufen wird, eine sog. *ʿarame*. Er wartet, bis es einen guten Wind gibt, und fängt an zu worfeln (mit der Worf gabel) – es ist ein (Gerät) wie eine Handfläche. Er hebt das Getreide auf und wirft es in den Wind, und der Wind sortiert es.

6. – Immer so: er sortiert das Stroh zu einer Seite und die Körner zu einer andern. »Gott gebe dir Gesundheit!« So ist das zu Ende;

¹ *banēdik*: »Haufen, aber das richtige Wort ist *ḫarḫe* (S.M.).

² *ṣīre* ist vielleicht dasselbe wie das klassische *sīra* »Schafherde«, hier statt *ṣwāl* (*ṣwāl*) 14.10., das Häufen des halb gedroschenen Getreides zu einer kreisförmigen »Umzäunung«.

la-l-ba'ar wə-l-ḥabb biḍəbbu ʿa-l-bayt 'əlu. ḥayīt əmdēbāli yaʿne, ḥayat əl-fallēḥ əmdēbāli hayk yaʿne, 'aṣʿab ḥayāt bətkōn hiyyi yaʿni bə-l-ḥayat ʿənd ən-nēs.

'abu ṣəbḥi:

7. bə-l-'awwal yžibū ʿa-maṭraḥa msahmadi mənšān yləmm əl-ḥabbi. əl-yawn əl-makana btədrusu bi'arḍo. biḥəḥḥou bə-lə-kyis dəgri, biḥayyū halə-kyis, bass bəʿarrb əl-makanit ət-təbn waḥəd wə-l-ḥabb waḥəd.

rəḍa ḥəšmən:

8. 'e, hē hal-makanə 'aḥaff kalaf, šu fē ʿəndo 'ašš əl-fallēḥ, əb-yawm wāḥəd əbtəžə, əbtəḥanon ḥəḥni waḥadi 'abadan, bətzətt əl-ḥabb bə-lə-kyis dəgri wə-t-təbn la-hayk əl-mayl, ʿa-l-mēši dəgri, feš, yaʿni nayyaḥatu dūbil, ktēr, badal ma yḍall šahrayn yədrus ʿa-l-faddən əb-yawm wāḥəd biʿarrb ət-təbn la-nēḥ wə-l-ḥabb la-nēḥ, 'e ---.

(lamman ḥabbayt wə-tzawwazt w--, 'e, 'əḥki!)

9. šu ḥabbayt, 'əḍa l-wāḥad kən mēši wlək ʿlay -ma sallamnēš ʿlay ya ḥabəb 'albi layk (huww əš-šabb lə-mlēḥ li ma bisalləmš ta-yəstriḥ) -- 'ani waḥḥa mfakkru wāḥad ḡarəb, ḥa'' 'aḥḥa!

10. byətta''a š-šabb mēši, bass yšəflu ši bənt əmliḥa, biṣər yza-'wəra mən waṣa la-waṣa, bass əḥḥallaʿ fei natfe hiyye bi'əl yəmkin 'əl təḥmin ʿayna fiyye, biṣər yəmši w-yəltfit hayk huwwə, yəltfit hayk, byəḥayyal, biḥammin ḥālo 'ənnə šuwwe 'amar ma'abilhi, bi'əl hēḍi ya laḥif, biṣir huwwə məḥayyir ma'āha, kamān baddo yəwəd yšufhe marra tēnye, w-hē ḥālət lə-wlēḍ w-ḥālət tə'itrihi.

11. w-lamman ʿə't ʿa-l-'affūra, ma ʿadš fēk təḥfur la-barra ---, 'ənnu 'aḍiyyt əl-wāḥad lamman bikən əmzawwaz w-baddu

er nimmt das Stroh zur Seite für das Vieh und nimmt die Körner zu sich nach Hause. Es ist ein mühevolleres Leben, das Leben des Bauers ist so eine Strapazie, das schwerste Leben das es unter den Menschen gibt.

(Abu Subhi:)

7. Zuerst bringt er es zu einem geebneten Platz, um die Körner zu sammeln. Heute drischt es die Maschine auf dem Felde. Man steckt es sogleich in die Säcke und näht diese Säcke zu, sobald die Maschine und die Körner voneinander getrennt hat.

(Ruda Hišmen:)

8. Ja, diese Maschine hat die Arbeit ausserordentlich erleichtert (eig. »ist die leichteste Mühe«); so viel Stroh ein Bauer auch haben mag, kommt die Maschine an einem Tage und mahlt es auf einmal fertig, wirft die Körner sogleich in die Säcke und das Stroh auf die Seite, nur so beim Vorbeigehen, es ist nichts. Sie hat es doppelt leichter gemacht, sehr; anstatt dass man zwei Monate mit dem Ochsenpaar dreischt, sortiert sie (jetzt) an einem Tage das Stroh für sich und die Körner für sich, ja . . .

(Als du dich verliebt und geheiratet hast, ja, sprich!)

9. Wie ich mich verliebt habe? Wenn einer so an mir vorbeiging, grüsste ich ihn nicht – o mein Lieber, nimm dich in acht! (– So ist ja ein guter Junge; er grüsst nicht, ehe er beruhigt ist). Ich meinte, er sei ein Fremder, bei Gott!

10. Der Junge geht so für sich hin, und wenn er ein schönes Mädchen wahrnimmt, fängt er an, sie heimlich anzugucken, Wenn sie auch nur ein wenig auf ihn blickt, sagt er zu sich: »Vielleicht hat sie mich ins Auge gefasst.« Er fängt an, so zu gehen und sich zu wenden, er wendet sich so und bildet sich ein, er glaubt dass er wie ein Mond ihr gegenüber ist, er sagt: »Lieber Gott!« und ist ratlos mit ihr. Auch will er sie ein andermal sehen, So ist die Lage der Jungen und ihr Elend . . .

11. Und wenn du einmal im Korbe stecken geblieben bist, kannst du nicht mehr hinauspringen . . . Es ist das Problem eines Man-

y^əāwəd yərʒa^ə y^əmal hayk masēyil, hēdi bişaffi ma^ə əl-'ənsən naw^ə ət-tēni ya^əni, hēdi mannu – maṭalan ya^əne, nafəs əbta^əḷi danēwe šwayy w-mənnu nafəs bətkōn maḥzūbe, la-'anno hēdā šē – – – hēdā šē ḥāri' ^əan ət-ṭabi^əa, ṭama^ə nafəs ya^əni.

12. l-'ənsin 'əḍa baddo yəṭma^ə maṭalan wə-yṭaffiṣ wə-yṭaffēš bala 'ānōn bikoun məš 'a-ḥa'' ya^əne 'aw məš əmnēḥ, 'e, wə-l-'ənsin 'əḍa raḍa bi-naşibu 'aw mətəl-ma 'alla 'asam əḷay, la yḍallš yşēdd ya^əni w-ma yḥaşşel šē bikun 'aḥsin.

13. 'e, mənnu hayk əl-'aṭbi^ə, 'e, mənnu hayk w-mənnu hayk. kəll 'ənsēn 'alla rāḍi bi-'a'lu, kəll wēḥad bi'ōl 'ani bə^ərəf 'add ən-nis kəllhi w-bikōn huwwi ma bya^ərēfš šē, haydi hiyye.

14. lamman nafsak əbtō'mur ^əlayk, əbtō'der ṭḥāləfha la-nafsak 'ənte?

- bəhris būzhi . . .
- 'ay, sədd būzak ^əād . . .
- ^əalla't, dabber ḥālak . . .

15. – – – l-'ənsēn 'əḍa ma byəḥkim ^əala nafsu ma^ənēhā ma hu şaḥş ^əala wəzh əl-'arḍ. w-əlli nafsu baddha təḥkim ^əlay, ma^ənēha məš şaḥş hē. ya^əni layš, bətkōn 'ātəltu nafsō.

- bətkōn ya^əni n-nafs 'ammāra lāken . . .
- šu ya^əni 'ammāra, 'əḍa baddo yətrək ən-nafs əl-'ammāra bə-s-ō', 'əḍa 'ənsēn šu ma 'ālet baddi laka laḥḥe', l-ḥaki hēdi . . .

nes, wanner einmal geheiratet ist und wieder solche Dinge machen will – das wird bei dem Menschen eine andere Art. Dies von seiner Seite – zum Beispiel gibt es eine Neigung, die etwas Gemeinheit verursacht, und eine Neigung, die verborgen bleibt. Denne dies ist eine Sache . . . eine übernatürliche Sache, die Begierde der (sinnlichen) Neigung.

12. Wenn der Mensch begierig sein will und gesetzlos strebt, wird er nicht richtig, nicht gut sein. Ja, und wenn der Mensch mit seinem Los zufrieden ist, oder wie Gott es ihm zugeteilt hat, nicht immer strebt und (etwas besonderes) zu erlangen sucht, ist es für ihn besser.

13. Ja, es gibt solche Naturen, einige sind so und einige anders. Jeden Mensch hat Gott auch mit seinem Verstand zufrieden gemacht. Jeder sagt: »Ich weiss gleich viel als alle anderen«, und es mag sein, dass er nichts weiss. Das ist es.

14. Wenn deine Begierde dir Befehle gibt, kannst du dich deiner Begierde widersetzen?

- Ich schlage sie aufs Maul . . .
- Halte doch das Maul zu . . .
- Du bist in die Klemme geraten, pass dich auf!

15. – Wenn der Mensch sich selbst nicht beherrscht, bedeutet es dass er nicht Mensch auf der Erde ist. Wenn seine Begierde ihn beherrschen will, bedeutet es, dass er nicht eine Person ist, darum dass seine Begierde ihn dann gefötet hat.

- Es gibt ja die Begierde, die (das Böse) befiehlt¹, aber . . .
- Wieso eine Befehlende? Wenn er die Begierde, die das Böse befiehlt, verlassen will, was sie ihm auch sagt, dass ich so und so will, so befolge diese Rede . . .

¹ Hier wird auf das Koranwort angespielt: 'an-nafsu 'ammāratun bi-s-sū'.

13. 'abu şəbhi

1. ʿanna faddēn w-ʿanna ba'ara w-wlēdā tnayn, byēklu t-təbn w-ʿalē' . . . – w-ʿəndu ḥmāra w-kalbī . . .

2. (bə-ş-şayf šu bəʃʃaʿmihon, w-bə-ş-şəti šu bəʃʃaʿmihon?) – bə-ş-şayf əbyēklu t-təbn w-ʿalē', w-mawsam əş-şyēfe mənḥəşş mənnu dərə w-mənʃaʿmihon . . .

3. (fi wāḥed byərʿāhon?)

– bə-r-rabīʿ fei wāḥad əbyərʿāhon, bəḍayharhon w-byərʿou, bi-ḥawwlu l-məgrəb, mənrabbiʃ, la mənʃaʿmī w-lā šē ʿa-r-rabē, ləkən mata ma ḥalaş ər-rabēʿ bidūru wara l-ḥaşide lli ʿam nəḥşəd əl-'aşş əlli ykən məstawfē. əbyēklu warānā, byəb'a bə-l-'arḍ sābāl w-byəb'a ḥayr əktēr. əbyēklu w-byəmbəşfu 'aktar əmn ər-rabēʿ.

4. lēkin baʿd ma mnəḥluşu hēdi, btəzi l-məzi btərʿa w-btənhab əl-'arḍ w-ma biʿəşş fei šē. mənşaffi nəḥna banna nərbʃ əl-ba'ar wə-nḥəʃʃəllu təbən wə-nrəşşəllu ʿlay maʃalan bē'yi, kərsānn, hēda l-'aʃāne la-l-ʿalaf, wə-ş-şər. w-baʿd hēdi, fei mawsām əş-şyēfi lli mənkin zərʿinu nəḥna bə-l-'arḍ, əbyəʃʃaʿ mənnu dərə.

5. haḍ-dərə mən baʿd ma byə'təf mən faw' əl-'əʃf w-ʃāleʿ, mən-žəmm əl-'aşale, byəb'a l-'əʃf ʿa-l-bē'yein, byəstawfē, w-haḍāk mən'imu w-mnəḥḍu la-l-ba'ar bə-lə-ḥmil w-mənḥammilu ʿala ḥmāra, 'e, w-mənzo'', w-mənʃaʿmei mən ḥaşciş, w-mən təbn w-mən ʿalē' w-ha, w-hēdi hiyye.

13. Abu Subhi (Wie man Futter für die Haustiere schafft).

1. Wir haben ein Ochsenpaar und wir haben eine Kuh und sie hat zwei »Kinder«, sie fressen Stroh und Futter¹. (Er hat auch eine Eselin und eine Hündin . . .).

2. Was gibst du ihnen im Sommer zu fressen und was im Winter?
– Im Sommer fressen sie Stroh und Futter, und vom Sommersaat sammeln wir Mais und geben ihnen zu fressen . . .

3. Gibt es einen der das Vieh hütet?

– Im Frühjahr gibt es einen der sie hütet, er führt sie hinaus und sie gehen auf die Weide. Am Abend bringt er sie nach Hause und wir binden sie zu. Im Frühjahr füttern wir sie nichts, aber sobald der Frühling vorüber ist, gehen sie im Erntefeld fressen nachdem wir das fertige Getreide ernten. Sie fressen hinter uns; es ist in der Erde Ähren und viel Gutes übrig geblieben. Sie fressen und geniessen mehr als im Frühling.

4. Aber nachdem wir damit fertig sind, kommen die Ziegen, berauben die Erde und es bleibt nichts darin übrig. So müssen wir das Rindvieh zubinden und ihm Stroh bringen. Wir schütten vor ihnen zum Beispiel Futterwicke, Knotenwicke, Hülsengewächse für Futter und Korn. Danach gibt es Sommergewächse, die wir vielleicht in der Erde gesät haben, es wächst unter anderem Mais.

5. Nachdem der Mais geblüht hat und befruchtet worden ist², schneiden wir den Halm oberhalb der weiblichen Blüte ab, und die weibliche Blüte bleibt daran, was übrig ist, und reift. Den oberen Teil nehmen wir ab und bringen ihn für das Rindvieh und die Kamele. Wir laden diese (Teile) auf eine Eselin und trans-

¹ 'alē' (= 'alīq): Getreide usw., das zusammen mit Stroh den Tieren als Futter dient.

² Die Uebersetzung ist frei nach dem Sinn gestaltet. Das Verbum 'aṭaf vertritt hier den Prozess, wodurch der Mais Frucht bringt, und der Substantiv 'uṭf bezeichnet die fruchtbringende weibliche Blüte, die sich unterhalb der männlichen Blüte befindet.

6. (wə-l-ġanam hayk kamēn?)

– la', əl-ġanam la', əl-ġanam biqđall ma^c əl-mawēši ^əa-ṭōl, 'e, byər^əa wara halli bižamm^əu la-l-ġälle. ba^cd ma byəḥlṣu, əbyər^əa ya^əni, byət^əadđaru šwayye bə-š-šayf biḥəff əl-'akəl.

7. biṣīru šhābo bikūnu mhayyirillu təbən 'aḥmar, w-^əalaf w-hēdā w-kəll 'ənsən ^əəndu šwayy bi^əalləfon w-biṭa^əmihon w-birūḥu yər^əu ya^əni, byət^{wē}'ət əl-wä't əmwē'āti la-baynama tšatti d-dənā w-yəṭla^ə əl-ḥađār.

8. halla' mən ba^cd 'əssa šwayy w-ṭālc^ə, biṣīr ybayyin əl-ḥađār, biṣər ətla'wəṭ hiyye, w-šāḥəba byiṭ'amha šwayy, byəmši l-ḥāl. ba^cdēn, ma bšər ^əəšbi ya^əni ta'rīban haṭ-ṭōl, btəstaġni ^əan əl-'akəl bə-lə-byōt, bəṭšər təšbī^ə, l-ġanami btəl'oṭ əl-^əšbi law kənt hal-'add. byəmši l-ḥāl.

9. 'ē, l-mə^əza ma bihammiš əl-mə^əzə, əbtēkol 'əndawl wə-btēkol sarrēs, səndān, bə-l-w^əūra bə-l-ġābit, 'e, bə-l-ġābit, sažar w-ġayro. btə'ršu l-mə^əzi l-ḥaṭṭābi mēlhā hal-far' ma bəṭžō^ə w-la bihammḥe. 'e, əl-ġanam bihabbiṭ lā-'ənno ma fiš 'əlla mn əl-'arđ. 'ay na^əam, hēdā kēdā.

14. saḥban əmruwwe, ḥkāyit ərġif mar'ou'

1. 'əmmi 'amḥa, w-baṭn əl-ḥamaladni l-'arđ, w-žawzha s-səkke, w-dēyōthā d-dēmərž. ma ḥadaš 'alli 'aymta ḥəl'it 'əmmi, bass

portieren sie so und geben sie den Rinder Rindern zu essen. Wir geben ihnen auch Gras, Stroh und °alāq zu essen. Ja, so ist es.

6. Ist es auch so mit den Schafen?

– Nein, nicht die Schafe, sie bleiben fortwährend mit dem Kleinvieh, ja, und sie weiden hinter denen die den Ernteertrag sammeln. Nachdem sie damit fertig sind, weiden sie, und sie haben eine etwas schwierige Lage im Sommer, das Essen ist knapp.

7. Es kann sein, dass ihre Eigentümer ihnen etwas rotes Stroh vorbereitet haben, Futter und so weiter, und jeder Mensch hat etwas womit er sie füttert, und darüber hinaus gehen sie zur Weide. Die Zeit geht so allmählich vorüber bis es regnet und das grüne Gras zu wachsen beginnt.

8. Jetzt, ein wenig nach der jetzigen Zeit und von da an, fängt das grüne Gras an zu erscheinen, die Schafe werden es zupfen, ihr Eigentümer füttert sie auch ein wenig, und sie kommen aus. Dann, als das Gras ungefähr so lang wird, brauchen die Schafe nicht mehr zu Hause zu fressen, sie werden satt, die Schafe können ja das Gras ergreifen, wenn es nur so lang ist. Sie können sich helfen.

9. Ja, für die Ziegen ist es keine Sorge, sie essen Stachelginster und sarris¹, Eichen, aussen in den Wäldern, ja, in den Wäldern, Bäume und anderes, sie nagen sie an, die Ziegen sind »Holzsammler«, es macht für sie nichts aus, sie leiden keinen Hunger und haben keine Sorge. Dagegen sind die Schafe schwächer, denn sie können nur von der Erde essen. Ja, so ist es.

14. Sahban Mroueh, Die Geschichte des dünnen Brotfladens.

1. Meine Mutter ist der Weizen, und der Mutterleib, der mich getragen hat, ist die Erde. Ihr Gatte ist der Pflugsterz, und ihre

¹ sarris finde ich nicht in den Wörterbüchern. Nach S.M. ist es ein grünes Gewächs oder ein Baum, sehr häufig in den Wäldern.

bəḥkilkən °an əlsənha šu šar ma°hi w-ma° rəf'āthi taḥotta 'əžit 'änè, w-šərət dafa w-šäbä° ban dayykun.

2. °llät nəswin 'ā°dēn mēddin šaršif w-°a-š-šaršaf ṭabaliyye w-°a-ḥaṭ-ṭabaliyye kawmit 'aməḥ. əbyəžū-lon nəşş meḍd, w-°a-kwim hal-'aməḥ maḥfuṭ ṭāsi mrakkazi biḥoṭṭu fiḥə z-zwēnit wə-lə-ḥžārāt – la', lə-ḥžārāt əbyətərkūhon bə-lə-bdār la'annu bi-sēylouš w-la biğalltōš, la byəṭla°u šawk w-la bifarrḥu °əšb.

3. han-nəswin 'ē°din maddēn masyar, əbyəḥku w-bina''ou, w-nəswin tēn°ein əb°ēd əbyəsrdou w-binassfu 'əḍa kən fē 'ašš, w-bihəzzu w-biğarblu wə-l-kəll mahmūkein °b-təžhiz lə-bdār, w-lamma byəḥloš, biḥoṭṭou bə--l-baramēil 'aw bə-l-kawēyir 'aw bə-l-°ədəl, w-btəstanna 'əmmi ta-yəži mawsam əz-zrē°a.

4. 'awwal əš'ā', la-l-'arḍ əbyəkən bə-l-'ayḍ. məš ḍrūri °a-t-trak, š'a' ət-trak la-s-sazariyyi, la-z-zaytōn ya°ni wə-t-tein, bass əl-ḥa'āli bišə''ūha kəf ma 'ām əl-ḥāl ta-təššammis, w-btəntarik, w-'abl əš-šəti l-ba°āḍi byəzra°u °afēr, wə-l-ba°āḍi byəstannu w-byəḥəsbu. šu byəḥsbou? raḥa 'əllik.

5. bayn əş-şalibayn, lə-kbēr wə-z-zgēr, əṭna°šar yawm. w-°anna bi'ūlu 'ənnu kəll yawm bidəll °a-šah°r, ḥasab əd-dawr. yawm əl-

Hebamme ist die Sense.¹ Niemand hat mir gesagt, wann meine Mutter geboren ist, aber ich will nach ihren Wörtern euch erzählen, was ihr und ihren Genossen geschehen ist, bis ich gekommen und warm und sättigend in euren Händen erschienen bin.

2. Drei Frauen sitzen bei einem Tuch, das sie auf der Erde ausgebreitet haben. Auf dem Tuch ist ein niedriger Tisch und darauf ein Haufen Weizen, etwa ein halber Scheffel, und auf dem Weizenhaufen ist ein gestütztes Gefäß gestellt, wo sie die Taumelolche legen – die Steine nicht, die Steine lassen sie im Weizen bleiben, denn sie bedeutet nichts und stören nicht, sie wachsen nicht als Distel oder Unkraut auf.

3. Die Frauen sitzen, indem sie schwatzen, reden und auslesen. Ferner von ihnen sind andere Frauen, die das Getreide sieben und schwingen, wenn darin Spreu ist. Sie schütteln und sieben und alle sind mit grossem Eifer beschäftigt mit der Zubereitung des Samens. Wenn er fertig ist, legen sie ihn in Fässer und Getreidebehälter oder in Säcke, und meine Mutter bleibt warten, bis die Zeit des Säens kommt.

4. Die Erde wird erstmals im Sommer gebrochen. Nicht notwendig mit dem Traktor; das Pflügen mit dem Traktor geschieht für die Bäume, für die Oliven und die Feigenbäume, aber den Acker bricht man um, wie es eben passend ist, um ihn die Sonne geniessen zu lassen, und dann wird er so gelassen. Vor dem Winter säen einige in die trockene Erde (*ʿafīr*)², aber die anderen warten und zählen. Was zählen sie? Ich will es dir sagen.

5. Zwischen den beiden Kreuzfesten, dem grossen und dem kleinen, sind zwölf Tage.³ Bei uns sagt man, dass jeder Tag auf

¹ Ar. *dēmāz*, von S.M. als *māzāl kbēr* »grosse Sichel« erklärt. Sonst in keinem Wörterbuch belegt.

² Vgl. Denizeau S. 357: »sol sec et sans humidité«.

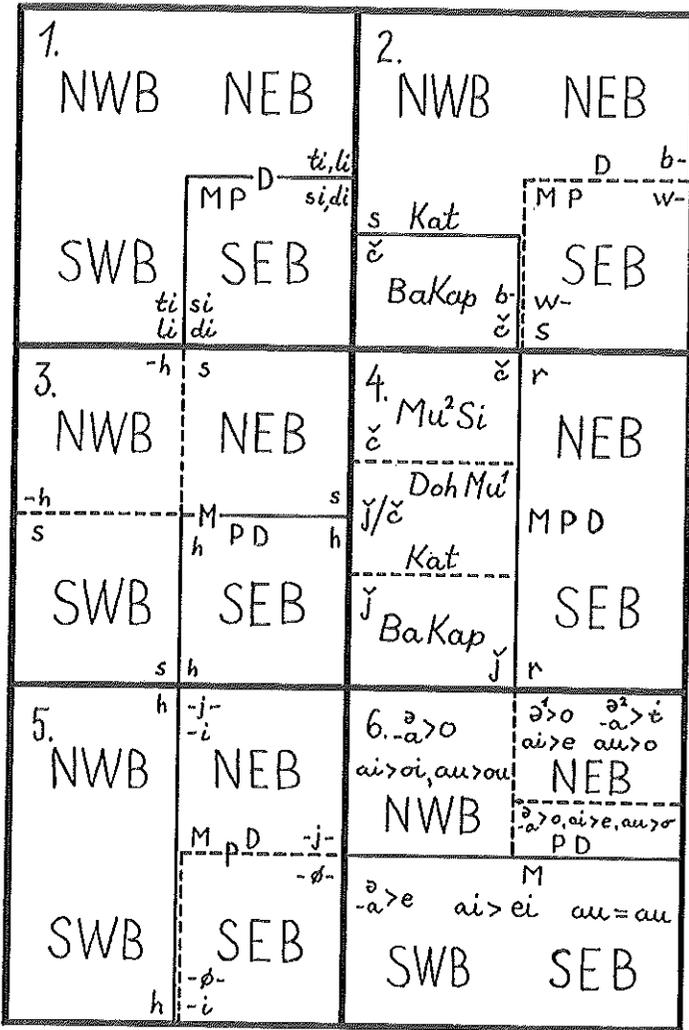
³ Zur Bedeutung des Kreuzfestes 14./27. September für die volkstümliche Wetterrechnung, vgl. Dahman, Arbeit und Sitte I, 93–94. Es ist nicht klar, was »die beiden Kreuzfeste« hier bedeuten, ob den Unterschied zwischen julianischem und gregorianischem Kalender?

bətna''əf fē rašš hafēf, rašraše ya^one, bikōn šahr šəta hafcif, w-ya^wm əz-zamhareir šahər bard, w-ya^wm əš-šaḥu šahər šaḥu, w-ya^wm əš-šlō' šahr əšlō', w-ya^wm əl-ğaym šahər ġaym, w-yawm təb'ä d-dənya fäl^oa, bikən šahr əmnč.

6. häk əbyəḥəsbou, ma byəstännüş əs-səni ž-ždide ta-yšūfou bayçet ra's əs-sənč, w-kannu fiha šüret ḥāruf, bikən ḥayr, walla šüret ḥayye bikən šarr. la', hal-fallaḥein wə-l^o-mrāb^oein wə-lə-mšattiyye wə-s-saḥaržiyye wə-l-bəstänžiyye wə-l-ma^oāze wə-l-ğannəme w-rə^oyän əl-^oažžil wə-š-šağğile, kəllən əbyəḥəsbə halə-ḥsīb w-byəstannu tayəḥlušu t-ḥna^ošar yawm w-bətballiš əz-zrē^oa ^oa-çaww.

7. ba^od əf-ḥna^ošar yawm btətrək 'əmmi lə-kwāra 'aw əl-barməl ma^o žārāthi, w-ba^od ər-rawyi dəğre 'əl-fallāḥēn əl-ba'āyi byəbədrou w-byəzra^ou w-hal-faddin əbyəflaḥ w-biṭumm. w-byərža^ou ^oa-byütun, w-biḥəḥtu wakdōn bə-ba'arāthōn w-dawēbbhon w-biṣiru yəflaḥu bə-l-'əzra.

8. tə-yəzi r-rabi^o wə-yfarrilə əl-^oəšb bidūr ət-təššēb bi-'awwal ər-rabi^o, 'awwal əḥlū^o əl-^oəšb bi-'aḍār, bikən 'asbal əl-'aməḥ, w-ba^odin əbyəfrək w-ba^odin bilawwəḥ w-byəstwè, w-'abəl ma ytä'ti' bəl-marra byəžu l-ḥaššadein biballšu kəll yawm ba^od ma yṭər ən-nədi, w-kəllmin biḥoḥḥ hal-'ašabit bi-šābi^ou w-biballiš yəḥšōd, yğammir wə-yszott warā; hēçla ma kanš fi ba^od makanat ḥašidi w-makanat ədris.



Diagrammes des isoglosses les plus importantes.

Comparer avec la carte chez Hudson p. 10. - M = Dusun Malang, P = Paku, D = Dusun Dejah.

strat.⁹³ Le $h < *t^l$ avait aussi probablement un certain âge à l'époque de l'émigration si l'on considère les mots avec s en Mlg comme des emprunts avant l'émigration.

L'évolution de $ti > si$ n'aurait pas pu s'accomplir jusqu'à si , sans fusion, si le vieil s n'avait pas disparu avant. Mais Mer *tsi* indique que cette évolution était seulement en train à l'époque de l'émigration.

Le Pak a également eu $h < s < *t^l$. En Dej je n'ai trouvé qu'un seul cas et en position finale. En NWB on a cet h uniquement en position finale. On trouve toujours $-h$ en Si, presque aussi souvent en Mu², mais en Doh il y a plusieurs cas de $-s$. Voir les isoglosses au diagramme 3.

Comme le $s < *k^l$ n'est jamais devenu h , l'évolution de $*t^l > s > h$ a été terminée avant que $*k^l$ devienne s .

13.3. ANC $*b$ était réalisé comme $[\beta]$ avant l'émigration, aussi bien à l'initiale qu'en position intervocalique (voir 3.2). A Madagascar la bilabiale a été remplacée par la labiodentale sous l'influence du substrat. Comme il existe quelques mots avec b aussi bien en Mlg qu'en SEB, il faut croire que de telles formes ont été empruntées avant l'émigration, ce qui permet de supposer que même la mutation $*b- > \beta-$ n'était plus neuve à époque.

Nous avons trouvé $w- < *b-$ initial seulement en SEB, Dej, Pak et Tun. Cela prouve le contact entre SEB, Dej et Pak à l'époque qui précédait l'émigration. Voir diagramme 2. Que le $w-$ initial du Tun soit également dû à un tel contact ou bien à une évolution parallèle, est incertain. Dans tous les parlers barito nous avons $-w- < *b-$ intervocalique.

13.4. Dans l'évolution de ANC $*Z$ (voir 5.3.2) il y a une isoglosse marquée entre les sous-groupes de l'est, NEB, CEB et SEB, d'un côté et ceux de l'ouest, SWB et NWB, de l'autre. A l'ouest le réflexe est une palatale et à l'est r avec la possibilité d'assimilation avec un l suivant. Tun se trouve entre les deux, avec \check{c} en position intervocalique et \check{c} ou r à l'initiale. Ces mutations ont donc dû avoir lieu pendant une période où les groupes de l'est étaient séparés de ceux de l'ouest. Comme ANC $*Z$ a été une

⁹³ Dahl 1954 p. 348-49.

consonne sonore, le premier résultat a dû être la sonore d^1 ou j . Plus tard la sonore a été assourdie en \check{c} en Mu² et Si, mais a été maintenue sonore en Ba et Kap. En Doh, Mu¹ et Kat on trouve des sonores et des sourdes. Voir diagramme 4. Le Tun semble s'être trouvé entre les deux.

13.5. ANC $*\gamma$ final possède presque la même isoglosse (voir 10.4.1 et diagramme 5). A l'est c'est partout un i qui forme diphtongue avec la voyelle précédente. A l'ouest c'est généralement h , mais il y a quelques cas de i en NWB. Le Tun a \emptyset qui peut avoir évolué de h . Je suppose donc que ces mutations se sont produites à la même époque que celles de $*Z$, peut-être un peu plus tôt quand la séparation entre NWB et les groupes de l'est n'était pas encore complète.

Le $*\gamma$ -intervocalique a eu presque le même résultat. NEB, Dej et DM ont i/y , SWB, NWB et Tun h . Mais ici Sam, Wit et Ma ont \emptyset . Le Pak prend une position intermédiaire avec i ou \emptyset . De $*\gamma$ -initial il y a si peu d'exemples qu'on ne peut pas en tirer des conclusions.

SWB a le réflexe h avec une régularité presque absolue. Ce sous-groupe a donc dû être le centre de la mutation. De même le changement $*\gamma > i/y$ a eu son centre en NEB avant de se propager en Dej, Pak et DM et puis dans le reste du SEB d'une manière assez comparable au rayonnement des mutations consonantiques du haut allemand dans la vallée du Rhin.⁹⁴ Mais Sam, Wit et Ma, et à un moindre degré DM et Pak, ont également subi un autre rayonnement venant du SWB avec $*\gamma > h$ en positions initiale et intervocalique. Car l'explication la plus vraisemblable de la chute est que $*\gamma$ est d'abord devenu $*h$, et que c'est cet $*h$ qui a tombé avant la mutation $*s > h$. L'isoglosse entre i/y et h n'a donc pas suivi la séparation actuelle entre est et ouest précisée par Hudson, ce qui place ces mutations avant celle de $*Z > r$. Comparer les diagrammes 4 et 5.

13.6. Une autre mutation avec presque la même isoglosse entre les réflexes est ANC $*-ai$ (voir 2.2.3). En NEB, Dej et Pak le réflexe est $-e$, en SEB et SWB c'est $-ei$. Ici le DM fait partie du

⁹⁴ Voir p. ex. Mettke p. 109 et suiv.

SEB. Ces mutations ont donc eu lieu dans les mêmes groupements que celle de **-ɣ-* intervocalique, sauf pour DM. NWB est à part avec *-oi*. Voir diagramme 6.

Hudson ne nous a pas donné d'exemples avec **-aɣ*. S'il y en avait, nous aurions pu déterminer laquelle des deux mutations était la première.

Le temps écoulé avant l'émigration depuis le changement de **-ai > -ei* en SEB a été suffisant pour qu'il y ait des emprunts avec *-ai*, p.ex. ANC **l'alai*, MI *salai* "boucaner, rôtir", Ma *salai* "viande boucanée", Mer *saly*, Sak *sale* "boucaner, rôtir". Le mot est avec deux irrégularités, *s* et *-ai*.

En malgache **-ei* et **-ai* sont devenus Sak *-e*, Mer *-i* en position finale. Mais devant suffixe nous avons Sak *-ez-* ou *-az*, Mer *-ez-/-es-* ou *-az-/-as-*. De **l'alai* ci-dessus nous avons Mer *saláz-ana*, Sak *salaz-a* "broche". D'autres exemples: ANC **mat₂ai* "mourir", voir 2.2.3. ANC **taitai* "passer", Ma *tetei* "communiquer", Mer *tetéz-ana*, Sak *tetez-a* "pont". ANC **l'aNpai*, MI *sampai*, Mer *sampy* "mettre à califourchon", *sampáz-ana* "où l'on met à califourchon", NgD *sampaj-an* id. On voit que la voyelle précédant le *i* en SEB ou SWB revient devant *z/s*. Il en est de même quand nous avons *i/z < *ɣ*. Nous avons vu Mer *tambáz-ana < *taNbay* (10.4.2) et Mer *fan-drenés-ana < *d₃əŋəɣ* (4.2.1).

13.7. Les **d* et le **g^l* de l'ANC ne présentent pas les mêmes isoglosses que les précédentes (voir 4.2.1, 4.2.2, 5.4). NEB, NWB et SWB ont conservé plus de *d* en position initiale que les autres, qui les ont transformés en *r*. En position finale le *d* a été maintenu beaucoup plus souvent dans tous les parlers, et puis assourdi en *-t*. ANC **g^l* est devenu *r* partout en position intervocalique, mais à la finale nous trouvons *-t* dans presque tous les parlers.

La transformation d'occlusives apicales en vibrantes a dû être une tendance commune en barito, mais elle n'a pas agi sur tous les proto-phonèmes et dans tous les sous-groupes en même temps. Aussi bien **Z* dans les parlers de l'est que **g^l* en général ont dû se transformer d'abord en occlusives apicales avant de devenir vibrantes, mais pas nécessairement en même temps. Il faut penser à des fusions avec l'un ou l'autre des **d* de l'ANC et à des fusions

mutuelles des **d*, mais suivant des modèles variés dans les différents sous-groupes. Comme la transformation phonétique a passé par plusieurs étapes, le processus a duré un certain temps, et les groupements des parlers ont pu différer pendant les phases successives du développement. Il n'est donc pas possible de le suivre de façon détaillée. Toutefois, une transformation en affriquée, fricative ou vibrante a eu lieu avant l'assourdissement des occlusives sonores à la finale, qui a abouti à *-t < *d*.

Les assimilations de **r-* initial à un **l* suivant et de **l-* initial à un **r* suivant semblent être communes aux NEB, Dej, Pak et SEB. Ces assimilations ont donc eu lieu sous le même groupement des parlers que **Z > r* et **γ final > i*, mais après la mutation **Z > r*.

13.8. ANC **-a* final a fusionné avec **ə* dans tous les sous-groupes. Il y a quatre réflexes différents (*i*, *o*, *e* et *a*), mais dans chaque sous-groupe les deux proto-phonèmes ont toujours donné le même résultat. Il faut donc croire que cette fusion s'est opérée très tôt, peut-être déjà en PB.

En SEB et SWB le réflexe de **ə* et **-a* est *e*. Ce réflexe a donc la même isoglosse que **-ai > -ei* et **-γ-* intervocalique *> h/Ø*, et il est naturel de placer cette mutation à la même époque. Voir pour ce détail et les suivants le diagramme 6.

En Dej, Pak et NWB le réflexe est *o* en toute position. Le NEB a le même à la pénultième. Cette mutation est la seule commune à ces parlers à l'exclusion des autres. En NEB le réflexe de **ə* et **-a* à l'ultième est *i*. Si l'on suppose que cette mutation a eu lieu avant celle en *o* à la pénultième, il est possible de considérer la mutation **ə > o* comme une évolution commune aux trois sous-groupes NEB, CEB et NWB, ce qui indique des relations étroites entre les trois groupes à l'époque de la mutation.

Le groupement NEB, CEB, NWB d'un côté et SEB, SWB de l'autre s'oppose à des isoglosses divisant entre est et ouest à d'autres époques de "l'histoire" des parlers barito. Pourtant, il a pu être des déplacements de groupes ethniques dans le temps et des relations paisibles ou belliqueuses entre des groupes différents. Puisque les similarités et les oppositions entre les sous-groupes sont autres que celles constatées dans les dernières étapes

avant l'émigration, il faut rejeter la mutation en *o* à une époque beaucoup plus reculée.

Toutefois, chaque sous-groupe a élaboré ces mutations vocales à sa manière. NEB, Dej et Pak ont changé ANC **-au* aussi en *o*, Dej également **-aS* > *o*, tandis que NEB a **-aS* > *a*?, et Pak **-aS* > *eh*. NWB a **-aS* > *o*?, **-ai* > *oi* et **-au* > *ou*.

13.9. On considère généralement des innovations communes comme le critère le plus important pour constituer des sous-groupes. L'évolution des parlers barito rend l'application de ce principe difficile. Certaines isoglosses divisent l'est de l'ouest, d'autres séparent le nord et le sud.

Le cas du paku est particulièrement difficile. Hudson l'a placé dans le SEB, mais par les premières étapes de son évolution le paku partage les mutations des voyelles avec le Dej et le NWB. Au cours des dernières, les changements de **s* > *h* et de **li* > *di*, il a les mêmes innovations que le SEB. Le vocabulaire du Pak est aussi en accord remarquable avec le Ma.

Par contre le DM a beaucoup de conformité avec le NEB, quoique les premières étapes de son évolution soient celles du SEB.

Si l'on se représente la parenté linguistique comme la descendance d'une "langue mère", c'est dans les premières étapes de l'évolution qu'il faut rechercher la "mère". En application de ce principe il faut considérer le paku comme membre du CEB, et le dusun malang comme appartenant au SEB. Les dernières innovations en opposition avec ce groupement sont à considérer comme des influences, des rayonnements, venus de voisins.

La place du paku dans le CEB est en opposition avec les résultats de l'examen lexicostatistique, qui lui attribue une plus grande affinité avec le Ma que les autres parlers du SEB. Je traiterai des problèmes de la lexicostatistique dans une étude ultérieure⁹⁵.

Hudson réunit NWB et SWB en un groupe plus grand, le Barito Ouest, et également NEB, CEB et SEB dans un Barito Est.⁹⁶ Ce groupement est en contradiction avec les isoglosses des mutations vocaliques, qu'il faut considérer comme les plus an-

⁹⁵ Parue en 1976. Voir la bibliographie.

⁹⁶ Hudson p. 13, cf. 1.2 et-dessus.

ciennes, et n'est donc pas à retenir. Mais chacun de ces cinq sous-groupes semble bien établi, si le paku est transféré au CEB. Le tundjung est probablement aussi un parler barito, mais demeure pour le moment en dehors des groupements, puisque nous ne sommes pas encore en possession de matériaux qui viendraient de quelque parler particulièrement apparenté.

Terminé en mai 1975.

Bibliographie

- Blust, Robert A.: Additions to 'Proto-Austronesian addenda' and 'Proto-Oceanic addenda'. Working Papers in Linguistics, vol. 4, no 1 et 8. University of Hawaii. Honolulu 1972.
- Blust, Robert A.: The Proto-North Sarawak vowel deletion hypothesis. Communication à la Première Conférence Internationale sur la Linguistique Comparative Austronésienne. Honolulu 1974.
- Cense, A. A. et E. M. Uhlenbeck: Critical survey of studies on the languages of Borneo. La Haye 1958.
- Costenoble, H.: Die Chamoro-Sprache. La Haye 1940.
- Dahl, Otto Chr.: Le système phonologique du proto-malgache. Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap, t. X pp. 189-235. Oslo 1938.
- Dahl, Otto Chr.: Malgache et maanjan. Une comparaison linguistique. Oslo 1951.
- Dahl, Otto Chr.: Etude de phonologie et de phonétique malgaches. Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap, t. XVI pp. 148-200. Oslo 1952.
- Dahl, Otto Chr.: Le substrat bantou en malgache. Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap, t. XVII pp. 325-62. Oslo 1954.
- Dahl, Otto Chr.: Les débuts de l'orthographe malgache. Oslo 1966.
- Dahl, Otto Chr.: Proto-Austronesian. Scandinavian Institute of Asian Studies monograph series no 15. Lund 1973. 2nd rev. ed. 1977.
- Dahl, Otto Chr.: Semantics in lexicostatistics and the problem of borrowing. Norwegian Journal of Linguistics, vol. 20: 203-33. Oslo 1976.
- Dempwolff, Otto: Vergleichende Lautlehre des austronesischen Wortschatzes. 3 vol. Berlin 1934-38.
- Dyen, Isidore: The Proto-Malayo-Polynesian laryngeals. Baltimore 1953. (a)
- Dyen, Isidore: Recensement de Dahl 1951. Language, vol. 29 pp. 577-90. Baltimore 1953. (b)
- Dyen, Isidore: The Ngaju-Dayak 'Old speech stratum'. Language, vol. 32 pp. 83-87. Baltimore 1956.
- Dyen, Isidore: A lexicostatistical classification of the Austronesian languages. Baltimore 1965 (a)

- Dyen, Isidore: Formosan evidence for some new Proto-Austronesian phonemes. *Lingua*, vol. 14 pp. 285-305. Amsterdam 1965. (b)
- Dyen, Isidore: Malagasy. *Current trends in linguistics*, vol 8 pp. 211-239. La Haye 1971.
- Ferrell, Raleigh: Taiwan aboriginal groups. Taipei 1969.
- Ferrell, Raleigh: Paiwan stem vocabulary. (Draft) 1970.
- Hardeland, Aug.: Versuch einer Grammatik der dajackschen Sprache. Amsterdam 1858.
- Hardeland, Aug.: Dajacksch-deutsches Wörterbuch. Amsterdam 1859.
- Henderson, Eugénie J. A.: The topography of certain phonetic and morphological characteristics of South East Asian languages. *Lingua*, vol 15. Amsterdam 1965.
- Hudson, Alfred B.: The Barito isolects of Borneo. Ithaca N.Y. 1967.
- Mettke, Heinz: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 3e éd. Leipzig 1970.
- Ogawa, Naoyoshi et Erin Asai: The myths and traditions of the Formosan native tribes. Taihoku (Taipei) 1935.
- Ray, Sidney H.: The languages of Borneo. *The Sarawak Museum Journal*, vol. 1 no 4. Singapore 1913.
- Sirk, Ū.: Recencement de Hudson. *Narody Azii i Afriki*, no 4, pp. 214-16. Moscou 1968.
- Sundermann, H. II.: Dajakkische Fabeln und Erzählungen. *Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indie*, t. 66 pp. 169-89. La Haye 1912.
- Sundermann, H. II.: Der Dialekt der "olon Maanjan" (Dajak) in Südost-Borneo. *Ibid.* t. 67 pp. 203-36. La Haye 1913.
- Uhlenbeck, E. M.: Indonesia and Malaysia. *Current trends in linguistics*, vol. 8 pp. 55-111. La Haye 1971.

**AN ANALYSIS OF COLLOQUIAL ELEMENTS
IN THE ORTHOGRAPHY AND MORPHOLOGY OF
HADÎT 'UŞFÛR AL-MULAQQAB BI-'ABĪ DĪSAH***

BY

STIG RASMUSSEN

University of Copenhagen

Introduction

The basis of the analysis is philological and its method is the comparison of the orthographic and morphologic elements of the text with the orthography and morphology of classical Arabic. The deviations from the classical norm constitute the amount of colloquial elements found in this text, with the exception of such deviations as could be caused by (scribal) error; frequency of occurrence, thus, is a prime criterion for legitimating a form as a colloquial element.

Where found deviations are treated in other studies (known to the author), these are cited, and when compared herewith it will be possible to define a number of the found deviations in this text in relation to the characteristics of texts treated by other authors. Modern Arabic dialects, mainly the dialect of Cairo, are compared with the language of the text on the ground that this dialect is well known and offers material studied to an acceptably extensive degree. The fact that modern Cairene Arabic is later than that of the text is important, too, as a comparison with (presumably) other stages of the language is made in order to establish tentatively a temporal limit for the text.

I. Orthography

The text contains several deviations from classical Arabic orthography; a number are of such a frequency as to indicate a

* In: *Das Buch der wunderbaren Erzählungen und seltsamen Geschichten*, ed. Hans Wehr. *Bibliotheca Islamica* 18, Wiesbaden 1956, pp. 235-255.

phonetical basis, whereas others occur less frequently and could be due to scribal error or uncertainty on the part of the author. A few of the less frequent deviations may be classified as insignificant, although they might be significant in a larger context. The limited extent of the text analysed determines this uncertainty.

a. Loss of hamza

Loss of hamza is the rule. Several exceptions are found, but as some of these are owing to the editor (cf. p. XV, line 26–35), no conclusions can be drawn from their presence.

Loss of hamza is known in early Arabic dialects, mostly in Ḥiǧāz (Rabin pp. 130–45), but is generally characteristic of Middle Arabic (Fück p. 58 a.o.; Blau pp. 74–75, 125–26 a.o.) and of modern dialects (cf. e.g. Spitta § 3, 102 and 103; Driver § 4; Mitchell pp. 30–34).

a.a. Word-changes resulting from loss of hamza:

235/14/9	(امرأة)	مرة
236/2/10		
237/2/5		
237/13/9		
245/19/7		
249/13/15		
253/19/13		
237/20/1 e.g.	(بضراء)	بضرا
238/9/4	(يجيئوا/ يجيئون)	يجيوا
242/3/1	(يجى)	يجى
254/1/11	(يجيئوا/ يجيئون)	يجوا
243/3/9 e.g.	(جاءوا)	جاوا
254/17/11	(جاءوا)	جوا
240/14/8	(جائى)	جائى
242/2/11	(الشى)	الشى
250/8/9		

247/4/11	(وراى)	وراي
250/2/10	(اخبأ)	اخبى

b.a. Substitution of ẓ by ḍ:

237/20/1	(بظراء)	بضرا
240/11/6		
240/15/2		
246/3/8		
247/2/7		
250/10/4		
244/18/8	(بظرة)	بضرة
241/16/1	(بظر)	بضرة
240/1/1	(اغتاظ)	اغناض
248/16/11	(مفتاظ)	مفتاض

b.b. Substitution of ḍ by ẓ:

238/18/3	(ضرط)	ظرط
----------	---------	-----

c. Emphatization of originally non-emphatic consonants:

238/7/9	(سخام)	صخام
---------	----------	------

Merging of ẓ and ḍ in the pronunciation within small population groups is mentioned by authors writing in the second half of the 8th century (A.D.) and would be known earlier (Fück pp. 44, 50); merging is frequent in Middle Arabic (Fück p. 58-59; Blau pp. 76, 126) and is the rule in modern dialects (Driver § 3, cf. Spitta § 2a) where emphasis spreads from a single syllable to the word, suffixes included. In a few cases a de-emphatization is found.

d. Merging of certain forms of verba III w/y:

235/13/4	(ترى)	ترا
237/4/6	(تمشى)	تمش
239/12/13	(جرى)	جرا
239/13/8		

e. Merging of forms of verba III w/y with III hamza:

250/2/10 (cf. a.a)

الخبى (الخبيا)

Merging of forms of verba III w and III y—already the rule for the derived forms in classical Arabic—are considered to be due to the decrease found in occurrence of verba III w (Ferguson's item III; Blau pp. 12–13 and 105; Blau, Grammar § 91; on modern dialects, see Spitta § 106a; Driver VII § 5).

Common to the deviations from classical Arabic orthography is simplification.

Emphatization of entire words is possibly explained by retention of the secondary articulation of emphasis past the syllable in which an emphatic consonant occurs, and in consequence the following of phonetics on the part of orthography, recording as emphatic all consonants of the word that could be emphatic in classical Arabic, whether they etymologically are so or not.

Loss of hamza and merging of forms of verba III w and y, with the transition of verba III hamzae into III w/y, are also examples of the reduction in number of orthographical elements.

It results that at the time of writing down of the text loss of hamza, particularly in inter-vowel position, was general; *z* and *ḍ* merge so that *z* generally becomes *ḍ*, whereas the single instance of *ḍ* becoming *z* could be explained as hyper-correction ("reflected ignorance", cf. Blau p. 29ff. and elsewhere). The uncertain orthography in the case of verba III infirmae, to which III hamza may be counted at the time when this text originated, indicates a total or partial merging of these.

In conclusion, the deviation from the classical Arabic orthographical norm found in the text show a reduction in the number of elements, a simplification of the system.

II. Morphology

Under morphology is treated *scriptio plene*, although it could be classified under orthography; the reason is the function of these forms in defining person and gender, especially femininum, as well as verbal forms.